Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 566. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. Dezember 1866.

Breslau, 3. Dezember.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Minister des Innern in der letzten Sitzung des Abgeordneten-Hauses eigenthümliche Zugeständnisse gemacht hat. Wie wir zu unserem Erstaunen erfahren, hält er das Recht der Regierung, die Magistratspersonen zu bestätigen, nicht für wünschenswerth; ja, er meint, daß die Regierung durch die Nichtbestätigung ein Odium auf sich lade, das gar nicht im Verhältniß stehe zu dem Zwecke und dem Erfolge. Wir freuen uns, unsere oft ausgesprochenen Ansichten über diese Angelegenheit von solcher Stelle aus bestätigt zu sehen, und wir dürfen nun wohl hoffen, daß die Regierung dieses Odium nicht länger auf sich lade, zumal der Minister sehr offen erklärt, daß er kein Anhänger des bestehenden Systems, sondern nur ein Ausführer desselben sei. So dürfte denn endlich die Rubrik „Nichtbestätigung" aus den Zeitungen verschwinden; möchten wir dasselbe bald auch von der Rubrik „Preßprocesse" und „Confiscationen" sagen können.

Durch die letzten Sitzungen ist das Interesse an den parlamentarischen Debatten wieder erwacht und wird jetzt auch anhalten. Am Donnerstag wird die schleswig-holsteinische Angelegenheit das Abgeordneten-Haus beschäftigen und zwar wird der Schluß des Commissionsberichts mit dem Antrage auf sofortige Vorlegung eines Gesetzes in Bezug auf die Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie erscheinen und demgemäß eine Abänderung erfahren. Die Dotationscommission hielt Freitag und Sonnabend in Gegenwart der Minister des Innern und der Finanzen ihre letzten geheimen Sitzungen. Am Sonnabend wurde der Bericht festgestellt und beschlossen, denselben noch in der Nacht drucken und Nachmittags vertheilen zu lassen, so daß schon am Mittwoch das Plenum sich damit beschäftigen kann.

Wir lassen den interessanten Bericht unten folgen. Auch das Herrenhaus wird jetzt zu regem Eifer aufgerufen; wenigstens hat der Präsident ein Schreiben an sämmtliche Mitglieder erlassen, sich vom 15. d. Mts. ab zu den regelmäßigen Sitzungen einfinden zu wollen.

Was die Wahlen zum norddeutschen Parlament betrifft, so werden diese, wie man hört, nicht eher ausgeschrieben werden, als bis die Berathung des Verfassungsentwurfs durch die am 15. d. M. in Berlin zusammentretenden Bevollmächtigten der Regierungen beendet ist oder ihre Beendigung sich absehen läßt. Die Regierung stellt freilich als Hauptmoment die militärische Organisation des Bundes hin, aber daneben beabsichtigt sie, auf den verschiedensten Gebieten, so auf dem der Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit, des Münz-, Maß- und Gewichtswesens, der Handels- und Verkehrs-Interessen Vorschläge zu machen, welche der einheitlichen Gestaltung des Bundes ausschließlich Rechnung tragen. Dabei behält man auch den Zweck im Auge, den süddeutschen Staaten den Eintritt in den Bund nicht nur offen zu lassen, sondern nahe zu legen, wozu es aber noch der Ausgleichung mancher Differenzen bedürfen wird, besonders in Bezug auf Hessen und Würtemberg, während man mit der Haltung Sachsens sehr zufrieden ist.

Die Deputation der Deutschgesinnten aus Hadersleben hat sich nach Berlin begeben, um dem Abgeordnetenhause eine Adresse mit 8000 Unterschriften gegen die Theilung Schleswigs vorzulegen. In Apenrade ist der Gebrauch der deutschen resp. dänischen Geschäftssprache durch obrigkeitliche Verordnung geregelt; derselbe ist wesentlich facultativ.

In Schleswig-Holstein ist eine köstliche Geschichte passirt. Die entschiedensten Vertreter der preußischen oder national-liberalen Partei in der Presse sind dort die „Flensb. Nordd. Z." und die „Schlesw. Nachrichten"; beide Blätter haben sich durch ihre preußenfreundliche Haltung den Haß sowohl der augustenburgischen als der dänischen Partei zugezogen. Man sollte nun denken, daß diese entschieden preußischen Organe von der Regierung, speciell von dem Oberpräs. Baron v. Scheel-Plessen gefördert und unterstützt werden müßten, denn dänische oder augustenburgische Blätter werden den Bestrebungen Preußens nicht gerade förderlich sein. Was geschieht? Beide Zeitungen besprechen in der rücksichtsvollsten und gemäßigtsten Weise die Anstellung der Herren v. Reventlow, v. Rosen u. m. a. und geben zu verstehen, daß diese Namen wegen ihrer dänenfreundlichen Vergangenheit nicht gerade beliebt seien. Darauf erfolgt folgende Ordre des Herrn Baron v. Scheel-Plessen:

In der Nr. 274 der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" findet sich eine Correspondenz aus Schleswig, in welcher die kürzlich erfolgte Allerhöchste Ernennung der Regierungsräthe Schultze und v. Rosen in einer regierungsfeindlichen Weise besprochen wird. Imgleichen haben die „Schleswig'schen Nachrichten" in ihrer Nr. 137 diese Ernennungen einer unangemessenen Kritik unterzogen und hat der desfällige Artikel darnach auch Aufnahme in der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" vom 23. d. Mts. gefunden.

Mit Beziehung hierauf ersuche ich die schleswigsche Regierung, der Herausgeberin der „Schleswiger Nachrichten" zu erkennen zu geben, daß ihr die Concession zur Herausgabe ihres Blattes werde entzogen werden, wenn in Bezug auf Maßnahmen der Regierung wiederum eine ähnliche unangemessene Kritik in ihrem Blatte geübt werden sollte.

Kiel, den 25. November 1866.

Oberpräsidium für Schleswig-Holstein.
Scheel-Plessen.

An die schleswigsche Regierung zu Schleswig.

Um nun eine genaue Vorstellung zu geben, was der Herr Oberpräsident v. Scheel-Plessen unter einer „unangemessenen Kritik" versteht, und was nach seiner Ansicht hinreicht, ein durch und durch preußisch gesinntes Blatt mit der Entziehung der Concession zu bedrohen, lassen wir den anstößig befundenen Artikel der „Schlesw. Nachr." hier folgen; er lautet:

„Für die holsteinsche Regierung wird jetzt mit voller Bestimmtheit und mit namentlicher Bezeichnung die Besetzung der vacanten Rathsstellen behauptet. Ob diese Nachrichten begründet sind, wissen wir nicht. Namen, wie Graf A. v. Reventlow, Kammerjunker A. v. Rosen und v. Willemoes-Suhm werden für hervorragende Aemter bezeichnet. Wir berühren dies Gerücht nur ungern und halten dafür, daß die Presse in der Beurtheilung von Personalien sich ein außerordentlich beschränktes Maß setzen muß. Wir sind niemals der Ueberzeugung gewesen, daß die genannten Männer für immer von aller und jeder amtlichen Thätigkeit hier im Lande fern zu halten wären. Daß wir uns nicht darüber freuen, schon jetzt denselben zu begegnen, brauchen wir kaum erst zu sagen. Wenn aber die „N. A. Z." von heute in einer vermuthlich officiösen Correspondenz aus Kiel den Versuch macht, diese Männer als Märtyrer des Bundesregiments in Holstein zu feiern, weil die Beustische Politik in ihnen keine brauchbaren Werkzeuge erblickte, so müssen wir um der Wahrheit willen gegen solche Beschönigung protestiren. Dieselbe konnte nicht unglücklicher angebracht werden, denn darüber, daß jene Vergangenheit diesen Männern für die hohe organisatorische und nationalpolitische Aufgabe der Gegenwart allermindestens keine Empfehlung sei, darüber herrscht im ganzen Lande unseres Wissens kein Streit, und sie selber werden jene Wendung wohl für wenig geschickt halten. Für den Herrn Schultze wird in jener Correspondenz auf zwei allgemein bekannte Broschüren desselben aus der Zeit von 1863—64 Bezug genommen. Wir sind gern bereit, trotz jener Broschüren eine hervorragende Befähigung desselben anzuerkennen, aber wir haben dieselbe aus ganz andern Dingen entnehmen müssen."

Man wird uns einräumen, wohlmeinender und gemäßigter läßt sich kaum ein Tadel aussprechen. Und dafür Entziehung der Concession? Wir haben auch eine Zeit lang unter dem beliebten Verwarnungssystem gestanden, aber wegen einer solchen Geschichte wäre doch eine Verwarnung mit der Drohung der Concessionsentziehung nie ausgesprochen worden. Durch solche Maßregeln gewinnt man sich alles Andere, nur nicht die Sympathien der Bevölkerung. Das Schlimmste aber ist, daß man die eigenen Freunde vor den Kopf stößt; die Dänen und Augustenburger mögen gut lachen; sie haben auch alles Recht dazu.

Das italienische Parlament ist nunmehr durch königliches Decret auf den 15. Dezember einberufen worden. Die Wahlen in Venetien sind in der größten Ordnung vor sich gegangen und das Resultat ist jetzt bekannt. In nahezu der Hälfte der Bezirke haben sich weniger als zwei Drittel der eingeschriebenen Wähler betheiligt, was somit eben so viele Ballotagen nothwendig macht. Merkwürdig ist, daß also auch in Venetien, wie im übrigen Italien die Theilnahme der Wähler eine verhältnißmäßig geringe ist und daß namentlich die kleine Bourgeoisie und das kleine Gewerbe sich überhaupt politisch ziemlich theilnahmslos zeigt. Wie schon vorauszusehen war, sind jene Wahlen zu Gunsten der gemäßigten, gouvernementalen Partei ausgefallen. Die meisten Candidaten verlangen in ihren Programmen Ermäßigung der Grundsteuer, Anerkennung der Schuld der provisorischen Regierung Manin's, Beschleunigung des Baues der Brennerbahn, Herstellung einer Verbindung mit Egypten u. s. w. Die Regierung wird indeß schwerlich so bald schon allen diesen Wünschen entsprechen können. Garibaldi ist nicht, wie man erwartet hatte, in Chioggia, sondern in Lendinara gewählt worden.

Was die Mission Vegezzi's betrifft, so hängt dieselbe nur noch von der Antwort der päpstlichen Regierung ab, die man durch die Vermittlung des Grafen Sartiges erwartet. Der „Italie" zufolge hat übrigens der Papst selbst bereits den Wunsch zu erkennen gegeben, Vegezzi in Rom zu sehen, um sich über Kirchensachen mit ihm zu verständigen, besonders über die Reducirung der Bisthümer in Italien und über die Ernennungen für die unbesetzten Bischofssitze. — Aus Rom selbst liegt nichts von Wichtigkeit vor. Indeß will der „Corriere Italiano" wissen, daß Cardinal Antonelli auf dem Punkte stehe, seine Entlassung zu geben, da er die Ansicht der Cardinals-Collegien nicht theile. Der Papst habe angeordnet, daß sich seine Corvette „Immaculata Concepzione" zur Abfahrt bereit halten soll.

Als Curiosum möge schließlich eine „sehr wichtige Nachricht" Platz finden, mit der der „Pungolo" seine Leser mystificirt oder von irgend einem Florentiner Spaßvogel mystificirt wird. Der Correspondent schreibt nämlich: „Ich habe Ihnen eine sehr wichtige Nachricht mitzutheilen: Es liegt in den hohen Ideen des Grafen Bismarck, im adriatischen Meere einen großen Hafen zu besitzen, deshalb hat er Befehle und Geld nach Triest abgeschickt, um dort preußische Propaganda zu machen. Preußen soll im Nothfall nicht abgeneigt sein, aus Triest eine freie Stadt, wie z. B. Hamburg zu machen, aber unter deutscher Protection. Ich garantire Ihnen die Authenticität dieser Nachricht, es wird heute unserem Minister des Aeußern eine Denkschrift über diese Thatsachen überreicht worden sein." Der „Pungolo" nennt diese Absichten ein Attentat auf ein Gebiet, welches früher oder später an Italien kommen muß; in Oesterreich, England und Frankreich meint er, wird man diese Bestrebungen noch mit anderen Augen ansehen, und Hr. v. d. Golz dürfte Recht gehabt haben, als er jüngst bei einer Unterredung in Paris selbst zugestand, daß es bei der Stimmung der Franzosen dem Kaiser schwer fallen würde, den Krieg mit Preußen zu vermeiden. Mit Recht hat die „A. Z." jene Notiz des „Pungolo" trotz aller Versicherung als eine „Ente" bezeichnet. Es ist überflüssig, auf die Unglaubwürdigkeit der ganzen Nachricht erst ernsthafter einzugehen.

Die Nachrichten aus **Frankreich** bestätigen unsere neuliche Meldung, daß die Regierung die Absicht zu haben scheine, der regelmäßigen eine außerordentliche Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers voranzuschicken. Man möchte die Deputirten versammeln, um sie den Credit für die neuen Militäreinrichtungen votiren zu lassen und sie wieder heimschicken. Die Eröffnung der großen Session würde erst nach der Rückkehr der Truppen aus Mexico stattfinden. Auf diese Weise würde die Gleichzeitigkeit der Rückkehr der Truppen mit den Debatten der Kammern vermieden und die Umgestaltung des Heeres beschleunigt werden. — Was übrigens diese letztere betrifft, so wird das Publikum von der Regierung über dieselbe nicht weniger in Ungewißheit gelassen, als über das Schicksal des Kaisers von Mexico. Thatsache ist, daß die Bevölkerung Frankreichs sich den mannigfachen Projecten der Militärcommission gegenüber in einiger Unruhe befindet und daß die Regierung, welche wohl fühlt, daß die Vermehrung der Armee keinen Aufschub erleidet, insofern in Verlegenheit ist, als sie wohl Ursache hat, vor allen Dingen die festeste Stütze der Dynastie, die Landbevölkerung, zu schonen, welche dem Kaiser eine ansehnliche Ausdehnung der Militärpflichtigkeit gerade so übel nehmen könnte, als sie dem provisorischen Gouvernement der Republik die famosen „45 Centimes" übelgenommen hat, denen der Prinz Louis Napoleon großentheils seine Wahl zum Präsidenten verdankte.

Was die römische Frage betrifft, so macht Hr. Erdan im „Temps" darauf aufmerksam, daß der Artikel des „Giornale di Roma", welcher dem kleinen „Moniteur" antwortet, zum ersten Male den Ausdruck: italienische Regierung gebraucht. Bisher habe das Organ des Staatssecretairs immer nur von der piemontesischen oder subalpinen Regierung gesprochen. — Dem „Etendard" wird aus Berlin telegraphisch bestätigt, daß Pourparlers über die römische Frage zwischen Berlin, Florenz und Paris stattgefunden haben. Preußen habe sich energisch für die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles ausgesprochen, und von dem Florentiner Cabinet vollkommen zufriedenstellende Zusicherungen

---

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.
Zweiter Band.

XI.

(Fortsetzung.)

Elisabeth war indeß nicht so gar verblendet, um nicht einzusehn, wie sie durch diese Cabinetscombination die Gegenpartei des Grafen Essex zu sehr gestärkt hatte, und treu ihrem alten Grundsatze, die Gegnerschaften innerhalb der Regierung sowohl zu befördern, als sie sich einander stets die Wage halten zu lassen, und so die souveraine Freiheit ihrer Entschließungen zu wahren, beschloß sie nunmehr, auch zu sorgen, daß die Macht nach Essex' Seite wiederum ausgeglichen würde. Sie ahnte nicht, daß sie sich hierin zum ersten Male, aber — unwiderruflich verrechnete. —

Die Aufmunterung und das persönliche Wohlwollen, welches die Monarchin dem mühevoll aufstrebenden Genius, wie dem hochsinnigen Charakter Shakespeare's, wenn auch nur vorübergehend, geschenkt, noch mehr die Gönnerschaft des Hauses Pembrocke, das er fortan betreten durfte, die edle Beachtung, welche ihm namentlich die geistreiche Lady Maria widmete, brachten die ersten Blüthen seiner Dichtkunst zum originalen Durchbruche, die „beiden Veroneser" und den ersten Theil von „Heinrich VI.," das erste der patriotischen Geschichtsdramen, welche das vornehme Publikum fortan schaarenweise in den Globe zogen. Er saß bereits am nächsten Theile des „sechsten Heinrich" und einer Comödie „Die Irrungen." Noch mehr prägte sich damals aber sein innerer, persönlicher Mensch, seine schwärmerische Liebe und Freundschaft zu Wriotsley und Essex in den Sonetten aus, die er vom Jahre 1589 bis 1596 an beide Gönner gerichtet hat. In ihnen spiegelt sich auch mancher bittere Augenblick, den ihm der Standesunterschied, der excentrische Charakter Essex', namentlich aber dessen immer schrofferes, zurückgezogeneres Wesen und die Achtlosigkeit bereitete, mit welcher der große Graf oft die heiße Zuneigung des armen William verletzte. Wahrhaft rührend, und sowohl ein Beweis für Shakespeare's Charaktergröße, wie für Essex' eigentlichen Werth, dessen seine sehr augenfälligen Fehler ihn bei William nicht berauben konnten, ist die Unwandelbarkeit von William's Liebe, und wie es ihm Freude machte, die Unarten seines Gönners mit den hohen Eigenschaften desselben entschuldigen zu können.*) War ihm der Besitz von Wriotsley's Freundschaft wie der „helle Sonnentag" durch seinen selig ruhigen Besitz werth, so zog ihn Neigung sirenenhaft und dämonisch zu Essex hin und hielt ihn magnetisch fest, wie „die ungewisse See, die blaue Fluth, die dem Piloten winkt!" — Er liebte ihn zugleich als ein zauberisch räthselhaftes Menschenphänomen. Hatte sich William's Leben nun auch reicher und schöner gestaltet, nahm er auch als einer der Hauptteilnehmer des „Globe" unter seinen Genossen und beim Publikum einen weit größeren Grad von Achtung ein, als sich sonst ein Schauspieler rühmen konnte, so war und blieb als solcher doch seine Stellung im Leben eine gedrückte; seine Einkünfte reichten eben gerade hin, zu leben, wie sein regelloser Beruf mit sich brachte, und er konnte sich nicht mit stillem Familienglücke für den Mangel an jenen stolzen Gütern entschädigen, die wir hohe Stellung und Ruhm nennen.

Das Vaterhaus, sein eigen Weib hatte ihn aufgegeben. Daß er „Comödiant" geworden, galt den guten aber spießbürgerlich-strengen Leuten zu Stratfort als Gipfel aller Schlechtigkeit, und sie betrachteten William als einen völlig verlorenen Menschen.

Die Briefe, welche er an die Eltern und seine Frau schrieb, blieben unbeachtet, nur einmal antwortete ihm die Mutter. Aber ihr Brief war hart und seine Moralpredigt zu wenig von der Art, daß sie ihn von seiner grundlosen Schlechtigkeit wirklich hätte überzeugen können. Die stille Welt am Avon war eine um so unverständlichere nun für ihn geworden, je bewußter er jetzt im Wollen und Thun, in den Zielen seines Lebens war, und die herzliche Reue, welche er seiner Jugendthorheiten wegen empfunden, war durch die Theilnahmlosigkeit, welche die Seinen ihm bisher bewiesen hatten, schwer genug abgebüßt, durch die Erwägung aber vollständig aufgehoben worden, daß seine Verirrung ihn ja doch auf die einzige ihm naturgemäße Lebensbahn geführt hatte. In seiner Seele aber blieb die schmerzliche Sehnsucht nach der Heimath, nach Weib und Kindern nagend zurück, erfüllte mit Schwermuth seine einsamen Stunden und lieh im Schaffen ihm die würdevolle Weihe des Schmerzes und Lebensernstes. Daß dann auch in jenen Augenblicken, wo die „Meermaid" seine Freunde und Gönner zur Muße einte, ein toller Rückschlag von Humor, Ironie und bacchantischem Vergessen folgte, war eine eben so natürliche Folge seines vielseitigen Wesens, wie seines Berufes, der ja alle Extreme des Lebens und einer verkehrten bürgerlichen Ordnung damals noch bedeutend mehr als heute in sich schloß. In den sechs Jahren, die er bereits in London demselben oblag, hatte er sich manche Ausschreitung zu Schulden kommen lassen, namentlich in der Zeit, wo Essex der Tollste aller Tollen gewesen, und in jenen — „noblen Passionen" damaliger londoner Straßenlöwen ein Beispiel gegeben, dessen er sich jetzt in tiefster Seele schämte. An diesen Verirrungen hatte Shakespeare mehr aus innerlicher Zerrissenheit und freundschaftlicher Schwäche für Essex theilgenommen, sich aber von den Orgien des „Eberkopfes" zurückgezogen, ehe noch Essex zur Einsicht kam, daß sein Verkehr mit solchem Gelichter dem Selbstmorde gleichkam.

Sir Christopher Hatton des Kanzlers Tod hatte nicht nur den „Globe" seines eifrigen Mäcens beraubt, sondern auch Mister Ralph Wallingfort auf seine alten Tage brotlos gemacht. Der Todte wurde von einem Neffen beerbt, welcher Secretair des Schatzamtes war und, nun reich geworden, sich mit einer Tochter Robert Cecil's vermählte. Der Mann, welcher einst Gewicht genug gehabt, dem verstoßenen Shakespeare in seiner höchsten Noth beizuspringen, kam nun selber rath- und hülflos, um seines ehemaligen Günstlings Freundschaft anzusprechen. Shakespeare besann sich keine Minute. Wallingfort hinter sich, betrat er Baynard-Castle, auf Lady Maria's, des Grafen, besonders Wriotsley's Edelmuth rechnend, um die Verdienste seines alten Freundes zu preisen und ihn den Herrschaften zu empfehlen.

„Seid guten Muthes, Mister Ralph," entgegnete der Graf freundlich, „so treue und geschäftskundige Leute wie Ihr sind nicht gar so häufig, daß man Euch ganz bei Seite setzen sollte. Ich will Euch der Majestät zum Secretair des Hofkammeramts vorschlagen, dann steht Ihr unter mir; Ihr könnt zugleich die Verwaltung meiner Angelegenheiten führen, denn sie bedürfen jetzt einer kundigen Hand!" —

Pembrocke's und Wriotsley's Vorstellungen bei Elisabeth waren von Erfolg gekrönt; Wallingfort wurde Beamter der Krone und zog, entzückt von seinem ungeahnten Glücke, in den Seitenflügel von Baynard-Castle und das Hofkammeramt ein. Zugleich war das jetzige Verhältniß des „Globe" zur Sprache gekommen, und Wriotsley hatte sich mit äußerster Lebhaftigkeit verwendet, daß das Theater, welches unter Hatton bereits solchen Aufschwung genommen, unter die Protection eines eben so literarisch-gebildeten Mannes von Rang kommen möge.

Elisabeth lächelte. „Ihr braucht Euch gar nicht zu ereifern, Wriotsley! Wir wissen wohl selbst das Theater und Shakespeare's Gesellschaft zu schätzen. Herunterkommen soll es Uns also nicht, sagt das den Leuten nur. Einen Mann von Kunstsinn zu finden, ist, denken Wir, leicht genug, denn er steht vor Uns; Wir wollen Euch also zum Protector des Globe machen! Es wäre aber eine Verschlechterung des Ansehens der Truppe, wenn sie, statt des Lordkanzlers, in Euch einen Mann von niederem Range im Staate erhielte, als Hatton gewesen. Der „Globe" wird sich also einstweilen mit Eurer stillen Gunst begnügen müssen, bis Ihr eben den höheren Rang habt, auf den Wir schon bei Gelegenheit denken wollen." —

Von dieser Zeit an übte Wriotsley zu Shakespeare's Freude einen zwar nur indirecten, aber sehr glücklichen Einfluß auf die Gesellschaft, welche der Aufsicht Robert Cecil's, des neuen Kanzlers, enthoben wurde, der selbst viel zu viel Schauspielerei in seinem staatsmännischen Beruf übte, um nicht die

*) Wem dies zu belauschen und mitzuempfinden Freude macht, namentlich wer in das damalige Verhältniß Essex' und Wriotsley's zu Shakespeare nähere Einblicke gewinnen will, lese in W. S.'s Sonettensammlung, die Bodenstett herausgab, besonders die Sonette Seite: 3, 7, 16, 31, 36, 48, 49, 52—55, 65, 75—88, 90, 97—101. D. V.

erhalten. Seitens der römischen Regierung sei Preußen keine Eröffnung gemacht worden.

Die englische Presse beschäftigt sich jetzt wieder besonders viel mit Spanien. Die „Times“ insbesondere, welche den Besuch, den die Königin Isabella in Lissabon abzustatten gedenkt, für nichts mehr als eine sogenannte Staatsvisite erklärt, hebt dies wahrscheinlich so bestimmt hervor, damit nicht etwa englische Gläubiger Spaniens sich mit der falschen Hoffnung schmeicheln, daß Isabella die constitutionelle Musterwirthschaft Portugals besichtigen wolle, um „sich eine Lehre zu nehmen“. Von allen in letzter Zeit über sie ausgesprengten Gerüchten sei keines wahrscheinlicher, als dasjenige über ihr Gespräch mit der Herzogin von Montpensier. Um „ihre Seele zu retten“, soll sie geäußert haben, opfere sie gerne den Leib, d. h. die Leiber einer beliebigen Anzahl von Unterthanen. Isabella ist entschlossen, bis zum letzten Augenblick der Fahne der Reaction getreu und eben so inhuman wie insolvent zu bleiben. Zu den vielen für ihre Regierung charakteristischen Erscheinungen gehört auch, daß sie das Briefgeheimniß nicht einmal in ihren Colonien respectirt. Die englische Postverwaltung hat daher angezeigt, daß sie nach den spanischen Colonien keine recommandirten Briefe mehr befördern werde, weil die spanische Regierung die Empfangscheine darüber verweigere. Die „Times“ erwähnt auch die anderen und schrecklicheren Kundgebungen des in Madrid grassirenden Geistes, die Deportationen und Einkerkerungen. — Uebrigens findet die „Times“ nicht weniger nöthig, die Lage Irlands als bedenklich zu schildern, wobei sie namentlich über die passive Haltung der irischen Gentry dem Fenierspuk gegenüber klagt.

Ueber Mexico liegen in englischen und amerikanischen Blättern so viele einander widersprechende Nachrichten vor, daß wir dieselben hier nicht resumiren können. Wir verweisen daher auf die unter „Paris“ mitgetheilte Correspondenz der „K. Z.“, welche in die ganze Angelegenheit verhältnißmäßig noch immer das meiste Licht bringt.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezbr. [Des Räthsels Lösung. — Die Nichtbestätigung der Nichtbestätigungen. — Zu den Parlamentswahlen.] Gegen 11 Uhr Abends war gestern endlich die schwere Geburt der Dotations-Commission vollendet, ihr Bericht festgestellt, und nach einiger Debatte wurde der Widerspruch der Rücksichtsvollsten bewältigt, welche selbst über die in dem Berichte zu veröffentlichenden Dinge Schweigen beobachten wollten, bis der Druck vollendet sei — in dieser Beschränkung löste man das Zungenbändchen von dieser Stunde an. Und so stand denn also um Mitternacht bei allen dafür Neugierigen es fest, daß die Regierung die Dotation verlangt habe für die Generale Herwarth, Steinmetz, Moltke, Roon und — Vogel v. Falckenstein, und daß die Commission ihrerseits noch den Grafen Bismarck hinzugefügt habe. Vom General v. Manteuffel soll der Bericht gar nichts sagen und soll die Regierung gar nichts gesagt haben. Damit wäre denn also die auf dürrer Haide so lang herumgeführte Affaire erledigt, denn an der Annahme im Plenum mit überwiegender Majorität ist wohl nicht zu zweifeln. — In der gestrigen Plenarsitzung machte die Aeußerung des Ministers des Innern über das Bestätigungsrecht von Communalbeamten einiges Aufsehen. Ein Zurückweichen von dem wenige Tage vorher eingenommenen Standpunkte war nicht zu verkennen. Damals hatte er mit großer Bestimmtheit erklärt, daß er auch fernerhin Männern die Bestätigung versagen werde, welche mit oppositionellen Wahlcomite's zu thun gehabt hätten, und jetzt gab er ohne sonderliche Umschweife zu, daß jeder solche Act mehr Odium erwecke, als schließlich die ganze Geschichte werth sei — ein Satz, der allerdings sogar insofern durchaus conservativ genannt werden kann, als die politische Aufregung, die durch jede solche Nichtbestätigung in den Bürgerschaften wachgerufen wird, in jeder Form dem Conservativen eine unerwünschte Erscheinung sein muß. Was der Minister als Skizze eines Reformvorschlages daranhängte, das hatte zu wenig bestimmte Gestalt, um kritisirt werden zu können. Die Kammerberichte haben aber übersehen, daß Graf Eulenburg für einen ganz praktischen Fall bereits die Probe seiner Meinungsänderung in Aussicht stellte. Er knüpfte gleich seinen Vorrednern an die letzten Berliner Stadtrathswahlen an und stellte die Vermuthung auf, daß diese von ihm zurückgewiesenen Vorschläge den Stadtverordneten selbst wohl nicht zu besonderer Befriedigung gereicht haben möchten. Wobei ich den Herrn Abgeordneten für Rosenberg ausnehme — fügte er hinzu. Das ist Herr v. Hennig, der ebenfalls zu den Nichtbestätigten gehörte und demgemäß jetzt wohl noch einmal auf der Candidatenliste erscheinen wird. Für die hiesigen Stadtverordneten kommt der freundliche Wink sehr zu gelegener Zeit, denn sie hatten in der letzten Woche sich wieder einmal mit diesen Wahlen beschäftigt und zwar, wie man hört, so gedrückten Gemüthes, daß sie in geheimer Sitzung beschlossen, ihre Opposition bis auf Namen, wie den früheren Oberbürgermeister Krausnick, den Grafen Schwerin u. A. herabzustimmen. — Schulze-Delitzsch sprach heute vor einem starken Arbeiterkreise über die Wahlen zum norddeutschen Parlamente. Wie aus der Rede hervorging und auch anderweitig bestätigt wird, glaubt man, daß die hiesigen Arbeiter die Absicht haben möchten, etliche Arbeiter in das Parlament zu schicken, und wird sich nicht dagegen sträuben. Die Ansicht ist, soviel uns bekannt, bis jetzt eine irrige. Die Diätenfrage gab dem Redner zu dem Vorschlage Anlaß, daß die Wähler selbst für die Befreiung von dem passiven Census, der unzweifelhaft in der Diätenversagung liegt, thätig sein möchten. Der Vorschlag hat große praktische Bedenken und man hörte in einigen Kreisen auf die Fonds des Nationalvereins hinweisen, die hier zur Aushilfe berufen seien. Interessant ist es — beiläufig bemerkt — aus den letzten Vorgängen auf dem Coburger Landtage zu entnehmen, daß die Diätenversagung, welche hier von der Regierung nur aus Zweckmäßigkeitsgründen verfochten wurde, von derselben den Bundesgenossen gegenüber als Cardinalpunkt behandelt worden zu sein scheint.

= **Berlin,** 2. Dez. [Der Bericht der Dotations-Commission] lautet wie folgt:

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 14. November d. J. legte der Finanzminister in der 27. Sitzung am 16. November d. J. dem Hause der Abgeordneten den nachstehenden Gesetz-Entwurf vor:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

Zur Verleihung von Dotationen an preußische Heerführer, welche zu dem glücklichen Ausgange des letzten Krieges in hervorragender Weise beigetragen haben, wird die Summe von Einer und einer halben Million Thalern aus den eingehenden Kriegs-Entschädigungen bereit gestellt. — Die Verwendung dieser Summe bleibt königlicher Bestimmung vorbehalten. — Gegeben ꝛc.

Nach längerer Discussion beschloß das Haus der Abgeordneten in der bemerkten Sitzung, diesen Gesetz-Entwurf einer Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. — In der ersten Sitzung der zu dem Ende gewählten XVIII. Commission, welcher der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt und der Minister des Innern Graf zu Eulenburg, sowie der Präsident des Hauses v. Forckenbeck beiwohnten, wurde der Gedanke, von dem der Gesetz-Entwurf ausgeht und der in den Motiven in treffender Weise näher entwickelt ist, vielfach als ein der vollsten Zustimmung würdiger anerkannt. Es wurde geäußert: Nach so großartigen Erfolgen, an die sich eine neue Epoche für Preußens und Deutschlands Machtstellung und Entwickelung knüpft, werde auch das Land das Bedürfniß fühlen, unserem tapferen Heere, da man nicht jedes Einzelnen Verdienst ermessen und belohnen kann, wenigstens in seinen hervorragendsten Führern den Dank der Nation in solcher Weise zu bethätigen. Aber, so wurde von den meisten Mitgliedern der Commission hervorgehoben, gerade, wenn die beabsichtigten Dotationen den Charakter eines Nationaldanks, eine gewissermaßen monumentale Bedeutung in sich tragen sollten, so sei es erforderlich, in dem Gesetze die Namen derjenigen zu nennen, an welche diese nationale Anerkennung sich richte; solle das Land, die Nation in der That einen lebendigen Antheil daran nehmen, so könne das niemals durch eine summarische Geldbewilligung geschehen, sondern nur mit vollem Bewußtsein der Persönlichkeiten, welche man als die Repräsentanten preußischen Kriegsruhms und preußischer Kriegertugend ehren wolle. Von anderer Seite wurde hierauf entgegnet: Da Se. Majestät der König allein im Stande sei, über das Verdienst, welches anerkannt werden sollte, zu urtheilen, nicht aber die Versammlung der Vertreter des Landes, denen schon die zu einem richtigen Urtheil unbedingt nothwendige genaue Kenntniß der Ereignisse mangele, so möge und müsse man auch dieser höchsten Autorität die Bestimmung der Personen überlassen; die Bedeutung des ganzen Actes werde dadurch in keiner Weise geschmälert. Um aber das Land über die Personen, welchen die Dotationen verliehen würden, nicht im Unklaren zu lassen und in solenner Art die Sache abzuschließen, möge man das zweite Alinea dahin modificiren: „die Verwendung der Summe erfolgt durch königliche Verordnung“, welche dann also durch die Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß gelangen würde. — Da durch diese Argumentation die Gegner sich nicht von der Berechtigung ihrer Ansicht, daß die Namen in dem Gesetz selbst genannt werden müßten, abwendig machen ließen und nur an die Vertreter der königlichen Staats-Regierung das Ansuchen gestellt wurde, die Namen derjenigen zu nennen, welche bei der Abfassung des Gesetzes für die Verleihung der Dotationen in Aussicht genommen wären, erfolgte die Erklärung, daß sie sich außer Stande fühle, dem gestellten Verlangen ohne Weiteres zu entsprechen; sie halte sich nicht für ermächtigt, in öffentlicher Commissions-Sitzung Namen zu nennen, die dann möglicher Weise einer öffentlichen Discussion unterworfen würden, über deren Ergebniß man sich vorläufig noch gar keine Ansicht bilden könne. — In Folge dieser Erklärung machte der Präsident v. Forckenbeck den Vorschlag, daß die Commission auf Grund des § 18 der Geschäfts-Ordnung an das Haus der Abgeordneten den Antrag auf Ausschließung der Oeffentlichkeit der Commissions-Verhandlungen für die Nichtmitglieder der Commission stellen möge, und dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. — Nachdem das Haus der Abgeordneten darauf in seiner 31. Sitzung am 26. November d. J. diesem Antrage gemäß beschlossen hatte, hat die Commission in Gegenwart der obengenannten Minister und des Präsidenten v. Forckenbeck noch zwei geheime Sitzungen gehalten, als deren Ergebniß sie in ihrer Majorität den Antrag stellt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verleihung von Dotationen in Anerkennung hervorragender, im letzten Kriege erworbener Verdienste in folgender Fassung seine Zustimmung zu ertheilen:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

Zur Verleihung von Dotationen an den Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck, in Anerkennung der von ihm so erfolgreich geleiteten äußern preußischen Politik, und an diejenigen preußischen Heerführer, welche in letzten Kriege zu dem glücklichen Ausgange desselben in hervorragender Weise beigetragen haben, die Generale der Infanterie v. Roon, Freiherr v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld, v. Steinmetz, Vogel von Falckenstein, wird eine Summe von Einer und einer halben Million Thalern aus den eingehenden Kriegsentschädigungen bereit gestellt.

Die Vertheilung dieser Summe bleibt königlicher Bestimmung vorbehalten. Gegeben ꝛc.

Die anwesenden Minister stimmten dieser Fassung bei und erhoben auch gegen die Aufnahme des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck in den Gesetz-Entwurf keinen Widerspruch.

Ueber die Verhandlung, welche zu diesem Beschlusse führte, sei noch Folgendes bemerkt. In der ersten geheimen Sitzung der Commission erklärten die Minister sich für ermächtigt, die Namen der Generale der Infanterie v. Roon, Freiherr v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld, v. Steinmetz und Vogel v. Falckenstein als diejenigen zu nennen, denen die Dotationen verliehen werden sollten. Die Staats-Regierung müsse sich aber dagegen aussprechen, daß diese Namen in dem Gesetz genannt würden, sie habe den dringenden Wunsch, daß das Gesetz in seiner ursprünglichen Fassung angenommen würde. Als dann im weiteren Verlaufe der Discussion die Mehrzahl der Mitglieder der Commission sich wiederholt dafür erklärte, daß die Nennung der Namen im Gesetz unerläßlich erscheine, äußerten die Minister sich dahin: Die Staats-Regierung müsse es ablehnen, für die Nennung der Namen in dem Gesetz die Initiative zu ergreifen, und abwarten, ob die Commission die von der Regierung genannten Namen in das Gesetz einfügen werde. — Die Majorität der Commission acceptirte hierauf zunächst die von der königlichen Staats-Regierung genannten 5 Namen; es wurde dabei aber von mehreren Mitgliedern der Commission geltend gemacht, daß es geboten erscheine, an erster Stelle unter den zu dotirenden Personen den Minister-Präsidenten Grafen von Bismarck zu nennen. Ein darauf gerichteter Antrag wurde von der Majorität angenommen. Nachdem hierauf die Commission beschlossen hatte, das erste Alinea in der oben angegebenen Fassung anzunehmen, wurde in Betracht des zweiten Alinea der Antrag, zu sagen: „die Verwendung der Summe erfolgt durch königliche Verordnung“, zurückgezogen, da er durch Nennung der Namen seine Bedeutung verloren hatte, und ebenso erachtete die Commission das dem Hause bereits vorliegende Amendement v. Kardorff dadurch erledigt. Dagegen wurde die Substituirung des Wortes Vertheilung anstatt Verwendung als selbstredend beschlossen. — Endlich wurde von einem Mitgliede der Commission der Antrag gestellt, daß auch die Vertheilung der Summe an die in dem Gesetz genannten Personen diesem eingefügt werde. Auf den Widerspruch der Staats-Regierung wurde dieser Antrag jedoch von der Majorität abgelehnt und das zweite Alinea in der oben angegebenen Fassung angenommen.

♂ [Der Antrag des Herrenhauses], den Grafen v. Westphalen wegen der bekannten Angelegenheit seiner Eigenschaft als Mitglied des Hauses verlustig zu erklären, ist vom Könige genehmigt worden.

♂ [Landwirthschaftliches.] Die Bewohner der neu einverleibten Länder werden jetzt zum ersten Male Gelegenheit haben, sich an den preußischen Zuständen zu betheiligen. Das landwirthschaftliche Ministerium hat nämlich die Absicht, tüchtige Landwirthe von dort in das Landes-Oekonomie-Collegium zu berufen und zwar aus Hannover 3, aus Kassel 2, aus Nassau 1 oder 2. Das Ministerium hat daher die betreffenden Civil-Commissare beauftragt, geeignete Persönlichkeiten zu ermitteln und sollen sie dann ein Patent als wirkliche Mitglieder des Landes-Oekonomie-Collegiums erhalten. In dessen nächster Sitzung wird übrigens auch, wie wir hören, ein Entwurf wegen Verhinderung der Weinfälschung vorkommen.

♂ [Der Geh. R. Hertzog] ist nach Paris gereist, um die letzten Besprechungen mit der dortigen Commission zu pflegen und wird wahrscheinlich in 8 Tagen von dort zurückkehren.

Flensburg, 30. Novbr. [Gegen die Theilung.] Vorgestern traf hier, aus einer Quelle, die für gut unterrichtet gelten darf, die Nachricht ein, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen werde. In Folge dessen ist die Deputation der deutschen Nordschleswiger gestern Nachmittag mit der Adresse an das Abgeordnetenhaus nach Berlin abgereist. Die Adresse zählt ca. 8000 Unterschriften, deren Zahl sich aber nachträglich noch erhöhen wird, da die Unterzeichnung in einzelnen Gegenden noch fortdauert oder vielmehr in den letzten Tagen erst begonnen hat. So besonders in Eiderstedt, wo wider alles Erwarten ziemlich günstige Resultate erzielt sein sollen. Diese Thatsache steht mit einer neulichen Mittheilung in keinem Widerspruch. In der That wird sie in Privatmittheilungen, denen ich diese Notiz verdanke, ausdrücklich als ein erstes erfreuliches Anzeichen des beginnenden Bruches mit den augustenburgischen Sympathien bezeichnet. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewinnt die Agitation gegen die Theilung Schleswigs eine über ihr ursprüngliches Ziel hinausgehende Bedeutung. Sie ist mehr als ein Mittel, die Integrität der alten Landesgrenzen zu erhalten: sie dient dem

---

niederen Collegen vom Fache gründlich zu verachten. —

Mit Essex' Hochzeit war in Wriotsley' und Giliannens Liebe eine neue Epoche angebrochen. Seit jenem ersten glühenden Gespräche, das Auge in Auge im Garten zu Woodstock zwischen ihnen stattgefunden, und welches Wriotsley aus einer Entschuldigung in ein Herzensgeständniß verwandelt, hatten beide jungen Leute nur wenig Worte am Hofe gewechselt, ja, — aus Furcht, sich zu verrathen, einander um so mehr vermieden, um so wachsamer ihre Mienen wie Blicke beherrscht, je glühendere Betheuerungen sie durch Shakespeare's beflügelte Verse aneinander richteten. Hiermit war aber ein so sinniges, duftiges Band keuscher Zärtlichkeit um sie geschlungen, daß ihre Seelen in innigster Vertrautheit lebten, während sie körperlich getrennt blieben und ihr flüchtiges Begegnen höchstens eine Unterstützung ihres Liebeshoffens war. Nach dem Vorgange am Wappenkönigstage, wo Elisabeth sie ertappt zu haben schien, zogen sie sich noch besorgter von einander zurück, um sich nur inniger zu lieben. Der plötzliche Befehl Elisabeth's, der sie zu Essex' und Feliciens Brautführern machte, hatte sie deshalb zuerst mit Schreck, Verlegenheit, wie Sorge erfüllt, und als sie so niedergeschlagenen Blicks Hand in Hand vor dem Brautpaare zur Vermählung schritten, trat wohl noch niemals holde Liebesscham so schön und keusch in's Heiligthum Gottes. Ein Händedruck, ein heißer, rascher Blick, ehe sie sich an geweihter Stelle trennten, von Beiden gleichzeitig in einem Gedanken gegeben, ward aber zum stummen Schwur, einander anzugehören; fester, heiliger und überzeugter gethan, als tausend Betheuerungen es vermocht hätten. Sie hielten sich fortan als für die Ewigkeit verbunden, und mit diesem Augenblicke hatte die zaghafte Schüchternheit und Furcht auch ein Ende, ihr Benehmen ward freier, ungezwungener. Dies mußte Jedermann auffallen, um so mehr der Königin, die es so gut verstand, die Herzensregungen ihrer Umgebungen auszuforschen. Dieser neue, entschlossene, klare Seelenzustand Beider, das Bewußtsein ihrer für's Leben übernommenen Pflicht, gab ihnen auch die Stärke, sich ihren Angehörigen nun zu entdecken. Graf und Gräfin Pembrocke, wie die Bewohner von Hatfield erfüllte dies Geständniß zwar mit höchster Freude und erhielt ihre allseitige Beistimmung, aber wer wollte wagen, der Königin Mittheilung von Beider Verhältnisse zu machen und ihre Beistimmung zu erbitten, nachdem ihr eben erst unter so harten Kämpfen Essex' und Feliciens Glück abgerungen worden? Elisabeth's geheimer Groll über die eigene Nachgiebigkeit ließ eine Wiederholung derselben höchst zweifelhaft erscheinen und man beschloß im Familienrath, einstweilen über die Sache so lange zu schweigen, bis die Majestät einmal ganz besonders gnädig sein werde. Hätten sie den Inhalt des Gesprächs gekannt, das Elisabeth mit Shakespeare der Romeoverse wegen geführt, hätten sie gewußt, daß die Königin darauf sann, die Partei Essex', die Macht ihrer Familien zu vergrößern und zu stärken, sie hätten furchtloser — aber vielleicht sehr zum Schaden der jungen Leute gehandelt. Die Königin liebte es einmal, aus eigenem Entschlusse heraus gnädig zu sein, und es war schon eine mißliche Sache, ihr eine Gnade abzulocken und ihren Intentionen zuvorzukommen. Bald traten auch Umstände ein, welche das Loos beider Liebenden beschleunigten.

Der alte Herzog Southam von Hampshire, Einer der mächtigsten Lords der fünf Häfen, zugleich der hervorragendste und wegen seines Lehns wichtigste der englischen Kronvasallen im Süden, war gestorben und hinterließ nur eine Tochter. Das Lehn fiel der Krone somit anheim, und damals waren vermöge der langen bürgerlichen Unruhen die Herzöge in England sehr selten geworden. Noch seltener aber war ein solch hoher Rang vermöge Heimfalls zu vergeben, so daß sich die Blicke aller Ehrgeizigen und Begünstigten sehnsüchtig nach einer Stellung richteten, die dem königlichen Range so nahe und zugleich eine ewige Quelle von Macht und Reichthum war. Daß Essex sie nicht erhielt, war unzweifelhaft. An die Pembrocke's, welche bereits zwei Grafschaften regierten und persönlich reich und mächtig genug waren, dachte Niemand, dagegen setzte Großadmiral Howart sofort alle Segel bei, selbst diese Ehre zu erlangen, welche ihn hoch über Essex wie die gesammten Diener des Staats erheben mußte.

Leider machte die Königin dieser seiner Speculation, welche Cecil und die Minister eifrig begünstigten, ein rasches Ende, indem sie plötzlich eines Tages gesprächsweise erklärte, sie wolle dem Lord von Wriotsley diese Stelle verleihn, sobald er sich entschließen könne, der volljährigen Tochter des verstorbenen Inhabers dieser Würde, welche mit der Mutter zu Southampton residirte, seine Hand zu reichen. Das war ein Wetterschlag für Alle, Feinde wie Freunde. Die ersteren waren über einen so riesigen Zuwachs von Machtfülle des Hauses Pembrocke, der Essex ja augenscheinlich zu Gute kommen mußte, außer sich; Howart zumal erfüllte diese Enttäuschung seiner Hoffnung mit erhöhter Bitterkeit. Bei Wriotsley's Familie hingegen erregte der Königin Absicht nicht geringere Bestürzung, denn sie vernichtete die Hoffnung zweier Herzen, die für einander geschaffen schienen, und der Herzogsmantel konnte nur zu einem glänzenden Elende werden, zu einem Spott auf Wriotsley's Gefühle.

Der starre Schreck, welcher sich bei dieser ihrer Willensmeinung Elisabeth's nächster Umgebung bemächtigte, beendete sofort alle die Zweifel, welche sie noch etwa über die Wünsche der Betheiligten hegen konnte. Der unendlich traurige, thränenumflorte Blick, welchen Lady Maria, Wriotsley's Mutter, auf Giliannen richtete, das bleiche Mädchen selbst, welches zitternd vor sich niederschaute, Pembrocke's stumme, erschrockene Verbeugung und sein finstrer Blick, der von keinem Danke für so hohe Ehre erglühte, und daß sich Essex heftig auf die Lippe biß und das Gespräch auf etwas Andres lenkte, waren der Majestät mehr als genug. War Gilianna die „Blume an Elisabeth's Herzen,“ so war sie eine vom Todeshauch angewehte Blume geworden, unfähig der mädchenhaften Munterkeit, die sonst ihr köstliches Gut war.

Durch ihre Trauer hindurch aber, nachdem der erste ungeheure Schreck vorüber war, leuchtete eine ruhige Entschlossenheit, die, gleich fern von Trotz wie Resignation, ihr Loos mit demselben Muthe hinnahm, wie der Edle dem sichern Tode in's Auge blickt. Das imponirte der Königin und flößte derselben eine unbestimmte, beklemmende Besorgniß ein. Elisabeth dachte an Shakespeare's Wort: „Vielleicht ist dann der kalte Stahl der heißen Liebe Ende!“ Sie befahl an Stelle Miß Trogmorton's, welche eigentlich an der Reihe war, Gilianna für die nächsten Tage zu ihrem persönlichen Dienste und schickte an Shakespeare durch Hamid die Weisung, daß derselbe sich „seiner Audienz bei ihr erinnern solle, und sie sich seiner Treue und Zuverläßigkeit bei Allem, was etwa geschehen möge, versehe.“ —

Noch wußte William nicht, was eigentlich im Werke sei, er ahnte nur, daß es sich um das Lebensglück beider Liebenden handle. Er hatte bei den wenigen aber bezeichnenden Anlässen, die ihn vor der Monarchin Auge brachten, den seltsamen und schroffen Charakter dieser Frau genugsam durchschaut, um nicht Bangigkeit vor dem Kommenden zu empfinden, denn „die Könige sind unberechenbar.“ Es wäre sicher nicht das erste Mal gewesen, daß ihr die eigne Gutherzigkeit Leid gethan und sie dieselbe widerrufen hätte. Shakespeare's Aufgabe war somit eine ziemlich gefahrvolle. Er wurde bereits am nächsten Morgen durch Alice Gatterhill aufgeklärt, welche ihm die Nachricht überbrachte: „Lady Gilianna, ihre Gebieterin, müsse Graf Wriotsley in's Geheime sprechen, Shakespeare möge auf Mittel sinnen denselben um Mitternacht in den Schloßgarten von St. James zu bringen, wo man Gelegenheit finden wolle, an der Terrasse mit ihm zusammenzukommen.“ — Dem armen Mimen war nicht sonderlich wohl dabei, und als er noch so hin und her sann, wie seine Pflicht gegen die strenge Monarchin wohl mit seiner Dienstwilligkeit gegen den Freund zu vereinen sei, trat Wriotsley außerordentlich aufgeregt in des Künstlers Klause und warf sich stürmisch an seine Brust.

„Der schwarze Würfel ist gefallen, Freund, und Wriotsley der elendeste der Menschen! O Du kannst stolz und glücklich sein in Deiner verachteten Armuth, denn Du wähltest aus innerem Drang den Beruf Deines Lebens! Aber ich soll ein erzwungener Comödiant sein, ein aufgeputzter, ekler, hohler Tropf, der mit dem Diadem auf dem Haupte im Herzen ein Bettler ist! Den man mit Gold und Purpur umhängt und allem Lappenwerk, das je königliche Narrheit ersann, um feilen Sinnen zu schmeicheln und zärtliche Gewissen zu ersticken, und meines Daseins ewige Lüge, Verrath und Meineid an der treusten Liebe, dem Auge der blöden Welt zu ver-

höheren Zweck der Aussöhnung des schleswig-holsteinischen Particularismus mit dem preußischen Staatsgedanken. Im Allgemeinen ist die Betheiligung im Süden des Landes freilich nicht gerade bedeutend gewesen, und das beweist, daß es noch immer manche Frondeurs unter uns giebt, allein eine geschlossene Opposition, wie sie gerade in Eiderstedt noch vor Kurzem unzweifelhaft vorhanden war, existirt heute nirgends mehr. (Alt. M.)

Hannover, 30. Nov. [Die Angelegenheit der Offiziere und Unteroffiziere] An das General-Gouvernement hat die von den hannoverschen Offizieren zur Wahrung ihrer Interessen niedergesetzte Commission sich mit der Bitte um Auskunft über mehrere Punkte gewandt, welche in der Aufforderung zum Uebertritt in die preußische Armee nicht berührt sind. Es betrifft dies namentlich die Frage, wie es mit der Anciennetät der hannoverschen Offizier bei ihrem Uebertritt gehalten werden soll. Während so die Offiziere sich anschicken, die einleitenden Schritte zum Uebergange zu thun, hat in den Kreisen der Unteroffiziere und Soldaten die massenhaft verbreitete Proclamation des Königs Georg die Wirkung gehabt, daß sie die Stimmung dem Uebertritt wieder mehr abgeneigt gemacht hat. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Unteroffiziere hinderte die Anwesenheit der Polizei die Erörterung der Frage, doch sind nachher zwei Unteroffiziere nach Wien gesandt, um sich bei dem König Georg Rath darüber, was sie zu thun, zu erbitten. (H. B.-H.)

△ **Von der preußischen Saale**, 2. Dezbr. [Kreisrichter Forstmann. — Die Regierungspräsidenten-Stelle in Erfurt. — Eine Broschüre. — Auswanderung] Bekanntlich war der frühere Kreisrichter zu Zeitz und ehemalige Abgeordnete des Wahlbezirkes Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Hr. Forstmann, wegen seiner politischen Haltung in letzterer Eigenschaft disciplinarisch nach Dringenberg versetzt worden, in Folge dessen eine große Anzahl von Bürgern der genannten Stiftsstadt, und darunter auch sehr conservative Männer, petitionirten, ihren „so sehr geachteten Mitbürger" wieder an das königliche Kreisgericht Zeitz zu versetzen. Die betreffenden Petenten haben nun vorgestern ein Rescript des Hrn. Grafen zur Lippe erhalten, durch welches sie einfach abschläglich beschieden werden. — Der bisherige Civil-Commissar für das Königreich Sachsen, Hr. v. Wurmb, wird — und allerdings zum großen Bedauern seiner früheren Kreisinsassen — nicht wieder als Landrath nach Weißenfels zurückkehren, sondern, Briefen aus Berlin zu Folge, der Nachfolger des bekanntlich mit Tode abgegangenen Präsidenten der Regierung zu Erfurt, v. Vigneau, werden. — Eine dieser Tage zu Naumburg bei Pätz erschienene interessante Broschüre: „Das ganze Deutschland soll es sein!" Ein Sendschreiben an das deutsche Volk zur Förderung nationalen Bewußtseins und Strebens, von Aug. Schmidt" — hat durch ihren „liberalen Grundton" eine große Mißstimmung bei unseren sehr zahlreich vertretenen pietistisch-feudalen Aristo-Bureaukraten hervorgerufen. — Im landräthlichen Kreise Eckartsberga rüsten sich wiederum mehrere wohlhabende Bauernfamilien zur Auswanderung nach den nordamerikanischen Freistaaten.

Kassel, 29. Nov. [Die in den ehemaligen kurhessischen Regimentern gedienten Soldaten] aller Waffengattungen der Jahrgänge 1836 bis 1845, welche sich noch zur Zeit in der zweiten Hälfte des ersten oder im zweiten Aufgebote befinden, werden nunmehr aufgefordert, sich in den Kreishauptorten behufs ihrer Aufnahme in die Controlliste der Landwehr bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel zu melden. Für die Provinz Niederhessen wird das erste Landwehr-Bataillon Kassel durch die Mannschaft der Kreise Kassel, Fritzlar, Hofgeismar, Homberg und Wolfhagen, das zweite Bataillon Rotenberg durch die Mannschaft der Kreise Rotenberg, Witzenhausen und Eschwege, sowie der Herrschaft Schmalkalden gebildet. Die Meldungen sollen spätestens bis zum 15. Dezember d. J. geschehen. Kurhessen wird demnach wohl 8 Bataillone Landwehr zu stellen haben. — Der Schwadron Husaren, welche dermalen in Eschwege in Garnison liegt, soll ein anderer Garnisonsort angewiesen werden. (Fr. J.)

Kassel, 30. Nov. [Oberstlieutenant Haß], Referent der Centralabtheilung des ehemaligen kurhessischen Kriegsministeriums ist in gleicher Eigenschaft zum Kriegsministerium in Berlin versetzt. (Hess. M.-Ztg.)

Oesterreich.

✉ **Oderberg**, 2. Dezbr. [Militärzüge. — Einberufungen.] Die Militärbeförderungen haben in neuerer Zeit wieder größere Dimensionen angenommen. In den letzten Tagen verkehrten täglich 8, 10 auch 14 Militärzüge mit Waffengattungen aller Art. Es verlautet, daß der Frachtenverkehr auf 14 Tage gänzlich eingestellt werden soll. Als Grund dieser Truppensendungen giebt man an, daß Böhmen und Mähren durch den Krieg zu stark gelitten hätten, um Einquartierungslasten ertragen zu können und daß man dieserhalb die nach diesen beiden Provinzen designirten Regimenter einstweilen in Galizien unterzubringen suche, bis sich diese Länder wieder erholt haben würden. Niemand schenkt jedoch diesem Grunde Glauben und man hat vielleicht auch Recht hieran zu zweifeln, nachdem die in letzter Zeit ausgezeichneten Rekruten schleunigst einberufen werden und auch viele Urlauber bereits wieder Ordre zum Einrücken erhalten haben.

Italien.

Florenz, 27. Nov. [Zur Romfahrt der Kaiserin Eugenie.] Es geht hier das Gerücht, die Regierung habe nach dem, was General Fleury über den Wunsch der Kaiserin, sich nach Rom zu begeben, und über die Absicht, die sie mit dieser Reise verbindet, mittheilte, beschlossen, den Kaiser der Franzosen zu bitten, dem Wunsche seiner Gemahlin zu willfahren, da ihre Gegenwart in Rom einen guten Einfluß ausüben müsse. Dieses Gerücht ist zwar verbreitet, aber kaum glaublich. Wenigstens weiß man, daß bis noch vor wenigen Tagen die Minister sich bedauernd über die in Aussicht gestellte Reise ausgesprochen haben. Jedenfalls würde der Kaiserin dieser Beweis des Zutrauens schmeicheln, allein, wie gesagt, man glaubt nicht, daß er gemacht wird. Dagegen bestätigt es sich vollkommen, daß der König Herrn Vegezzi nach Rom zu schicken beabsichtigt. — Herr Minghetti, der Bruder des ehemaligen Finanz-Ministers, geht in einer Sendung nach Paris.

[Zur römischen Frage. — Zur Aufhebung der Klöster.] Die Flaggen der meisten seefahrenden Nationen Europa's sind jetzt bereits vor Civita-Vecchia vertreten oder angekündigt; auch die Vereinigten Staaten senden eine Fregatte hin, über deren Ankündigung es zwischen Msgr. Chigi und dem Marquis de Moustier zu Erörterungen gekommen sein soll. Alle Staaten wollen zum Abzuge der Franzosen aus Rom mit Salutschüssen mitwirken, während der Kaiser Napoleon den heiligen Vater bestürmt, durch Reformen „das moralische Protectorat" zu unterstützen, das er, der Kaiser ihm erhalten will. Es handelt sich zunächst um Municipal-Reformen und Abschluß eines Zollvereins zwischen dem päpstlichen Besitze und dem Königreich Italien. Ueber diese Punkte sind Eröffnungen der Curie gemacht worden, nachdem über die Schulfrage die Verhandlungen schlußreif geworden waren. Das Problem, wie ein weltlicher Fürst mit einem Reiche, das er nicht kennen und noch weniger anerkennen will, einen Zollvertrag abschließen kann, ist noch immer ungelöst. Einstweilen läßt Ricasoli in ganz Italien das Gesetz über Unterdrückung der kirchlichen Körperschaften mit Nachdruck wirken. Die „Gazzetta di Torino" kündigt an, daß im Finanzministerium zu demselben Zwecke präcise und dringende Maßregeln vorbereitet würden, die unverzüglich bekannt gemacht werden würden. Die „France" hatte jüngst die Erklärung des Grafen Caffarelli, der Papst habe sich, als die Romagna bereits sich vom Kirchenstaate losgelöst gehabt, um Garantien bei den Mächten für die Integrität des Kirchenstaates umgethan, aber nichts erlangt, mit leisem Zweifel begleitet; in einer Zuschrift, datirt: Leschelle (Aisne) vom 23. November, wiederholt Graf Caffarelli seine Behauptung mit dem Zusatze, er habe die päpstliche Depesche nicht blos damals gelesen, sondern auch Abschrift davon gehabt. Auch dem englischen Gesandten sei diese Depesche von einem französischen Minister mitgetheilt worden.

[Unterhandlungen mit Rom.] Der „Constitutionnel" enthält eine officiöse Correspondenz von hier vom 27. November, die einige Aufschlüsse über die Unterhandlungen giebt, welche die italienische Regierung mit Rom anknüpfen will. Wir entnehmen derselben Folgendes:

Vor einigen Wochen meldete ich bereits über die Fortschritte, welche der Wunsch, sich mit der Kirche zu versöhnen, in den hiesigen amtlichen Kreisen gemacht habe. Der Baron Ricasoli ergriff die Initiative, indem er den von ihren Diöcesen entfernten Bischöfen die Rückkehr gestattete. Die venetianische Geistlichkeit antwortete darauf, indem sie sich der Regierung unterwarf. Die italienische Regierung vervollständigte alsdann ihre Maßregel, indem sie die übrigen Bischöfe, welche in Rom oder im Auslande verweilten, zurückberief. Nachdem man in dieser Weise mit dem Clerus des Königreichs die Versöhnung begonnen hatte, war es natürlich, daß man dieselbe mit dem heiligen Stuhl zu vervollständigen suchen würde. Der Papst hatte in seiner letzten Allocution in Bezug auf die Mission des Herrn Vegezzi offen erklärt, daß dieselbe ohne Abschluß und in der Schwebe geblieben, daß er aber seinerseits stets bereit sei, die Vertreter des Königs Victor Emanuel zu empfangen. Seitdem hat die italienische Regierung von Neuem beschlossen, einen Abgesandten nach Rom zu schicken zur Wiederaufnahme der im Juni 1865 abgebrochenen Unterhandlungen. Man berief also den berühmten piemontesischen Rechtsgelehrten Vegezzi aus seiner Zurückgezogenheit nach Turin, und gestern hatte derselbe in Florenz eine lange Unterredung mit Baron Ricasoli. Gleichzeitig wurde Herr v. Sartiges, der Botschafter Frankreichs, welchem der Schutz der italienischen Interessen und Unterthanen in Rom anvertraut ist, gebeten, dem heiligen Stuhle die neue Entschließung der italienischen Regierung mittheilen zu wollen. Man zweifelt nicht an einer ermuthigenden Antwort, und dann wird Herr Vegezzi demnächst nach Rom abreisen. Herr Maurizio, welcher bei den vorjährigen Verhandlungen sein Gefährte war, wird ihn auch dieses Mal begleiten. Die Unterhandlungen werden sich für diesen Augenblick auf wesentlich geistliche Dinge beziehen, welche der Papst selbst in seinem Briefe an den König Victor Emanuel (im März v. J.) berührt hat. Was die Rückkehr der von ihren Diöcesen entfernten Bischöfe betrifft, so sind die Wünsche des Papstes bereits erfüllt worden. Alle Bischöfe sind in ihre Sprengel zurückgekehrt oder können dorthin zurückkehren. Es verbleiben also nur noch die Bischöfe, welche der Papst ernannt, aber den Staat nicht anerkannt haben. Von diesen Bischöfen befinden sich eine gewisse Anzahl in einer sehr eigenthümlichen Lage. Da der Papst die Territorial-Veränderungen nicht anerkannt hatte, so ernannte er, mit Ausnahme der Lombardei, jedes Mal, wenn ein Bischofssitz frei wurde, einen Nachfolger, der eine Art Bischof in partibus war, da er außerhalb der gewöhnlichen Regeln ernannt wurde. In dieser Stellung befindet sich auch der Erzbischof von Mailand, der einen oder zwei Tage nach der Schlacht von Magenta diese Würde erhielt. Da dieser Prälat von der österreichischen Regierung präsentirt worden war, so hatte man ihm nie gestattet, seinen Bischofsstuhl in Besitz zu nehmen. Es handelt sich jetzt darum, wer nachgeben wird: ob der heilige Stuhl auf den Wahlen, welche er einigermaßen aus Feindschaft gegen das neue Regiment vornahm, bestehen oder ob die italienische Regierung allen Prälaten Thür und Thor öffnen wird. In letzterm Falle müßte jedoch Rom, und dieses verlangte Herr Vegezzi schon letztes Jahr, die Zahl der italienischen Bischofssitze reduciren; es giebt deren jetzt 350. Dagegen würde jedoch der Staat, welcher die Lehre der Freiheit der Kirche proclamirt hat, fast gänzlich auf sein Recht des Exequatur verzichten.

[Das Ergebniß der Wahlen in Venetien] ist unzweifelhaft und der Sieg der gemäßigten Partei darf als feststehend bezeichnet werden. Es ist aufgefallen, daß Graf Bembo, der Podesta von Venedig, nirgend mit seiner Candidatur durchzudringen vermochte. Die venetianischen Emigranten und die wenigen Mitglieder der radicalen Partei, die als Candidaten aufgetreten sind, fielen durch. Die Israeliten Baron Levi und der Advocat Diena haben ihre Candidaturen zurückgezogen, nachdem sie gesehen, welch schlechte Aufnahme dieselben gefunden haben.

Frankreich.

✱ **Paris**, 29. Nov. [Zur mexicanischen Frage.] Eine Correspondenz der „K. Z." giebt folgende zusammenfassende Darstellung der Mittheilungen, welche auf den verschiedenen Ministerien theils von Herrn Dano, theils von Bazaine und Castelnau eingegangen sind.

Aus einem Berichte des Hrn. Dano erhellt zunächst, daß Maximilian am 9. October die erste Depesche aus Europa erhielt, welche ihm die Krankheit seiner Gemahlin meldete. Diese Nachricht traf ihn sehr schwer, und ohne sich weiter zu besinnen, brach er noch am Abende desselben Tages nach Orizaba auf, mit der eingestandenen Absicht, von dort über Vera-Cruz nach Europa zurückzukehren, ohne freilich formell abzudanken, immerhin aber seine Rückkehr erst von den Verhältnissen abhängig zu machen. Von Orizaba aus richtete er eine chiffrirte Depesche an den Grafen Bombelles in Miramare, dem er seine bevorstehende Ankunft über Gibraltar anzeigte und diesen bat, ihm bis zu jenem Punkte entgegenzukommen. Da erhielt Maximilian am 17. Octbr. die Nachricht von der Ankunft des Generals Castelnau und eine detaillirte Angabe der Gründe, welche die Sendung dieses Mannes veranlaßt. Dies und die inzwischen in Orizaba durch den nachgereisten Bazaine gemachten Vorstellungen ließen den Kaiser seine Reisepläne aufgeben, und so ging er schon am 19. October wieder nach der Hauptstadt zurück, von der aus er sich, fieberleidend, wie er war, alsbald auf das nahe Lustschloß Chapultepec begab. Ein an dieses Factum anknüpfender Rapport Castelnau's, datirt: Mexico, 25. October, fügt hinzu, daß der Kaiser, der sich seit dem 24. in Chapultepec befände, die Bitte des Generals um eine Audienz sehr freundlich entgegengenommen, aber aus Gesundheitsrücksichten dieselbe um 2 bis 3 Tage noch hinauszuschieben ersucht hätte, so daß er am 28. oder 29. October die erste Conferenz mit dem Monarchen haben werde. Der General hoffe daher, mit der am 5. November von Mexico abgehenden Post, die sich an den amerikanischen Dampfer anschließt, welcher Vera-Cruz den 9. verläßt, eine ausführliche Darstellung seiner Unterredung mit Maximilian und der Erfolge derselben nach Frankreich absenden zu können. Dieser Depesche vom 5. November wird in hiesigen Regierungskreisen mithin erst für den 2. oder 3. Dezember entgegengesehen. Auf dem Marine-Ministerium aber erfuhr man gleichzeitig, daß am 5. November die österreichische Corvette „Dandolo" noch vor Vera-Cruz vor Anker lag, während am gleichen Tage die französische Schiffs-Subdivision unter Commandant Cloué auf der Corvette „Magelhaens" jenen Hafen verließ, um an den neuen militärischen Unternehmungen des französischen Expeditions-Corps gegen Tamaulipas Theil zu nehmen. Hier schließen sich die Bazaine'schen Depeschen an. General Castelnau war es, der von Paris die Weisung mitgebracht, das Expeditions-Corps solle mit „Eclat" von Mexico scheiden und zu dem Ende vor der Abreise noch einen großen Schlag gegen die Juaristen unternehmen. Um diesen Wunsch Napoleons III. auszuführen, wurde alsbald der Plan zu einem combinirten Vorgehen der vereinigten mexicanisch-französischen Truppen gegen die Streitkräfte Escobedo's und Genossen in der Provinz Tamaulipas entworfen, zu dem man auch die Mitwirkung der Flotte in Anspruch nahm. Marschall Bazaine ging deshalb sofort nach Puebla, um das Commando des dort gesammelten französischen Corps zu übernehmen, während General Chinchamps die in San Luis de Potosi stationirten Fran-

---

bergen! Rothe, hilf mir, wenn Du mich liebst! Reiße mich vom Abgrunde, in den ich schmählicher als Essex sinken werde! Rette mir meiner Seele bestes Theil, das Bewußtsein der Treue und Ehre!!"

Er stand händeringend vor seinem Günstlinge, Trost und Hoffnung gierig aus dessen Augen, von seinen Lippen lesend.

„Ich ahne, daß Eurer Liebe das Aeußerste droht, theurer Graf, und was ich Aermster thun kann, das nahe Unglück abzuwenden, mit meinem Herzblut soll's erkauft sein! Doch was ist's denn, das Ihr fürchtet? Mylady Gilianna's Mädchen war ohnlängst hier, den Auftrag auszurichten, daß ihre Herrin Euch diese Nacht an der Terrasse des Schloßgartens treffen müsse, aber sie sagte kein Wort, um was es sich handle!"

„Um Was es sich handelt, guter Freund? Die Königin hat in ihrer gewohnten, übermäßig mütterlichen Fürsorglichkeit Deinen armen Heinz zum Manne der Tochter des todten Herzog Southampton bestimmt und will ihm dafür ein Herzogthum als — haha, als Kaufpreis seiner Untreue geben! Ist das nicht ein recht königlicher Gedanke? Doch wenn sie meine Mannheit geringer anschlägt, als die des Essex, wenn sie meint, ihr ehemaliger Page sei gewöhnt genug an königliche Launen, von ihren Händen sich, weich wie Wachs, in alle Formen ihrer Willkür zwängen zu lassen, bei Gott, dann hat sie sich zu ihrer Schande in Wriotsley verrechnet! Ehe ich so mich entwürdige, lieber will ich den stolzen Tabard des Wappenkönigs Englands neben Babington's Schädel hängen!!" —

„Kann dieser teuflische Gedanke einer solchen Selbstschändung in Eurem Hirn und Herzen Raum finden, einziger Freund? Ist die Erinnerung an Euer edles Haus, an Vater, Mutter, Brüder, die unauslöschliche Entweihung Eures ganzen Standes nicht ein drohend Schreckgespenst, Euch vor dem Wahnsinn einer unüberlegten Stunde zu bewahren?"

„Unüberlegt? Mensch, wenn Du fühlst, wie ich, so sprich mir von Ueberlegung nicht! Die Königin sprach ihren Willen aus, mich Southampton's Tochter zu vermählen; der Hof, die Stadt ist voll davon! Man glaubt es allgemein so fest, daß man mich schon um ein Glück beneidet, was ich dem Aermsten zu schenken bereit bin! Ueberlegen soll ich, indeß sie handelt? Was soll denn noch zu denken sein, als daß ich „Ja" sagen, mich beugen, oder ein ausgestoßener Abenteurer sein und Heimath, Elternhaus wie reinen Namen hinwerfen muß, gleich Dir! Und ich habe keinen Globe, wie Du, der mich in meiner Armuth reich sein läßt, mit dem kurzen Rausche geistvoller Stunden des Tages Elend versöhnt! Ich habe nicht Waffenruhm noch kühne Thaten, daß an mich eine Hand voll Wagehälse ihr Schicksal, wie an Raleigh, hingen! Ich bin der Sohn eines großen Lords, im Königsdienste ergraut! Brech' ich dies Band, so bin ich weniger, als Du warst, da du Tarleton's Schelle führtest!!" —

„Und deßhalb könnt Ihr nicht enden, wie noch kein Mann Eures Bluts und Stammes geendet hat! Seid nur Ihr selber erst und Ihr sollt sehen, die Welt erscheint Euch freundlicher! Wohl ist's zu überlegen, was Ihr thut! Wohl nachzusinnen ist's, ob das Ende so schlimm sein muß, und nicht ein dritter Ausweg zwischen Ja und Nein sich findet! Wenn es der Königin nur zu thun wäre, Eure Festigkeit in der Liebe zu prüfen?!"

„Das glaube, wer ein Narr ist, glaube, wer diese Frau mit ihrem Eigenwillen nicht kennt, die weder widerruft, was sie gewollt, noch anderer Herzen achtet!"

„Wenn sie es aber gar nicht erst wollte? Wenn sie nur des todten Southampton Tochter als Prüfung Eurer Liebestreue vorschob, um Euch desto süßer zu belohnen? Hat sie in ihrer langen klugen Regierung niemals Beispiele des Doppelsinns gegeben? Hat sie niemals nur deshalb das Eine gesagt, um das Andere zu meinen? Ich bin ein schlechter Schauspieler nur, aber mir scheint, es gäbe tausend Fälle, wo gekrönte Häupter es gut genug für sich fanden, uns nachzuahmen." —

„Dann müßte Staatswohl, politische Nothwendigkeit entschuldigen, was sonst nur wankelmüthige Schwäche wäre! Von dieser sprech' ich Elisabeth ganz frei. Ha, als ob es für sie nicht gleich wäre, ob ich oder wer Anderer Herzog ist, ob ich Lady Devereux oder Southampton heimführe? Nicht gleich wäre, ob Pembrocke, Howart oder Seymour von ihr geehrt wird? Wie Gunst eben ein grundlos Ding ist, von Laune geboren, Gewohnheit genährt, und ebenso grundlos wieder entzogen, so ist auch Jeder von Elisabeth's Höflingen nur ein grundlos Ding, das da ist, weil es da ist, eine Feder auf ihrem Hute, eine Schleife an ihrem Kleide! Sie trägt uns ab und wirft uns fort! Ist's einem von ihnen Allen besser denn gegangen in ihrem Dienst? Jeder war einmal Alles bei ihr, um endlich Nichts zu sein, und —"

„Jeder hinterließ in England die Spuren seiner Thaten, die das Vaterland erhoben, das Jahrhundert reiften! Wer seines Lebens Zweck genügte, der hat gelebt; was soll er noch? Geht, theurer Heinrich, seid nicht von Grübeleien wie Essex angesteckt! Hört ein paar Fragen!"

„Welche?" —

„Glaubt Ihr, die Königin wisse von Euren Liebesversen nichts?"

„Ich fürchte, daß sie's weiß! Sie ließ genug Drohungen deßhalb am Heroldstage fallen." —

„Aber Eure duftigen Briefe wurden nur glühender! Ihr wißt, Ihr fürchtetet einmal, — als Alice von der Königin befragt worden, das Geheimniß sei heraus."

„Und nahe daran war's damals gewiß!"

„Fast glaub' ich's auch! — Was mochte wohl die Königin bestimmen, Euch und Giliannen zu Essex' Brautführern zu machen?"

„War's Laune nicht, so war's Absicht, daß wir uns verrathen sollten! Sie ahnte nicht, daß zwischen uns ein inniger Druck der Hand genug sei, unauflöslich uns aneinander zu binden!"

„Und warum ahnte sie Das — nicht? Ihr könnt nicht in das Herz Eures ärmsten Dieners blicken und wollt das einer solchen Frau verstehn? Mylord, mit aller schuldigen Hochachtung und Liebe sei's gesagt, — ich fürchte, das Gewicht ist — hohl, mit dem Ihr die Majestät von England wägt! Fürchte, Ihr verwechselt den Wriotsley mit dem Essex, und gebt der ganzen Mutter eines Volkes das allerunköniglichste aller Laster, was schlecht zugleich und dumm ist, — Bosheit!"

„Bist Du so Meister aller Herzen, daß Du in Ihres Busens Falten liest? Oeffnete etwa Dir, dem Comödianten, die räthselvollste, verschlossenste Frau der Seele Innerstes, in das noch kein sterblich Auge sah? — Was treibt Dich, so zu sprechen? — Welche Hoffnung hast Du, da Alle, die Elisabeth kennen, mein Geschick besiegelt halten?!"

„Gewiß wäre Euer William Shakespeare der Letzte, dem eine Königin hinter den Vorhang ihres Innern zu schauen vergönnte, Der aber mißt bekanntlich am schlechtesten die Höhe, der dicht bei ihr steht! Der weiß die Wunder erhabener Natur am wenigsten zu würdigen, dem sie alltäglich sind. Kenn' ich die Königin besser, so geschieht's, weil ich von ferne auf alle ihre Thaten sehe, mein Blick nicht stumpf durch stete Berührung geworden. Ich habe die Hoffnung nicht nur, die Gewißheit hab' ich, daß Elisabeth Alles eher, als unköniglich handeln kann, und über allen ihren Schwächen ein Gott wacht, der in ihr lebt und sie erhebt, der Genius des Wahren! Er ist das Licht, das allen Schatten verstreut, mit welchem Leidenschaft ihr Herz umnachtet! Habt Muth! Sagt, was wollt Ihr thun? In einer Stunde hat Alice Antwort; was soll ich der Lady sagen?"

„Das fragst Du noch? Ich komme, o ich komme! Begleitest Du mich?"

„Ich begleite Euch!"

„Und wenn ich Deinen trügerischen Betheuerungen glaubte, wenn ich, eh' es zu spät ist, Giliannen rasch als Gattin mir verbände! O glückliche Auskunft, die mich Allem trotzen läßt! Will, lieber Will, wolltest Du mir dazu helfen?"

„Wann schlug meine Freundschaft Euch eine Bitte ab!"

„Dank, Du Kleinod aller treuen Gesellen! Sag' ihr, sie solle sich fertig halten, mein zu sein! Ich eile zu meinem Bruder Herbert, damit wir ungehindert zu der Terrasse kommen, und bestelle den Priester. Mit der Dunkelheit triff' mich am Garterplace!"

„Ich werde zur Stelle sein!" — —

Graf Wriotsley eilte davon. Alle Vorbereitungen wurden in der Stille getroffen und Gilianna durch Alicen benachrichtigt.

(Fortsetzung folgt.)

zosen befehligen sollte und General Mejia von Saltilla aus sich in Marsch zu setzen hatte. Auf diese Weise beabsichtigt man, die Juaristen zwischen drei Feuer zu bringen und sie gänzlich durch einen Hauptschlag zu vernichten, indem man den feindlichen Cirkel immer enger zieht, der sie umgiebt. Daß den Officiösen der Muth nunmehr wieder bedeutend gewachsen, versteht sich von selbst. So gestehen auch sie jetzt ganz offen ein, daß an ein Zurückziehen des Expeditionscorps aus Mexico vor Ablauf zweier weiteren Monate, als ursprünglich festgesetzt, nicht wohl zu denken sei. Ja, sie gehen sogar so weit, die Sendung des Generals Sherman nach Vera-Cruz für nichts als einen „Puff" zu erklären, dessen sich Präsident Johnson angesichts der bevorstehenden Wahlen zu bedienen für gut befunden. Sie behaupten zugleich, daß nach Mittheilungen Montholons aus Washington General Sherman nur den officiösen Auftrag habe, sich über die Verhältnisse Mexico's und seine gegenwärtigen Zustände zu unterrichten, in keiner Weise aber ermächtigt sei, officiell mit Juarez oder den Seinen zu verhandeln. Dem Finanz-Ministerium ist, um die mexicanischen Staatsgläubiger in Frankeich wenigstens theilweise zu entschädigen, folgender modificirter Vorschlag zugegangen, der augenblicklich lebhaft discutirt wird. Man solle, sagt das Project, die mexicanischen Obligationen in feste Rententitel convertiren, so zwar, daß die Eigenthümer statt 30 Frs. wenigstens 10 Frs. Zinsen erhielten. Die Rententitel würden au porteur ausgestellt und seien nicht verhandelbar, wenigstens so lange der für die Rückzahlung angesetzte Termin von 50 Jahren nicht beendet sei. Auf Weise diese erhielten die Inhaber mexicanischer Papiere statt der 330 Frs., die sie ursprünglich gezahlt, im Ganzen ein Werthpapier von 225 Frs. zurück."

Den „Debats" wird aus Miramare geschrieben, daß in dem Befinden der Kaiserin Charlotte keine Besserung eingetreten ist; der König der Belgier beabsichtige nächstens seine kranke Schwester zu besuchen. Es würden daselbst bereits Vorbereitungen für die Ankunft Maximilians getroffen. (Auch die neueste „Triester Ztg." die von Miramare aus unterrichtet wird, berichtet vom 28. November: „Einem neueren Telegramme zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß Se. Maj. der Kaiser Maximilian die Reise nach Europa angetreten hat. Briefe an Se. Majestät werden bereits nach Gibraltar gesendet.") — Graf Thun, der Befehlshaber der österreichischen Legion in Mexico, ist vor einigen Tagen in Paris eingetroffen. Er bestätigt, daß die österreichische wie die belgische Legion so gut wie aufgelöst und die Reste mit der französischen Fremdenlegion verschmolzen sind.

[Zur römischen Frage.] Zu den Aufgaben des Generals Fleury gehörte auch die, gewisse von Frankreich und Italien gemeinsam zu ergreifende Maßnahmen zu vereinbaren, im Falle der Papst sich bewogen fände, Rom zu verlassen. Das englische Cabinet hat hier die Erklärung abgeben lassen, daß es durchaus keine gesonderte römische Politik verfolge und daß die beglaubigten diplomatischen Agenten Englands in Florenz und Rom, die Herren Elliot und Odo Russell, blos die Aufgabe hätten, alle den römischen Hof betreffenden Ereignisse zur Kenntniß des englischen Cabinets zu bringen. — Die „Debats" heben heute hervor, daß auf Grund der diplomatischen Documente die Franzosen Rom schon bis zum 12. Dezember geräumt haben müssen. Das Decret, welches die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Florenz verfügte, erschien nämlich mit dem Datum des 12. August 1864. Wie man versichert, hat denn auch General Fleury in Florenz die Zusicherung gegeben, daß die Franzosen bis zum genannten Tage Rom verlassen haben werden, so daß Victor Emanuel am 15., bei Eröffnung der Kammer, wird ankündigen können, daß keine fremden Truppen mehr auf italienischem Boden stehen.

[Die Grundzüge der Armee-Reorganisation] sollen in der vorgestern in Compiegne unter dem Vorsitze des Kaisers abgehaltenen Sitzung der Militär-Commission festgestellt worden sein. Bei den weiteren Berathungen wird es sich nur noch um Nebenfragen handeln. Die Vorschläge des Generals Trochu sind in der Hauptsache, wenn auch nicht ohne erhebliche Modificationen, durchgedrungen. Das jährlich zu stellende Truppen-Contingent von 100,000 Mann wird auch ferner in der bisherigen Weise ausgehoben werden. Das System des Loskaufes bleibt im Principe aufrecht erhalten, wenn auch nicht ohne vielfache Beschränkungen in der Anwendung. Daneben wird eine Reserve errichtet, in welche alle französischen Bürger in zwei Kategorien eingereiht werden. Die erste Kategorie kann durch ein vom Kaiser zu unterzeichnendes Decret zu den Fahnen gerufen werden, die zweite nur durch ein specielles Gesetz, welches vom gesetzgebenden Körper genehmigt werden muß. General Allard, der nie ein Freund des Reservesystems war, machte seine Bedenken gegen eine solche Organisation auf zu ausgedehnter Grundlage geltend und meinte, diese Vorschläge würden im gesetzgebenden Körper auf große Schwierigkeiten stoßen, worauf der Kaiser jedoch erwidert haben soll, daß die Armee-Reformen in jener Versammlung nicht einer schleppenden Erörterung zu unterziehen, sondern von dem Aufschwunge des vaterländischen Gefühles gutzuheißen sein würden.

[Die Kundgebungen der Prälaten in Sachen Roms] dauern fort. Heute ist es der Bischof von La Rochelle, der Gebete für den heil. Stuhl angeordnet und zu dem Zwecke einen Hirtenbrief erlassen hat. Msgr. Landriot gehört jedoch nicht zu jenen Bischöfen, welche das Schifflein Petri für unbeweglich und unausbesserlich halten; er empfiehlt in den jetzigen Stürmen Gottvertrauen und Gebet, aber „ohne daß die Hilfsmittel der Weisheit und eines klugen und aufgeklärten Eifers verabsäumt werden". Schließlich ruft der Bischof den Gläubigen zu: „Also hat Gott niemals verabsäumt und wird nie verabsäumen, das zu thun, was in dieser wandelbaren und wechselvollen Welt heilsam ist. Aber gleich dem Landmanne, der, je nach dem Gange der Jahreszeiten, zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes säet und verschieden ackert, so lenkt Gott die Jahrhunderte gleich Jahren und thut in jedem derselben das, was zum Heile des Ganzen erforderlich ist, und da Er allein es ist, der dasselbe vollkommen überschaut, so ist Er auch der Einzige, der es zu vollführen vermag".

✶ **Paris**, 30. Novbr. [Zur mexicanischen Frage.] Die Rückblicke über die Verhältnisse in Mexico, die ich gestern gegeben und die mit der Mittheilung abschlossen, daß am 5. November der „Dandolo" den Hafen von Vera-Cruz noch nicht verlassen hatte, sind, so schreibt man der „K. Z.", mit dem amerikanischen Postschiff „Edinburgh" eingetroffen. Die Nachrichten aus Southampton scheinen noch nicht in weitere Kreise gedrungen. Was das Verhältniß zu Amerika anbetrifft, so dürfen Sie fest daran halten, daß zur Zeit keine freundschaftlichen Verabredungen zwischen dem Weißen Hause und den Tuilerien bezüglich der gemeinsamen Lösung der mexicanischen Angelegenheit bestehen. Je mehr sich bei den amerikanischen Diplomaten der Glaube festsetzt, Frankreich sei in neuester Zeit gesonnen, sich gewissen Verpflichtungen zu entziehen, die es den Vereinigten Staaten gegenüber in Betreff Mexico's eingegangen, desto mehr tritt auch auf der anderen Seite immer deutlicher das Bestreben des Washingtoner auswärtigen Amtes hervor, sich nachträglich an Napoleon III. für den Vorschub zu rächen, den er seiner Zeit in so wenig heimlicher Weise den aufständischen Südstaaten geleistet hat. Man hat mithin alle Ursache, anzunehmen, daß von Washington aus nichts geschehen werde, was den Franzosen ihren Rückzug aus der Sackgasse, in die sie sich verrannt, zu erleichtern vermöchte. — Der Cabinetschef des Kaisers Maximilian, Herr Loisel, ist heute durch den Telegraphen nach Compiègne zum Kaiser bestellt worden.

[Personalien.] Lavalette hat seine Entlassung angeboten, falls die Pilgerfahrt der Kaiserin Eugenie vor sich ginge und auch der Staats-Minister ist dagegen. — Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe hat vorgestern die Nachricht vom plötzlichen Tode seiner Mutter erhalten und er ist sofort nach Italien abgereist, um ihrer Bestattung beizuwohnen. Seine Abwesenheit wird 14 Tage dauern. Herr Nigra war auf den 9. Dezbr. nach Compiègne geladen. — General Klapka befindet sich seit acht Tagen in Paris. — Mazzini soll wieder gefährlich erkrankt sein.

Großbritannien.

E. C. **London**, 30. Nov. [Depeschenwechsel zwischen Seward und Bruce.] Auf Herrn Seward's sehr unumwundene Depesche vom 27. October hat Sir Fredr. Bruce unterm 15. November eine vorläufige Antwort ertheilt, welche sich durch eine ruhigere Fassung vor dem amerikanischen Schriftstücke auszeichnet. Die einzelnen Punkte der angeregten rechtlichen und politischen Controversen will der Gesandte erst nach Empfang besonderer Instructionen seiner Regierung besprechen; er bemerkt aber, daß die canadischen Behörden bei den Processen gegen die gefangenen Fenier sich streng an dem regelmäßigen Rechtsgange gehalten und zugleich dem Consul der Vereinigten Staaten bereitwilligst Einsicht in die Acten gestattet hätten. Zudem erklärt er sich zu der Anzeige ermächtigt, daß die letzte Entscheidung über das Schicksal der Verurtheilten bei der britischen Regierung stehe, welche an die Frage gewiß mit dem Wunsche herantreten werde, zwischen den in so unmittelbarer Nähe und zu beiden Seiten einer langen und leicht zu überschreitenden Grenze wohnenden Völkern Frieden und Eintracht zu bewahren.

[Fenisches.] Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten sind wieder fünf Fenier verhaftet worden. Bei dem einen wurden Waffen und eine Fenier-Offiziers-Uniform vorgefunden. Bei der Messe und dem Viehmarkte in Boyle waren die Gasthäuser von einer Menge Fremder überfüllt, zum großen Theile verdächtig aussehende Persönlichkeiten. Die Polizei war scharf hinter ihnen her, schrieb Namen auf und stellte Erkundigungen an, doch werden dergleichen Ansammlungen jedenfalls in nächster Zeit überall vorkommen, wo eine Messe oder ein sonstiger Anlaß als Vorwand für das zahlreiche Erscheinen von Fremden dient. Die Nachricht, daß Stephens aus Amerika eingetroffen sei, war wohl im Stande, die Furchtsamen einzuschüchtern, indessen die Denkenden befürchten keine Invasion. Das atlantische Kabel hat den Feniern die letzte Aussicht genommen und die an der Küste kreuzenden Kanonenboote werden der sogenannten fenischen „Armada" den Garaus machen, ehe sie die Bantri-Bai oder einen anderen Hafen erreichen kann. Sämmtliche Fahrzeuge, welche in Liverpool und den übrigen Häfen einlaufen, werden der strengsten Durchsuchung unterworfen und die Nachrichten der letzten Tage zeugen von dem Erfolge dieser Maßregel. Zu den bereits nach Irland abgesandten Truppenverstärkungen kommt jetzt noch das 39. Regiment, das mit dem nächsten Transport dahin abgehen wird. Außerdem sind mehrere Segelschiffe mit Kriegsmunition für Irland unterwegs. Die Garnison von Dublin besteht gegenwärtig aus einem Cavallerie-Regimente, fünf Bataillonen Infanterie und zahlreicher Artillerie, und man kann sagen, daß die Regierung für alle Eventualitäten gerüstet ist.

[Die abyssinischen Gefangenen.] Durch einen Brief aus Suez vom 16. Novbr. hat Dr. Beke Nachrichten über die in abyssinischer Gefangenschaft schmachtenden Europäer erhalten, welche leider keine Beruhigung über ihr Schicksal einflößen. Capitän Cameron und seine Unglücksgefährten — unter ihnen auch der Armenier Rassam, der zu ihrer Befreiung nach Abyssinien gereist — lagen zu Anfang October, als die letzten Berichte aus Magdala abgingen, noch in Ketten, und Andeutungen einer baldigen Erlösung waren nicht wahrzunehmen. Doch steht es um Camerons Gesundheit jetzt besser, und zugleich erweist sich auch die Behauptung des französischen Grafen Bisson, der Kaiser Theodor habe am 1. August die unverzügliche Enthauptung der männlichen Gefangenen befohlen, als durchaus unbegründet.

[Der Prinz von Wales] wird, wie man vernimmt, auf seiner Rückreise von Petersburg außer in Berlin auch je einen Tag in Darmstadt und Paris verweilen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 3. Dezember. [Tagesbericht.]

✶✶ [Stadtverordnetenwahlen.] Bei der heute Nachmittag im 16. Wahlbezirke anberaumten Neuwahl waren 36 Wähler erschienen, wonach die absolute Majorität 19 betrug. Es erhielten der bisherige Stadtverordnete v. Lochow 18, der bisherige Stadtverordnete A. Tietze 13, Dr. Blümner 5 Stimmen. Da hiernach die absolute Majorität nicht erzielt ist, so wird demnächst zwischen den beiden Erstgenannten die engere Wahl stattfinden. Durch Versehen sind in der gestrigen Uebersicht der wieder resp. neu gewählten Stadtverordneten die Herren Pohl und C. Schierer nicht genannt. Demnach stellt sich das bis-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Theater.

1. Im neuen Hause.

Nach fast anderthalb Jahren war es uns am Sonnabend (1. Dezember) zum ersten Male wieder vergönnt, die Räume des abgebrannten nun bald neuen Theaters zu betreten. Man beging (Nachmittags 3½ Uhr) das Fest des „Kranzaufsetzens" und das Haus war von außen mit einem reichen Flaggenschmuck geziert. Das Directorium und die Commission des Actien-Vereins, sowie die geladenen Gäste, Herren und Damen, befanden sich im 1. Stock des Neubaues, wo man einen provisorischen Empfangsraum mit Gasbeleuchtung hergerichtet hatte. Obwohl noch inmitten ungeordneten Baumaterials, hat uns dieser wüste Raum doch mit innigem Behagen erfüllt, mit dem Behagen über das gedeihliche Fortschreiten des Neubaues. Derselbe ist soweit vorgerückt, daß wir bereits mit Recht von dem „neuen Hause" sprechen können, und zwar von einem Hause, das ein prächtiger und würdiger Kunsttempel zu werden verspricht. Die Eröffnung dieses neuen Hauses ist mit Bestimmtheit im nächsten Herbst zu erwarten. Denn während die Arbeiten im Innern ununterbrochen fortgehen, sind auch bereits Decorationen und Scenerie in Angriff genommen. Die ersteren liefert Professor Gropius in Berlin, der auch den Plafond malen wird, und die letztere wird von einem Meister in Braunschweig hergestellt. Die Verpachtung endlich wird in diesen Tagen ausgeschrieben, und ist erst der neue Pächter gewählt, so sind alle Vorbedingungen erfüllt, um das Haus im October nächsten Jahres eröffnen zu können.

Unter solchen Umständen durfte Herr Ertel mit Recht als Vorsitzender des Directoriums in dem ersten Toast mit einer gewissen Genugthuung auf die Verdienste des Directoriums wie der Commission hinweisen, deren Bemühen es gelungen ist, daß dieses Fest endlich begangen werden konnte. Er gedachte ferner unter dankender Anerkennung der Beihilfe der städtischen Behörden, sowie der rühmlichen Thätigkeit der Baumeister und des gesammten Baupersonals. Es folgten weitere Toaste, ausgebracht von den Herren: Kämmerer Pläschke, Dr. Heimann, Ertel, auf das Gedeihen des Theaters, auf Herrn Ertel, auf Herrn Baumeister Lüdecke, und die Gesellschaft, obwohl in Pelze und Mäntel gehüllt, verbrachte bei trefflicher Bewirthung einige Stunden in fröhlicher Unterhaltung. Der Platz vor dem Theater war mit einer dichten Zuschauermenge besetzt, welche dem festlichen Acte des „Kranzaufsetzens" mit jubelnder Theilnahme folgte.

Mögen die weiteren Acte diesem ersten gleichen und ein gütiges Geschick uns Allen die Freude zu Theil werden lassen, den festlichen Einzug in das vollendete neue Haus unter den Segnungen des Friedens und des allgemeinen Wohlergehens feiern zu können!

2. Im Interimstheater

fand ebenfalls am Sonnabend eine Vorstellung von Bellini's „Nachtwandlerin" statt, in welcher Fräulein Orgéni als „Amine" wiederum vermöge ihrer vortrefflichen Gesangeskunst, wie ihres edlen Spieles einen hinreißenden Eindruck auf das Publikum hervorbrachte. Das in allen Räumen bis auf den letzten Platz gefüllte Haus überschüttete die Sängerin mit den rauschendsten Beifallsbeweisen. Ein neuer Tenorist, Herr Bohlig (vom Theater zu Mainz) empfahl sich in der Rolle des „Elwin" durch ein schönes, ebenso frisches, als ausgiebiges Organ äußerst vortheilhaft. In künstlerischer Beziehung jedoch läßt sein Gesang viel zu wünschen übrig, da ihm zur Zeit noch alle Mängel des ungeschulten Naturalismus anhaften. — Die Vorstellung in ihrer Gesammtheit gehörte gerade nicht zu den gelungensten. M. K.

—s [Töchter-Album.] Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Mit 28 Bildern nach Originalzeichnungen von Professor H. Bürkner, L. Venus und Hermann Wagner. Herausgegeben von Thekla v. Gumpert. Zwölfter Band. Glogau, Verlag von Carl Flemming.

Bei der günstigen Aufnahme, welche dieses bis zum zwölften Bande gediehene Werk bereits bei der leselustigen Jugend gefunden hat, und bei dem guten Andenken, in welchem namentlich die hochgeehrte Herausgeberin bei den Eltern, Lehrern und Erziehern unserer heranwachsenden Töchter steht, bedarf es für dieses Buch wohl kaum noch einer besonderen Empfehlung. Auch dieser Band macht seinen Vorgängern Ehre. Neben einer ganzen Reihe von ansprechenden Erzählungen (wir nennen von deren Verfasserinnen nur einige, nämlich außer der Herausgeberin selbst Louise Thalheim, Mary Osten, Ida Wackwitz, Rosalie Koch, Pauline Schanz) finden wir in demselben zu unserer Freude nicht nur naturwissenschaftliche Schilderungen (von der bekannten Meisterhand Hermann Wagner's), sondern auch geographische und geschichtliche Bilder, ebenso Erzählungen aus der griechischen und römischen Mythologie, und was uns vor Allem lieb ist, biographische Skizzen aus der deutschen Künstlerwelt (Dürer und Holbein). Möge denn auch dieser Band des „Töchter-Albums" in allen den Häusern willkommen sein, in denen die früheren schon Eingang gewannen und möge er sich außerdem neue erschließen. Die Verlagshandlung hat auch dieses Mal alles gethan, was ihren guten Ruf, was die Ausstattung des Buches betrifft, rechtfertigt.

[Die Bosheit der Wissenschaft.] Professor Faraday in London hielt kürzlich eine physikalische Vorlesung, bei der auch sehr viele Damen anwesend waren, weniger um sich zu unterrichten, als um die glänzenden Toiletten und die Schönheit zu zeigen. Aber künstliche Mittel, um die letztere zu erhöhen, sind zuweilen bei Faraday's physikalischen Experimenten einer Probe ausgesetzt, die sie nicht immer zu ihrer und der betreffenden Schönheit Ehre bestehen. Kürzlich ist es vorgekommen, daß eine in brillantester Toilette in erster Reihe sitzende Dame, die augenscheinlich mehr das Bestreben hatte, sich bewundern zu lassen, als die Erscheinungen zu bewundern, welche die verschiedenen Gasarten hervorriefen, mit denen Herr Faraday manipulirte, plötzlich ihre Farbe wechselte, und zwar verwandelte sich das blühende Roth und Weiß (Schminke) ihrer Wangen in ein tiefes Indigoblau. Sie bemerkte bald, daß die Blicke Aller, und zwar in sehr heiterer Weise auf sie gerichtet waren, aber sie war geneigt, dies, wie gewöhnlich, ihrem reizenden, blühenden Aussehen und ihrem Schmucke zuzuschreiben, in deren gedankenvoller Bewunderung sie sich zu wiegen pflegte. Aber eine etwas schadenfrohe Nachbarin machte sich das Vergnügen, der Dame in bedauernden Ausdrücken zu eröffnen, weßhalb sie eigentlich jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Diese, nachdem sie sich durch einen Blick in das Spiegelchen ihres Fächers von der Wahrheit dieser Mittheilung überzeugt hatte, bedeckte mit beiden Händen ihr Gesicht, und eilte unter dem Lachen des ganzen Auditoriums zum Saale hinaus.

[Das Ende eines Notizensammlers.] Der Stand der Notizensammler — bei uns Local-Correspondenten genannt — kam mit der Entwickelung eines regen Zeitungswesens von selbst und besteht schon Jahrzehnte lang in der Zunft der „penny a liners" und „coureurs de nouvelles" in London und Paris. Einer der ausgezeichnetsten Notizensammler von Paris ist wenig gekannt, er hieß: Mathieu Donzelot. Dem Pariser Schriftsteller Thomas verdanken wir eine Lebensbeschreibung desselben und das Capitel von seinem Tode ist würdig, den Schluß einer Epopöe zu bilden. — Eines Tages, als in Paris zwischen dem Pöbel und der Nationalgarde ein erbitterter Straßenkampf wüthete, stand Donzelot auf dem Platze des Pantheons mitten im Steinhagel und Kugelregen und verzeichnete emsig die Phasen des Kampfes. Einer seiner Freunde ruft ihm im Vorbeigehen zu: „Was thun Sie denn hier, Unglückseliger? Fliehen Sie, retten Sie sich!" — Ohne sonderlich auf den Mahnruf zu achten, zieht Donzelot seine Uhr und registrirt von Minute zu Minute die Fortschritte der einen oder der anderen Partei. „Sie wollen nicht von diesem Unglücksplatze fort?" fragt ihn sein Freund von Neuem. — „Gott bewahre!" erwiderte Donzelot, „aber wenn Sie mich verbinden wollen, tragen Sie diesen Zettel in die Redaction „unseres" Blattes und sagen Sie dort, daß ich hier bleibe, um die „Fortsetzung" zu schicken." — — Eine Stunde später hatte die Verwirrung und das Blutvergießen den Höhepunkt erreicht, die Insurgenten und die bewaffnete Macht waren handgemein geworden, die Nationalgarde feuerte mit Kartätschen. Donzelot wurde von einer Kugel getroffen; ein Arzt eilte herbei. „Sie sind verwundet?" fragte er. „Ja", erwidert Donzelot, „und, wie es scheint, ziemlich schwer, denn ich kann nicht schreiben." — „Jetzt handelt es sich nicht um's Schreiben; lassen Sie sich verbinden." — „Das hat keine so große Eile, Herr Doctor, Jeder nach seinem Berufe! Der meinige ist, das Ereigniß zu erzählen! Wenn Sie aber etwas für mich thun wollen, so könnten Sie mich ein wenig suppliren. Ich bitte Sie, schreiben Sie an den Rand dieser Seite folgendes Postscriptum: „Drei Uhr zwanzig Minuten Nachmittags. In Folge einer von der Artillerie der Nationalgarde abgegebenen Kartätschensalbe zählt man unter dem Volke drei Verwundete und einen Todten." — „Ich sehe wohl Verwundete", bemerkte der Arzt, „aber ich sehe keinen Todten"! — „Der Todte", sagte Donzelot, „der bin ich" — und er verschied.

[Eine artige Wahlscene.] In Newyork trat vor einigen Wochen General Butler, der als der fleischgewordene Despotismus verschrien ist, zu Gunsten eines Congreß-Candidaten als Redner auf. Kaum hatte sich der General gezeigt, um seine Rede zu beginnen, als ihm Worte, wie: „Löffeldieb, einäugiger Hund, Feigling, Weiberpeitscher u. dgl. m." zugerufen wurden und jeder Versuch seinerseits, zu sprechen, durch Geheul und Schreien vereitelt ward. Jetzt wurde ein Apfel nach dem Kopfe des Generals geworfen. Der General fing die Frucht, nahm ein Messer aus der Tasche, schälte und aß sie, indem er dem Kerl, welcher nach ihm geworfen, freundlich zunickte. Wer jemals einer Rotte von Gesindel aus den unteren Stadtvierteln Newyorks gegenübergestanden ist, der wird wissen, welcher Muth dazu gehört, den Drohungen und der Wuth dieser aufgeregten, vor keiner Schandthat zurückbebenden Massen sich entgegenzustellen. Die Menge tobte und schrie; Jungen wurden auf die Schultern der Erwachsenen gehoben und mußten „Hurrah für Hoffmann" rufen; Placate mit derselben Inschrift wurden dem General unter das Gesicht gehalten und allerlei ähnliche Unwürdigkeiten begangen. Trotzdem stand Butler ernst und unbeweglich da und reinigte sich mit einem goldenen Zahnstocher die Zähne, bis die Polizei zu einigen Verhaftungen geschritten war. Die Ruhe wurde zwar nicht wieder hergestellt, jedoch gelang es dem General, denjenigen, welche ihm unaufhörlich Schimpfwörter zuriefen, einige Worte seiner Meinung zu sagen. Selbstverständlich machte er seinen Gegnern keine Complimente. Dafür fallen auch die liberalen Blätter mit Ausdrücken über ihn her, für welche ein europäischer Wahlredner sicherlich einen Injurien-Proceß anstrengen ließe.

[Eine neue Art, Abonnenten zu sammeln.] Alexander Dumas, Vater, wirbt gegenwärtig wieder Abonnenten für seinen zur Wiederauferstehung auserkorenen „Mousquetaire". Namentlich hat er es auf das schöne Geschlecht abgesehen, das er durch seine seit einer unabsehbaren Reihe von Jahren erprobten Verführungskünste zu gewinnen sucht. Er wird geradezu unwiderstehlich, wenn er in seinem Prospectus folgenden Köder auswirft: „Diejenigen meiner schönen Leserinnen, welche wünschen, daß ich meinen Namen in die zwei Prämienbände (auszuwählen aus den sämmtlichen Werken des großen A. Dumas) einzeichne, haben diesen Wunsch nur kundzugeben, indem sie mir ihre beiden Bände auf die Administration bringen. Die, welche direct mit mir correspondiren wollen, sollen mir direct schreiben, indem sie ihren Abonnementspreis einsenden und ihre zwei Bände verlangen". — Ein Journal macht zu diesem Prospectus die Bemerkung, daß, wenn der große Mann allen seinen Leserinnen ohne Unterschied gestattet, sich schriftlich an ihn zu wenden, er dagegen nur die „schönen" Leserinnen auffordert, sich, um ein Autograph zu erhalten, persönlich bei ihm einzufinden. Die häßlichen, denkt er wohl, können zu Hause bleiben.

[Servais †.] Der berühmte Violoncellist Servais ist am 26. Nov. in seiner Vaterstadt Hal, zwei Stunden von Brüssel, nach langer Krankheit gestorben. Geboren am 7. Juni 1807, erhielt er den ersten musikalischen Unterricht von seinem Vater, welcher bei der Kirchenmusik angestellt war, und wurde später durch Verwendung des Marquis de Saive dem Brüsseler Violinisten Van der Planken anvertraut. Seit 1848 bekleidete Servais den Lehrstuhl seines Instrumentes beim hiesigen Conservatorium und führte außerdem den Ehrentitel eines Violoncello-Solo des Königs, der ihn 1838 zum Ritter und in den letzten Jahren zum Offizier des Leopoldordens ernannt hatte. (A. A. Z.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

herige Ergebniß dahin, daß 22 Stadtverordnete wieder und 16 neu gewählt sind.

—* [Jubiläum.] Die hiesigen evangelischen Elementarschulen Nr. 1 bis 5, welche bis zum Jahre 1817 concessionirte Privatanstalten waren, feiern zu Anfang des Jahres 1867 das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens als städtische Schulanstalten. Von Seiten der Revisoren, Vorsteher, Lehrer und Lehrerinnen der genannten 5 Schulen ist durch den städtischen evangelischen Schulen-Inspector beim Magistrat beantragt, es möge der Jubeltag in jeder dieser Anstalten mit einem geeigneten Acte festlich begangen werden. Zur Feier des Tages ist in Vorschlag gebracht: Choralgesang, Gebet, Festrede durch den Revisor, Vorlesen der Schulchronik durch den Hauptlehrer, Schluß-Choral. Man hofft, Magistrat werde vielleicht dem Erinnerungsfeste dadurch eine erhöhte und nachhaltige Bedeutung geben, daß an die würdigsten Schüler passende Bücherprämien als Andenken vertheilt werden. Für den Abend des Gedenktages ist ein gemeinschaftliches Mahl beabsichtigt, an welchem die Revisoren, Vorsteher, Lehrer, Lehrerinnen, ehemalige Schüler der genannten Anstalten und andere Gäste Theil nehmen.

§§ [Jubiläum.] Sonnabend den 1. Dezember wurde der Post-Expedient W. Krink aus Anlaß seines 25jährigen Dienst-Jubiläums von vielen seiner Collegen und Freunde mit einer diesem Gedächtnißtage entsprechenden Aufmerksamkeit überrascht, an welche sich Abends ein Festmahl nebst Ball anschloß. Allgemeine Heiterkeit erregte eine neue Cotillon-Tour, in welcher eine zum photographischen Apparat abgerichtete große Kaffeemühle jedem Festgenossen sein humoristisches Portrait binnen wenigen Secunden herstellte.

H. [Ergänzung.] In der Nummer 564 der Breslauer Zeitung wird mitgetheilt, daß von denjenigen dortigen Einwohnern, welche im Dezember 1816 das Bürgerrecht zu Breslau erlangt haben, nach amtlichen Ermittelungen nur noch 3 am Leben sind. Es lebt aber auch noch ein vierter dortiger Einwohner, welcher im Dezember 1816 das Bürgerrecht in Breslau erlangt und sich seitdem dort ununterbrochen aufgehalten hat, nämlich der vormalige Kaufmann, jetzt Particulier, Carl Ferdinand Wielisch, Kloster-Straße 16. Derselbe feiert sein Bürgerjubiläum am 23. Dezember d. J.

*** [Vacanz.] Die zweite Prediger-Stelle an der Hofkirche zu Breslau, welche 730 Thlr. fixirtes Gehalt und freie Wohnung gewährt, ist nicht besetzt. Bewerbungsgesuche sind an das Presbyterium der Hofkirche zu Breslau bis zum 15. Dezember d. J. zu richten.

*** [Der Aufsichtsverein für Kostkinder] schreitet in seiner Constituirung rüstig vorwärts. Vor allem ist die Bildung der Bezirks-Abtheilungen das Wichtigste und auch in der Generalversammlung vom 28. November dringend empfohlen worden. Bereits ist die Constituirung eines solchen Bezirksvereins (des Dreilinden-Bezirks I. Abth.) erfolgt und zwar gestern, wo in einer Versammlung der Vereinsmitglieder Herr Dr. Weis und Frau Holzhändler Richter zum Vorstand gewählt, auch sämmtliche gezeichnete Beiträge eingegangen sind. Eine baldige Nachfolge in den übrigen Bezirken ist sehr zu wünschen.

=bb= [Zur Beleuchtung.] Die Tauenzien-, Bahnhof- und Claassenstraße sind durch 6 Stück Gaslaternen, die Verbindungsstraße von der Matthiasstraße nach der Weingasse durch 3 Oel-Reverber-Laternen mehr erleuchtet worden und wird der Tauenzienplatz in diesen Tagen noch 2 Arm-Gaslaternen erhalten.

** [Militärisches.] Laut königl. Ordre vom 25. Nov. soll nunmehr die vierteljährliche Einreichung der Ranglisten von sämmtlichen Commando-Stäben und Truppentheilen 2c. fortan zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October wieder erfolgen. Die Nachricht, wonach die wehrpflichtigen Schiffer im nächsten Jahre an den militärischen Uebungen nicht Theil nehmen sollen, klärt sich jetzt dahin auf, daß wahrscheinlich alle Reservisten und Landwehrleute, welche an dem Feldzuge 1866 theilgenommen haben, für das Jahr 1867 von den Uebungen befreit sind. Als Einleitung zu der wahrscheinlich schon für 1867 bevorstehenden Erweiterung der Landwehr sind zunächst in den einzelnen Landestheilen 22 neue Landwehr-Bataillonsstämme eingerichtet worden. Zu den mannigfachen Veränderungen, welche durch die Erfahrungen des letzten Feldzuges bedingt sind, soll auch die der Militär-Administration gehören, und ist dieselbe in der Art beabsichtigt, daß die Verwaltungsstellen fortan in der Regel mit gedienten Militärs besetzt werden. Die Ausbildung von je einem Krankenträger bei jeder Compagnie, Escadron und Batterie der stehenden Armee ist bereits angeordnet; dagegen dürfte die Organisation fester Stämme für die Krankenträger-Abtheilungen vorläufig noch unterbleiben. Im Falle einer Mobilmachung werden diese Abtheilungen in drei Sectionen à 120 Mann bestehen und die bei den Truppen selbst eingetheilten Krankenträgermannschaften per Armeecorps statt bisher 180 Mann künftig 500 Mann stark sein.

* [Soiree.] Die von Hrn. Oscar Strenz am Sonnabend veranstaltete musikalische Soiree erfreute sich der gewohnten lebhaften Theilnahme, wie solche unser Publikum Hrn. Strenz nicht leicht versagt. Der Concertgeber, welcher sich in mehreren Piecen auf der Violine hören ließ, wurde von Künstlern und Dilettanten wacker unterstützt. Frl. Volsburg, die begabte jugendliche Sängerin, erhöhte den musikalischen Genuß durch treffliche Gesangsvorträge, denen sich die Leistungen des Hrn. Scholtz (auf dem Piston) wie der Herren Freyhan, Hoppel und Riegel (auf dem Pianoforte) würdig anreihten. Die Clavierbegleitung war von Hrn. Organist Pangritz übernommen, der Concertflügel von der Fabrik von Mager frères gestellt.

47. [Concert.] Zu einem wohlthätigen Zwecke wird am 11. d. im Saale des Hotel de Silesie ein Concert gegeben werden. Bei demselben werden mitwirken Frl. Volsburg; die HH. Seidel, Otto Lüstner, Preiß, Bancassier und der Gesangverein Breslauer Lehrer. Zur Aufführung wird u. A. auch eine hier, wenn wir nicht irren, noch nicht gehörte Pièce kommen, nämlich: Lenore, Ballade von Bürger, mit obligater Flügelbegleitung (melodramatisch), von Franz Liszt. Ein aus Mitgliedern der Ressource „Geselligkeit" bestehendes Comite hat sich den nöthigen Arrangements unterzogen.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 40 männliche und 54 weibliche, zusammen 94 Personen incl. 2 todtgeborner Kinder.

λ. **Liegnitz**, 2. Dezbr. [Zur Tageschronik.] Der katholische Gesellenverein hat seinem bisherigen Präses, dem Herrn Kaplan Dohm, vor einigen Tagen ein Abschiedsfest gegeben. Derselbe geht als Pfarrer nach Anklam in Pommern, woselbst eine neue katholische Kirche gebaut ist, um dazu ein neues Kirchensystem zu begründen. — Der evangelische Jünglingsverein (unter seinem Präses Herrn Dr. Schian) beabsichtigt auf einem dazu geeigneten Bauplatz in der Goldberger-Straße für seine Zwecke ein großes Haus zu erbauen. Eine fromme Dame aus der Umgegend soll dazu bereits 15,000 Thaler zum Anfange offerirt haben. Wenn dieser Plan zur Ausführung gelangt und, wie bereits feststeht, gegenüber mit dem Bau eines neuen Kreisgerichtsgebäudes begonnen wird, so werden dadurch die bestehenden Lücken ausgefüllt und mit dem palastartigen Neubau an der Ringecke wird alsdann die Goldberger-Straße eine Zierde der Stadt. — In dem Männer-Quartett-Verein fand gestern die erste Soiree statt. — Der Männergesang-Verein hielt gestern seinen ersten Ball. — Der Gartenbau-Verein feiert heute sein Stiftungsfest. — Außerdem bestehen hier noch eine Anzahl Vereine und Vereinchen, es ist daher das Vereinsleben in voller Blüthe und ein erfreuliches Zeichen, daß die Drangsale des Krieges und der Choleraepidemie allmälig überwunden werden und daß auch das geschäftliche Vertrauen als die Grundlage aller Gemüthlichkeit sich wieder einzufinden beginnt.

§ **Striegau**, 2. Dezember. [Verhaftung.] Am gestrigen Abende ging hier die Nachricht von einem in Brieg verübten bedeutenden Diebstahle (siehe das gestr. Mittagblatt der Bresl. Ztg.) mit dem Bemerken ein, daß der Dieb auf der Reise nach Striegau begriffen sei. Die Sache bestätigte sich auch vollkommen. Derselbe heißt Köcher und ist ein Kellner aus Breslau. Am 24. v. M. hatte derselbe erst eine 3jährige Zuchthausstrafe hier abgesessen. Kaum entlassen, verübte er in Brieg einen neuen Diebstahl (s. die beiden Correspondenzen aus Brieg im gestr. Mittagblatt). Unmittelbar darauf verließ er Brieg und nachdem er vorher noch mit zwei anderen Spießgesellen einem Reisenden einen Koffer und ein Gewehr entwendet, kam er mit diesen Gegenständen, jedoch allein, mit dem gestrigen Abendzuge hier an. Ein inzwischen hier angekommener Polizei-Commissarius aus Brieg stellte sofort die nöthigen Recherchen an und gelang es auch noch in derselben Nacht, des Verbrechers habhaft zu werden. Das entwendete Geld fand man bis auf eine Kleinigkeit, welche fehlte, noch bei ihm vor und schon am heutigen Tage trat derselbe seine unfreiwillige Rückreise nach Brieg an und sieht nun seiner wohlverdienten Bestrafung entgegen.

⊙ **Waldenburg**, 1. Dezbr. [Kirchliche Nachrichten. — Concert.] Nach der unterm 1. November veröffentlichten 23. Jahresrechnung des Waldenburger Missions-Hilfsvereins betrug vom 1. September 1865 bis 31. October 1866 die gesammte Einnahme 591 Thlr., die gesammte Ausgabe 584 Thlr. Zu dem Bestande von 7 Thlr. ein Legat (das Billersche) hinzugerechnet, giebt einen Gesammtbestand von 327 Thlr. — Im verflossenen Kirchenjahre (vom 24. Novbr. 1865 bis 25. Novbr. 1866) sind in der hiesigen evang. Parochie gestorben: in der Stadt Waldenburg 125 männliche und 72 weibliche, zusammen 197 Personen; in Ober-Waldenburg 40 männl., 31 weibl., zusammen 71 Personen; in Dittersbach, Heinrichsgrund und Neuhaus 63 männl., 55 weibl., zusammen 118 Personen; in Hermsdorf 30 männl., 27 weibl., zusammen 57 Personen; in Weisstein und Neuweisstein 87 männl., 83 weibl., zusammen 170 Personen; in Bärengrund 4 männl., 4 weibl., zus. 8 Personen; in Steingrund 6 männl., 1 weibl., zus. 7 Personen; in Althain 6 männl., 6 weibl., zusammen 12 Personen; in Summa 361 männl. und 279 weibl., zusammen 640 Personen. Darunter sind 32 todtgeborne Kinder; 15 preußische und 5 österreichische Soldaten, welche in den hiesigen Lazarethen an ihren Wunden gestorben und 108 an der Cholera verstorben. Bei der katholischen Kirche zu Waldenburg waren vom 1. Januar bis 1. Dezbr. 1866 Geburten 501, Trauungen 59, Sterbefälle 439. Davon aus der Stadt 89 und vom Militärstande 42; unter letzteren befanden sich 9 Preußen und 33 Oesterreicher. — Am Todtenfeste Nachmittags 4½ Uhr veranstaltete Cantor Tschirch unter Mitwirkung des unter seiner Leitung stehenden Männergesangvereins auf dem evangelischen Gottesacker eine kurze Gedächtnißfeier zum Andenken an die in diesem Jahre Verstorbenen. Vergangenen Mittwoch Abends fand im Saale des Gasthofes zum Roß ein Vocal- und Instrumental-Concert (zum Besten einer Christbescheerung seitens des hiesigen Frauenvereins) statt. Die Ausführungen waren sämmtlich zur Zufriedenheit des Publikums.

⊙ **Neisse**, 1. Dezember.*) [Verschiedenes.] Die schönen und weiten Räume unsres Kriegsschulgebäudes stehen nicht länger leer, mit heut beginnt der Unterrichts-Cursus nach einer Pause von mehr als sechs Monaten von Neuem. — Allen Denjenigen, die zu Fuß ihren Weg nach der Rochus-Allee nehmen, blüht eine große Annehmlichkeit und Verkürzung dieses Weges, indem die lästige und enge Passage über die letzte Wallgrabenbrücke durch Anlage eines Laufsteges vom Accise-Einnehmer-Hause nach dem Glacis vor dem Schießhause zu unternommen werden soll. — Auf demselben sind auch die dort vor dem Kriege gefällten Bäume durch Anpflanzung von neuen ersetzt, ebenso wie auf der nach Neuland führenden Chaussee vor dem Neustädter Thor. — Die in diesem Sommer trotz aller Kriegsangst aufwachsenden Neubauten sind nun bis auf den inneren Ausbau vollendet. Das Gebäude für die katholische Mädchen-Schule, dem neuen Knaben-Schul-Gebäude gradeüber, hat seine Front nach der Kirche zugewandt und ist keine große Zierde des Kirchplatzes. Ring- und Breslauer-Straßen-Ecke ist ebenfalls ein großes, geschmackvolles Privatgebäude entstanden, ohne von den andern, kleineren Bauten zu reden, die auch nach und nach an der neuen Straße entstehen. Wenn statt der vielen unansehnlichen Hinterhäuser, die auf diese Straßen stoßen, immer mehr neue Häuser gebaut sein werden und der ziemlich breite Raum gepflastert sein wird, muß Neisse an freundlichem Aussehen sehr gewinnen und dem oft beklagten Wohnungsmangel wird bedeutend abgeholfen sein. Ueber einem dieser neuen Häuser der neuen Straße, hart am Berliner Thor, waltet aber ein eigner Unstern. Es ist von dem Erbauer trotz eines mit einem früheren Besitzer des Nachbarhauses getroffenen schriftlichen Abkommens so aufgeführt worden, daß dadurch der Wortlaut dieses Contractes verletzt worden ist und darum schwebte ein Proceß dieses Gebäudes wegen schon seit es aus den Grundmauern aufzusteigen begann. Trotzdem wurde weitergebaut und jetzt ist der Proceß, der von einem hiesigen bekannten und geachteten Rechtsanwalt für den Erbauer durch alle drei Instanzen geführt wurde, für denselben in der letzten ungünstig entschieden worden, so daß dem Publikum das traurige Schauspiel des Niederreißens eines eben vollendeten Hauses bevorsteht, wenn die Processirenden nicht einen Vergleich abschließen, der wenigstens das neue Bauwerk nicht zerstören läßt.

*) Wir bitten, jede Mittheilung zu unterzeichnen. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 3. Dezbr. [Producten-Wochenbericht von Benno Milch.] An den Getreidemärkten ist eine überall merkbar gewordene Beruhigung eingetreten, welche auch die englischen und französischen Märkte nicht verschont hat. Es ist das dem Anscheine nach eine naturgemäße Ruhe nach den kolossalen Anstrengungen in den letzten Monaten; wie lange sie anhalten wird, hängt wohl hauptsächlich von dem Verhalten der überall abgekühlteren Kauflust des Consums ab. Auch an dem Berliner Markte war die Stimmung während der vergangenen Woche in allen Artikeln an keinem einzigen Markttage anhaltend fest, soweit vom Terminhandel die Rede ist. Die Speculation verhielt sich auffallend unthätig und zeigte sich zu Realisationen viel geneigter, als in weitere größere Unternehmungen einzugehen. Der Geschäftsverkehr war aus diesem Grunde meistens ein sehr lebloser und für alle Artikel neigten sich dabei die Preise eher zum Rückgange.

Der in dieser Woche veröffentlichte Bericht über die Ernte-Erträge dieses Jahres in der preußischen Monarchie schildert das Gesammt-Ergebniß derselben als ein weit besseres, als im vorigen Jahre, demungeachtet stellt derselbe fest, daß gerade unsere Hauptnahrungsmittel Roggen und Kartoffeln in dem diesjährigen gegen den vorjährigen Ertrag zurückgeblieben sind. Die schles. Ernte ist mit Ausnahme von Roggen und Kartoffeln, in dem sie den Gesammtdurchschnitt erreicht, und von Erbsen und Raps, wo sie denselben überschreitet, im Allgemeinen hinter dem Gesammtertrage zurückgeblieben, die an unserem Landmarkte anhaltend beschränkten Angebote finden hierin ihre sachgemäße Erklärung.

Der Geschäftsverkehr blieb aus diesem Motive auch in der vergangenen Woche recht belanglos und zeigte sich der Preisstand im Allgemeinen stagnirend.

Weizen fand nur wenig Beachtung und behauptete sich schwerfällig im Preise. Am heutigen Markte wurde bei vermehrter Kauflust pr. 84 Pfd. weißer 84—90—99 Sgr., gelber 84—89—94 Sgr. — **Roggen** hat sich im Laufe vergangener Woche an unserem Landmarkte bei nur mittelmäßigen Angeboten und denen entsprechender Kauflust im Preise nur schwach behauptet. Am heutigen Markte waren bei schwacher Kauflust Preise rückgängig, wir notiren pr. 84 Pfd. 67—69 Sgr., feinster bis 70 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel behaupteten sich Preise unter kleinen Schwankungen, an der heutigen Börse waren dieselben jedoch niedriger, notirt wurde pr. 1000 Pfd. pr. diesen Monat 52—51—51¼ Thlr. bez. u. Gld., Dez.-Jan. 51¼—50½ Thlr. bez., Gld. u. Br., April-Mai 50—49¾—49—49¼ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 51 Thlr. bez. — **Mehl** wurde bei beschränkter Frage billiger erlassen, wir notiren pr. Ctnr. unversteuert Weizen- I. 5—5$\frac{5}{12}$ Thlr., Roggen- I. 4⅓—4$\frac{7}{12}$ Thlr., Hausbacken- 4—4⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 46—50 Sgr., Weizenschalen 33—36 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** fand im Laufe der verg. Woche nur wenig Kauflust, das Angebot zeigte sich jedoch auch wenig dringend. Am heutigen Markte pr. 74 Pfd. loco 49—51—55 Sgr., feine weiße 58—60 Sgr. und darüber bezahlt. — **Hafer** bewahrte zumeist feste Haltung und behauptete vollkommen den letzten Preisstand. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 31—34 Sgr., per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 45 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden in den angebotenen Qualitäten wenig beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 67—70 Sgr., **Futtererbsen** 56—62 Sgr. **Wicken** vereinzelt gefragt, pr. 90 Pfd. à 53—60 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 70—90 Sgr. **Lupinen** vernachlässigt, gelbe pr. 90 Pfd. 45—50 Sgr. **Buchweizen** 42—50 Sgr. pr. 70 Pfund. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 6½—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Rothe Kleesaat konnte unter dem Eindrucke der auswärtigen nicht animirenden Berichte sich keiner lebhaften Frage erfreuen, obwohl tägliche Umsätze stattfanden, und behaupteten sich die Preise für alle Qualitäten, da das Angebot ein sehr mäßiges und nicht dringendes war. Wir notiren mittel 12⅔—13⅚ Thlr., gut mittel 14½—15⅚ Thlr., mittelfein 16¼—17⅙ Thlr., fein 17½—18½ Thlr. per Centner, hochfein bis 19⅓ Thlr. zu bedingen. **Weiße Kleesaat** konnte bei andauernder Zurückhaltung der Reflectanten die letzten Preise nicht behaupten, obwohl das Angebot ziemlich unbedeutend war und selbst einer mäßigen Nachfrage nicht genügt hätte. Während die gegenwärtigen Zufuhren also eher zu einer Preisbesserung Veranlassung boten, wichen die Preise im Laufe verg. Woche um circa ⅔ Thlr. pr. 100 Pfd. Wir notiren geringe Sorten 9—13½ Thlr., mittel 15⅔—22½ Thlr., mittelfein 23—25½ Thlr., fein und hochfein 28 Thlr. und darüber zu bedingen. — **Timothee** wurde belanglos zugeführt, wir notiren 11—13 Thlr. pr. Ctnr.

Oelsaaten behielten im Allgemeinen bei schwachen Angeboten nur beschränkte Kauflust, der Preisstand zeigte sich wenig verändert. Am heutigen Markte wurde per 150 Pfd. brutto Winterraps schlesischer 193—210 Sgr., galizischer 178—198 Sgr., Winterrübsen 172—192 Sgr., Sommerrübsen 152—172 Sgr., Leindotter 150—170 Sgr. bezahlt, per Dezember 99 Thlr. — **Senf** fand schwache Beachtung und wurde je nach Qualität 4—5 Thlr. pr. Ctr. bezahlt. — **Hanfsamen** wurde pr. 60 Pfd. mit 46—48 Sgr. offerirt. **Schlaglein** blieb schwach gefragt, wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅚—6⅙—6½ Thlr. pr. Centner, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** erhielten sich in reger Frage und wurden neuerdings höher bezahlt. Wir notiren 51—53 Sgr. pr. Ctnr. Leinkuchen 78—70 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte vorherrschend matte Stimmung, vorübergehend wurde nur November-Lieferung höher bezahlt. Bei fester Stimmung war heute pr. 100 Pfd. loco 12⅓ Thlr. Br. pr. diesen Monat 12¼ Thlr. Br., Dez.-Januar u. Jan.-Febr. 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 12⅚ Thlr. Br., 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus wurde im Laufe der vergangenen Woche reichlicher zugeführt und gaben Preise bei matter Stimmung und beschränktem Geschäftsverkehr nach. Der Abzug nach Triest blieb ziemlich rege, obwohl auch die Nachfrage für spätere Termine in Berücksichtigung des gegenwärtig hohen Preisstandes ziemlich beschränkt ist. An der heutigen Börse war pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 15⅚ Gld., pr. diesen Monat 16—15⅚ Thlr. bez. u. Br., Dez.-Jan. 16 Thlr. Br., April-Mai 16⅓—¼ Thlr. bez. u. Gld.

Kartoffeln 28—40 Sgr. pr. Sack à 150 Pfund brutto. — **Heu** 24—30 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 4—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 17 bis 20 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 24—26 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** gestiegen 54—56 Sgr. pr. Scheffel.

† **Breslau**, 3. Dezbr. [Börse.] Die Börse war matt und geschäftslos bei wenig veränderten Coursen. Oesterr. Creditbankactien 58¾ Gld., National-Anleihe 51½ Gld., 1860er Loose 63 Br., Banknoten 78⅞—78⅝ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 174¾ bez., Freiburger 142½ Br., Wilhelmsbahn 51½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 76 Br., Neisse-Brieger 101½ Gld. Warschau-Wiener 63—62¾ bez. u. Gld. Amerikaner 75½ bez. Schles. Bankverein 113½ Br. Minerva 30¾ bez. Schles. Rentenbriefe 91⅝ Br. Schles. Pfandbriefe 87 Br. Russisch Papiergeld 80⅝—¾ bez.

Breslau, 3. Dezbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13¾—14¾ Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr. pr. Ctr., Kleesaat, weiße, matter, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—23½ Thlr., feine 25—27 Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Dezember 52—51 bis 51¼ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 51¼—50½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 50—49¾—49—49¼ Thlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli 51 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 73½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 50 Thlr. Br., in Auction 45 Thlr. verkauft.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Dezember 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. — Ctr., loco 12⅓ Thlr. Br., pr. Dezember 12¼ Thlr. Br., Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 12⅚ Thlr. Br., 12$\frac{7}{12}$ Gld.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., pr. Dezember 16—15⅚ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 16 Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 16⅙ bis 16¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Austausch von Kassenanweisungen.] Die auf Grund des Gesetzes vom 15. Mai 1858 ausgegebenen Reuß-Greizer Kassenscheine à 1 Thlr. werden nur noch bis 31. Dezember des nächsten Jahres bei der fürstlichen Landeskasse zu Greiz umgetauscht.

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 3. Dez. [Ein neuer Bezirks-Verein.] Während am Sonnabend die „Erholungs-Gesellschaft" im oberen Saale des Hotel de Silesie tanzte, constituirte sich im Parterrelocale ein neuer Bezirks-Verein, welcher nach der im Laufe der Verhandlung gegebenen Interpretation künftig die Bewohner (nicht blos, wie es in der Einladung hieß, die Gemeindewähler) des Bischofs-, Magdalenen-, Johannes- 2c. Bezirks umfassen soll. Herr Kaufmann Hermann Büttner, zum Tagespräsidenten ernannt, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, aber warm empfundenen Ansprache, darauf hinweisend, welche bedeutende Wirksamkeit solche Vereinigung der Bezirksgenossen sowohl für das Gemeinwohl als für die Bezirksinteressen auszuüben vermöge. Hieran knüpfte sich der Wunsch, es möchte das gute Werk durch lebhafte Theilnahme der Bürger gefördert werden. Herr Particulier Schadow, als Stadtverordneter für den Bezirk erwählt, dankte für das ihm bewiesene Vertrauen, die Versicherung hinzufügend, daß er jederzeit bemüht sein werde, dasselbe zu rechtfertigen. Jeder Anfang sei schwer, und wenn dieser überwunden, werden die Bezirks-Versammlungen genügenden Anschluß finden. Herr Pracht erinnerte an die belehrenden und gemüthlichen Bürger-Versammlungen, wie solche im Jahre 1849 und später unter reger Betheiligung abgehalten wurden. Herr Schmigalla, der sich als Gast von Seiten des oberdvorstädtischen Bezirks-Vereins eingefunden hatte, ertheilte Auskunft über mancherlei Einrichtungen, die sich bei jenem Verein bewährt haben, und empfahl das Unternehmen als ein höchst ersprießliches. Nach längerer Besprechung über die Organisation, die Aufgaben des neuen Vereins, Erhebung eines kleinen monatlichen Beitrags u. s. w. erwählte die Versammlung ein aus 7 Mitgliedern bestehendes Comite, das während der nächsten drei Monate fungiren soll. Dasselbe besteht aus den Herren Pracht, Büttner, Morgenstern, Schröter, Dreßler, Wolff und Schütz. Wie Herr Schütz bemerkte, wird eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben des Vereins die Vorbereitung zu den Wahlen für das norddeutsche Parlament sein.

—s **Breslau**, 2. Dezbr. [Wissenschaftliche Vorträge.] Der heute von Herrn Privatdocent Dr. Oginski im Musiksaale der königl. Universität vor einem sehr zahlreichen Publikum gehaltene Vortrag über Schleiermacher gab einen höchst schätzenswerthen Beitrag zur richtigen Würdigung dieses großen, mit Recht als „religiöses Genie" bezeichneten Mannes. Der Herr Vortragende begnügte sich darin keineswegs mit einer bloßen Darstellung des äußeren Lebensganges Schleiermachers, sondern tiefer eingehend in dessen innere Entwickelungsgeschichte, ließ er bereits in dem Bilde des Werdenden deutlich die hohe Bedeutung desjenigen erkennen, durch dessen Einfluß so Vielen in unseren Tagen der religiöse Ernst und die Wärme des frommen Gefühles zurückgekehrt sind, welche sich am Ende des vorigen Jahrhunderts gerade aus den gebildeten Klassen des deutschen Volkes fast schon verloren hatten. Mit Recht stellte Herr Dr. Oginski den freilich zunächst immer nur auf die Gebildeten wirkenden Schleiermacher nicht allein einem Göthe und Schiller, sondern auch einem Lessing und Herder gegenüber und führte den Nachweis, daß, während sich Jene mit Wissenschaft und Kunst begnügen zu dürfen gemeint hatten, Schleiermacher die Religion wieder geltend gemacht hat als etwas, was ebensowohl in dem Leben der menschlichen Seele, als in dem Leben der menschlichen Gesellschaft sein besonderes Gebiet mit der vollsten Nothwendigkeit fordere und wofür sich durchaus kein Ersatz denken lasse. Wir müssen es uns leider versagen, den geistvollen Vortrag, der durch sehr zahlreiche und höchst interessante Citate aus Schleiermachers Schriften, namentlich aus dessen „Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern" und aus den „Monologen" desselben belebt war, hier näher zu besprechen. Darum sei nur in Kurzem noch erwähnt, daß derselbe sich ganz besonders auch angelegen sein ließ, das Verdienst, welches sich Schleiermacher als Vaterlandsfreund auch in politischer Hinsicht erworben hat, in lebendige Erinnerung zu rufen. Indem nämlich Schleiermacher das Christenthum als diejenige Macht, welche das römische Cäsarenthum einst allein überwinden konnte, mit vollem Recht hoch hielt, gewann er auch selbst die genügende Kraft, nicht nur dem modernen Cäsarenthum glücklich entgegenzutreten, sondern zugleich auch dem deutschen, und vor Allem dem preußischen Volke das gleichfalls beinahe verloren gegangene Gefühl, daß es selbst noch ein Vaterland habe und daß es die heiligste Pflicht sei, für dasselbe zu leben sowohl wie zu sterben, gerade da, wo es dieses Gefühls am meisten bedurfte, in schönster Form wiederzugeben. Eben dadurch erklärt sich denn auch für die, welche Schleiermacher von dieser Seite noch immer nicht hinlänglich kennen, der Wunsch, den die rechten Verehrer desselben auch im Angesichte der neuesten politischen Verwicklungen stets in sich getragen haben, — nämlich, daß derjenige Geist, durch welchen sich Schleiermacher nicht nur über Johannes v. Müller, sondern sogar über Hegel und Schelling erhob, immer mehr unserem Volke zu eigen werde. Wenn die, welche noch heute nur zu leicht Gefahr laufen, in kosmopolitischer Verschwommenheit alles Vaterlandsgefühl zu verlieren, mit diesem Geiste, der andererseits ebenso frei von aller Bornirtheit des Nationalstolzes ist, sich lebendig erfüllen, dann werden auch sie stets die Kraft in sich tragen, nicht nur allem modernen Cäsarenthum, sondern auch jedem wiedererstandenen Schmalz und Consorten gegenüber für Deutschlands und insbesondere für Preußens Wohl wacker zu bleiben.

M. **Breslau**, 3. Dezbr.*) [Schlesisches Alterthümer-Museum.] In der letzten Sitzung des Vereins führte Hr. Rector Dr. Luchs den Vorsitz. Der Katalog der schlesischen, 13,000 Stück enthaltenden allgemeinen Münzsammlung ist fertig geworden, ebenso der 6. Vereinsbericht, welcher einen herrlichen Buntdruck: das Reliquienkreuz aus Liebenthal vom Jahre 1374,

*) Der fragliche Bericht eignete sich deshalb nicht zur Aufnahme, weil er einen zu großen Raum beanspruchte. D. Red.

und 8 Tafeln alter schles. Papier-Wasserzeichen, außerdem Abhandlungen über das Reliquienkreuz von Hrn. Beneficiat Knoblich, über die Wasserzeichen von Hrn. Geometer Adalb. Rauter, ferner einen Aufsatz: „Ein Stück mittelalterlicher Mantik“, mitgetheilt von Hrn. Oberlehrer H. Palm und „Allerlei Alterthümliches“ enthält. Die Zahl der Mitglieder ist im Jahre 1866 um 53 gestiegen. Von Frau Gutsbesitzer v. Haunschild in Czeik bei Cosel ist eine Kiste mit neu aufgefundenen Alterthümern eingesandt worden, darunter zwei Armringe von Bronze, die zu den vorzüglichsten Acquisitionen des Museums gehören. Von Hrn. Gastwirth Großpietsch in Striegau sind 3 Scheiben Glasmalerei aus den Jahren 1595 und 1660 eingesandt worden, von einem anderen Herrn eine römische Münze aus der Zeit des Antonius Pius, aufgefunden bei Schmarse. Nach dem hierauf folgenden Vortrage des Hrn. Dr. Drescher giebt es in Schlesien bis jetzt 497 Fundorte heidnischer Alterthümer. Dieselben dürften keinesfalls von den ältesten bekannten Bewohnern Schlesiens, den Lygiern, welche um das 3. Jahrh. n. Chr. aus Schlesien verschwinden, herrühren, sondern von den später auftretenden Slaven, welche unser Land wenigstens 600 Jahre als Heiden bewohnt haben, bevor das Christenthum eingeführt wurde. Die ältesten urkundlich genannten Orte sind sicher auch die erweisbarsten Fundorte von Alterthümern, als: Nimptsch, Cosel, Ratibor, Leobschütz, Schweidnitz, Striegau, Beuthen O.-Schl., Glogau, Steinau, Guhrau, Breslau, Namslau, Strehlen, Trebnitz, Bunzlau, Liegnitz, Oels u. v. a., deren Umgebungen ausnahmslos reich an Fundstätten heidnischer Alterthümer sind, was wieder schließen läßt, daß diese Gegenden schon damals dicht bewohnt waren. Ferner wies Herr Dr. Drescher nach, daß auch die Burgwälle, beispielsweise in Ritschen und Sandewalde, schon in der Heidenzeit bestanden haben. Solcher Ringwälle sind unter verschiedenen Namen in Schlesien schon 78 aufgefunden worden.

*** [Personalien.] Kreisvicar Ed. Regent in Schweidnitz als Pfarr-Adm. nach Gorkau. Kreisvicar Ludw. Willnich in Freistadt als Pfarr-Adm. nach Marklissa. Kapl. Herrm. Michael in Deutsch-Wartenberg als solcher nach Riegersdorf. Kapl. Joh. Rösler in Schönau als solcher nach Deutsch-Wartenberg. Kapl. Paul Gröhling in Gorkau als 3. Kapl. nach Liegnitz. Kapl. Carl v. Richthofen in Breslau als Pfarr-Adm. nach Hohenfriedeberg. Pfarr.-Adm. Julius Schneeweiß in Steinau OS. als Pfarrer daselbst.

Lehrer Ed. Stoller in Schönberg als Schullehrer, Organist und Küster nach Landau, Kr. Neumarkt. Adjv. Joh. Pyrosch in Richtersdorf als solcher nach Hohenlohehütte, Kr. Beuthen. Lehrer Aug. Ertelt in Beckern als Schullehrer, Organist und Küster nach Tempelfeld, Kr. Ohlau.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. K. zu Posen: Die betreffende Notiz hat nicht in der Breslauer, sondern in einer andern hiesigen Zeitung gestanden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Dezember. Der „Moniteur“ bringt aus Mexico vom 1. November folgende Nachricht: Der Kaiser Maximilian befindet sich seit dem 27. October in Orizaba. Die Dauer seines Aufenthalts daselbst ist unbekannt. Marschall Bazaine ist am 10. nach Mexico zurückgekehrt. Die Republikaner wurden am 15. October und 21. October geschlagen, dagegen besiegten sie am 18. October eine österreichisch-mexicanische Colonne. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Florenz, 2. Dez. Es ist eine Commission für die Recrutirungsfrage und für die Armee-Organisirung ernannt. (Wolff's T. B.) [Wiederholt.]

Berlin, 3. Dez. Abgeordnetenhaus. Die Geschäfts-Commission beschloß, das Mandat des Abg. Sello für erloschen zu erklären. Die Handels- und Justizcommission beschloß die unveränderte Annahme des Handelsmaklergesetzes. Die Commission für die Eintheilung der Wahlbezirke in den neuen Landestheilen vertagte die Berathung bis zur Erledigung der Elbherzogthümerfrage. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Dez. Die Dotations-Commission beschloß unter Beistimmung der Minister, in der Dotations-Vorlage die Namen Bismarck's, Roon's, Moltke's, Herwarth's, Steinmetz's und Falckenstein's beizufügen. (S. oben den vollständigen Bericht der Dotations-Commission.) **Die Prinzen von Wales und von Weimar reisten gestern Abend ab, ersterer zunächst nach Coburg. Der König ertheilte heute dem Gesandten in Wien, Frhrn. v. Werther, der Abends nach Wien zurückreist, Audienz. Der Kronprinz empfing denselben ebenfalls Nachmittags.** (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Dezbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den Erxleben'schen Vorschlag betreffs des Hannoverschen Provinzialfonds und schließt mit den Worten: Wir glauben hervorheben zu dürfen, daß die preußische Verwaltung eine durchaus bewährte ist, daß aber hinsichtlich der Justiz eine neue Reorganisation derselben, namentlich mit Berücksichtigung der theilweise vortrefflichen hannoverschen Organisation, und durchaus nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit zu liegen scheint. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Nachrichten, daß der König von Preußen dem Papste ein Asyl in Preußen angeboten oder Truppen zur Verfügung gestellt habe. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Dez. Heute Früh starb der General der Infanterie v. Pfuel, 88 Jahre alt. Im Jahre 1848 war derselbe bekanntlich Minister-Präsident; er war der älteste General der Armee. (Wolff's T. B.)

Dresden, 3. Dez. Die erste Kammer trat heute einstimmig den genehmigenden Beschlüssen der zweiten Kammer bezüglich des Friedensvertrages bei. Die Debatte war ziemlich lebhaft. (Wolff's T. B.)

Bern, 3. Dez. Heute wurde die schweizerische Bundesversammlung eröffnet. Im Nationalrathe sagte der Alterspräsident Hunkelei in einem Rückblicke auf die europäischen Ereignisse: Es ist wenig Hoffnung, daß die Kämpfe geschlossen und der europäische Frieden gesichert sei, daher finden überall Rüstungen statt. Die Schweiz erhielt die friedliche Zusage und die Achtung ihrer Neutralität; sie lebt allseitig im Frieden. Dennoch gebietet die Vorsicht, die Vermehrung der Wehrkraft in's Auge zu fassen. (Wolff's T. B.)

Florenz, 3. Dezbr. Die „Nazione“ dementirt das Gerücht von einer Weigerung Vegezzi's, nach Rom zu gehen. Vegezzi habe nur einige unbedeutende Einwürfe erhoben, werde aber wahrscheinlich nach Rom reisen.

Die „Nazione“ bestätigt, daß der Papst den Besuch Vegezzi's wünsche. (Wolff's T. B.)

London, 3. Dez. Der Reformzug begann heute Mittags 12 Uhr und endigte um 1½ Uhr. Die Ordnung in den Straßen blieb vollkommen gewahrt, und es gab wenigstens bisher keine Störung trotz der großen Zuschauermenge. Das Wetter war regnerisch. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 154¼. Breslau-Freiburger 142½ B. Neisse-Brieger 102¼. Kosel-Oderberg 51¼. Galizier 86. Köln-Minden 149. Lombarden 105⅛. Mainz-Ludwigshafen 132¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81¼. Oberschles. Litt. A. 174½. Oesterr. Staatsbahn 107¼. Oppeln-Tarnowitz 76. Rheinische 117⅞. Warschau-Wien 62⅛. Darmstädter Credit 84½. Disconto-Commandit 99¼. Minerva 30¾. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Schles. Bankverein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anl. 98⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 85. Oesterr. National-Anl. 52. Silber-Anleihe 58¼. 1860er Loose 63⅛. 1864er Loose 38¾ B. Ital. Anleihe 53⅝. Amerikan. Anleihe 75⅝. Russ. 1866er Anleihe 86¼. Russ. Banknoten 81. Oesterr. Banknoten 78⅛. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 77⅝. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Tendenzlos.

Berlin, 3. Dezbr. **[Preuß. Bankausweis.]** Baarvorrath 69,709,000. Papiergeld 3,759,000. Portefeuille 67,126,000. Lombardbestände 13,143,000. Staatspapiere 14,836,000. Notenumlauf 117,615,000. Depositen 19,978,000. Guthaben 1,384,000.

Wien, 3. Dezember. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 57, 75. National-Anlehen 66, 60. 1860er Loose 80, 80. 1864er Loose 72, 75. Credit-Actien 151, 90. Nordbahn 153, 30. Galizier 221, 50. Böhmische Westbahn 156, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 40. Lomb. Eisenbahn 203, —. London 128, 80. 129, 20. Kassenscheine 191, 75. Napoleonsd'or 10, 32.

Newyork, 1. Dezember. Wechsel auf London 109½, Goldagio 41½, Bonds 108⅜, Baumwolle 34, Illinois 118, Erie 72¼.

Berlin, 3. Dezember. Roggen: höher. Dez. 57¼, Dez.-Jan. 56¼, Jan.-Febr. 55¼, April-Mai 54¼. — Rüböl: still. Dez.-Jan. 12⅚, April-Mai 12⅚. — Spiritus: gedrückt. Dez. 16¼, Dez.-Jan. 16¼, Jan.-Febr. 16⅜, April-Mai 16¼. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 3. Dezbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Dez. 82. Dez.-Jan. 82. Frühjahr 83½. — Roggen flau, pro Dez. 54¼. Dez.-Jan. 54. Frühjahr 53¼. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl geschäftslos, pro Dez.-Jan. 12⅚. April-Mai 12½. — Spiritus flauer, pro Dez.-Jan. 15 11/12. Frühj. 16¼.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei der heute im 16. Wahlbezirk II. Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahl betrug die Zahl der Stimmenden 36 mithin die absolute Majorität 19.

Es haben Herr Kaufmann von Lochow 18 Stimmen,
Herr Kaufmann A. Tietze 13 Stimmen,
Herr Dr. med. Blümner 5 Stimmen,

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur engeren Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren Kaufm. v. Lochow und Kaufmann A. Tietze geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl werden die in der Liste des 16. Wahlbezirks II. Abtheilung verzeichneten Wähler auf

Mittwoch, den 5. Dezember d. J. Nachmittags 2—4 Uhr in die 1. Klasse der evangel. Elementarschule Nr. 29, Klosterstraße Nr. 58,

hiermit ergebenst eingeladen.

Der Wahlbezirk umfaßt: Brüderstraße Nr. 8 bis 51, Große Feldgasse Nr. 1 bis 15, Flurstraße, Fränckelplatz, Grünstraße, Hubenerstraße, Klosterstraße Nr. 20 bis 72, Löschstraße, Milde'sche Bleiche, Milde'sche Ziegelei, Ohlauer Chaussee, Palmstraße, Paradiesstraße, Tauenzienstraße Nr. 29 bis 62b., Neue Tauenzienstraße und Vorwerksstraße, Vorsitzender Stadtrath Seidel.

Breslau, den 3. Dezember 1866.

Der Vorstand des 16. Wahl-Bezirks.
Seidel. Dr. Asch. Ludewig.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. April 1864 ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben genehmigt worden.

Die festgestellte Bahnlinie schließt sich in Posen an die Bahnhofs-Anlage der Stargard-Posen-Breslauer Eisenbahn-Gesellschaft an und nimmt von da ihre Richtung in möglichst gerader Linie über Buk und Neu-Tomysl nach Bentschen. Unter Errichtung eines großen Bahnhofes daselbst, wird die Bahn von hier aus über Schwiebus, Sternberg und Reppen nach Frankfurt a. O., und mit dem Oder-Uebergange südlich von der Stadt behufs Anschlusses an die königliche Niederschlesisch-Märkische Bahn geführt, während die Fortsetzung der Bahn nach Guben, von Bentschen aus über Züllichau, mit dem Oder-Uebergange bei Pommerzig, sowie über Rothenburg und Crossen zum Anschlusse an die hier einmündende Bahn von Halle nach Guben festgesetzt worden ist.

Abgesehen von mannigfachen provinziellen und localen Rücksichten wird diese Bahn-Anlage durch die Anforderungen des großen Verkehrs nothwendig geboten. Dieselbe stellt sich

1) in der Linie Posen-Guben als das unentbehrliche Glied einer großen Verbindungskette dar, welche, soweit sie neu sich einfügt, von Köln anfängt und, über Kassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn beziehungsweise Warschau gehend, in Petersburg ausmünden wird, auf der Strecke von Halle bis Kassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen-Gubener Bahn eröffnet werden wird; **der Weg von Warschau bis Köln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt.**

2) In der Linie von Posen nach Frankfurt ist dieselbe bei einer **Abkürzung von 6 Meilen** die directe Verbindung beider Städte und für die Verbindung **Polens und Rußlands mit Berlin und Hamburg** als dringend geboten erkannt worden.

3) Auf der Strecke von Züllichau bis Crossen ist dieselbe zur Aufnahme der längst projectirten Bahn von Liegnitz über Glogau, Neusalz nach Grünberg bestimmt, welche die nothwendige Fortsetzung und Ergänzung der Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn bildet und für die Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen von der größten Wichtigkeit und als ein dringendes Bedürfniß von der Staats-Regierung anerkannt ist.

Das ganze Bau-Unternehmen hat eine Ausdehnung von 36⅓ Meilen, und die günstige Rentabilität — des aufzuwendenden und auf 14½ Millionen Thaler festgesetzten Bau-Capitals hat auf Grund eingehender gründlicher Ermittelungen, wie der hierüber gegebene besondere Bahn-Prospect ergiebt, außer Zweifel gestellt werden können.

Das Bau-Capital selbst soll zur Hälfte in Stamm-Actien und zur andern Hälfte in Stamm-Prioritäts-Actien aufgebracht werden. Vom Tage der Einzahlung ab werden die Ersteren mit vier, die Letzteren mit fünf Procent verzinst, und diese genießen dadurch ein Vorzugsrecht vor den Stamm-Actien, daß dieselben auch nach Beendigung der Bauzeit vorweg den Anspruch auf diesen höheren Zinssatz behalten. Es ist jedoch eine Festsetzung dahin vorbehalten worden, daß die Stamm-Prioritäts-Actien gekündigt und allmälig eingezogen werden dürfen, so daß nach deren gänzlicher Tilgung die Inhaber der Stamm-Actien, welche zusammen nur die Hälfte des Bau-Capitals bilden, sämmtliche Ueberschüsse nach Verhältniß ihrer Antheile erhalten.

Die Ausführung des ganzen Unternehmens ist soweit gesichert, daß unter Anrechnung der bereits erlangten Actien-Zeichnungen nur noch der Actienbetrag von 2,700,000 Thaler zu placiren bleibt.

Das unterzeichnete Gründungs-Comite, welches aus den gewählten Vertretern der betheiligten Kreise und Städte unter dem Vorsitze **Sr. königlichen Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen** gebildet worden ist, hat deshalb

die Herren **F. W. Krause u. Co.**, Bankgeschäft in Berlin,
die **Sächsische Bank zu Dresden** in Dresden,
die **Allg. Deutsche Credit-Anstalt** in Leipzig,
den Herrn **L. A. Hahn** in Frankfurt a. M.,
den Herrn **L. Mende** in Frankfurt a. O.,
den Herrn **S. H. Hahlo** in Kassel,
den Herrn **Reinhold Steckner** in Halle a. S.

ermächtigt, die Placirung des gedachten Actien-Betrages zu bewirken — die zur Sicherheit der Zeichnungen erforderlichen Anzahlungen in Empfang zu nehmen und über solche Interimsquittungen auszustellen, welche demnächst durch die in den Gesellschaftsstatuten vorgeschriebenen Quittungsbogen, beziehungsweise nach erfolgter Vollziehung gegen die ausgefertigten Actien umgetauscht werden sollen.

Die Zinszahlungen erfolgen außer an der Kasse der Gesellschaft bei den vorstehenden Instituten und Bankhäusern.

Berlin, im November 1866.

Das Gründungs-Comite für die Posen-Frankfurt a. O. resp. Gubener Eisenbahn.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung fordern wir hierdurch zur Betheiligung an dem Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmen mit dem Bemerken auf, daß wir

1,000,000 Thlr. Stammactien à 80 Proc.,
1,700,000 Thlr. 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien à 95 Proc.

erlassen. Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10 Proc. baar oder in Cours habenden Effecten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4 Proc. bei den Stamm-Actien und 5 Proc. bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft. Nach erfolgter totaler Zeichnung obiger Actien wird solche geschlossen.

Die Sächsische Bank zu Dresden in Dresden.
Die Allgem. Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahlo in Kassel.
[4595] **Reinhold Steckner** in Halle a. S.
F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft in Berlin.

Für die Invaliden-Stiftung sind seit dem 24. September d. J. ferner an Beiträgen eingegangen: Von Herrn Pastor Schmaltz zu Schönbrunn, als Sammluug der Gemeinde Schönbrunn und Koscherei 30 Thlr. Von Frau Geheim-Rath Gossow hier 100 Thlr. Von Herrn Emil Sommé, für Herren Gebr. Sommé 50 Thlr. Von Ihro königl. Hoheit der Frau Prinzessin Mariane der Niederlande durch Herrn Geheim-Rath Cubelius in Camenz 1000 Thaler. Von Hrn. Bürgermeister Mende, Sammlung in der Stadt Namslau 83 Thlr. Von Hrn. Alexander Freund, Militär-Effecten-Handlung per October 5 Thlr. Vom Volksverein durch Fräulein Kroker und Fräulein Bohlen 25 Thlr. Von Herrn Realschuldirector Kaemp 10 Thlr. Von Hrn. Kaufmann S. G. Pauser 50 Thlr. Von der Expedition der Provinzial-Zeitung 12 Thlr. Von dem kathol. Gesellen-Verein zu Gleiwitz durch Hrn. Domherrn Neukirch 25 Thlr. Von Hrn. Kaufm. K. Platzmann 20 Thlr. Von Herrn Grafen Henckel v. Donnersmarck auf Naclo, als Ertrag der Tribünen-Billets und Plätze bei dem diesjährigen Pferderennen in Naklo 139 Thlr. Beiträge der Beamten des Haupt-Amts-Bezirks Oels per October, durch den Haupt-Amts-Rendanten Herrn Schnee 34 Thlr. Vom General-Landschafts-Repräsentanten Hrn. Grafen v. d. Recke-Vollmerstein hier 10 Thlr. Von Hrn. Partic. J. D. Strauß hier 100 Thlr. Vom Vereine zur Pflege im Felde erkrankter und verwundeter Krieger zu Ottmachau, aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen 500 Thlr. Von dem Staatsminister a. D. Hrn. Grafen Pückler auf Schedlau 100 Thlr. Von dem königl. Major a. D. Herrn Grafen Pückler 100 Thlr. Von dem Director der Realschule a. Zw. Hrn. Dr. Kletke 50 Thlr. Von den Schülern der Prima der Realschule a. Zw., um das Andenken an ihren früheren Mitschüler Carl Fiebach aus Breslau, einjährigen Freiwilligen im Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, der in Folge der in der Schlacht bei Königgrätz erlittenen schweren Verwundung am 27. Juli d. J. verstorben ist, zu ehren 50 Thlr. Von einer Gesellschaft im kl. Schießwerder-Saale am 21. October d. J. gesammelt 5 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Von Hrn. Stadtgerichts-Rath Fürst per IV. Quartal d. J. 1 Thlr. Von dem Cantor Kille zu Reussendorf, als Sammlung einiger seiner Schüler und der Gemeinde 21 Thlr. II. Sammlung vom Kreise Oels durch Hrn. Steuer-Einnehmer Jachner 200 Thlr. Von Hrn. Gustav Roesler 25 Thlr. Von mehreren Dienstmädchen durch Hrn. Roesler 4 Thlr. Von Hrn. Pfarrer Dr. Wick hier 12 Thlr. Von dem Fischhändler Hrn. C. G. Lehmann, als die Hälfte des Erlöses eines zur Schau ausgestellten Störes 7 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Vom Fabrikbesitzer Hrn. Dr. Edmund Websky in Wüste-Waltersdorf 200 Thlr. Von verw. Frau Kfm. Maruschke 5 Thlr. Von Hrn. Hermann und Rudolph Bartsch, Inhaber der Firma Frdr. Bartsch Söhne in Striegau 100 Thlr. Von verw. Frau W. v. S., geb. v. R., 200 Thlr. Von Hrn. Alexander Freund, Mil.-Effect.-Hdlg., p. Novbr. 5 Thlr. Von verw. Frau Hauptmann Kreysern, geb. Schiller, 50 Thlr. Von dem Vorstande des Breslauer Künstler-Vereins als Ueberschuß der im Wiesner'schen Etablissement veranstalteten Ausstellung der Transparent-Gemälde 192 Thlr. 4 Sgr. Von Fräul. J. v. R. 20 Thlr. Von den Beamten des Haupt-Amts-Bezirks Oels pro Nov. 35 Thlr. Von Frau Minister Milde 300 Thlr. Von A. S. 5 Thlr. Von dem Gesangverein „Tafelrunde“ Ertrag eines Concertes 15 Thlr. Von dem Hilfs-Lazareth, Sonnenstraße Nr. 3, der verbliebene Kassenbestand von 34 Thlr. Von dem Gesangverein zu Heidersdorf Ertrag eines Concertes durch Organist Herrn Schmidt 12 Thlr. Von dem Comite zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Altwasser, bei Auflösung des dortigen Lazareths durch den Pfarr-Verweser Herrn C. Scheibert zu Altwasser 275 Thlr. Von der Provinzial-Zeitung gesammelt 25 Thlr. Von dem Kaufmann Herrn F. W. Hildebrandt in einer Actie der Schuster'schen Gewerbebank über 200 Thlr. Summa 4241 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., früher angezeigt 14171 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., mithin zusammen 18412 Thlr. 28 Sgr. G. H. v. Ruffer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Wohlauer** beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen
Wittwe **Fanny Fuchs**, geb. **Beer**.
Breslau, den 2. Dezember 1866.

Selma Fuchs.
Moritz Wohlauer.
Verlobte. [6263]

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Köbner.
Adolph Schwerin.
Hainau. [6282]

Meine Verlobung mit Fräulein **Fanny Friedländer**, Tochter des verstorbenen Arendator **Friedländer** in Grambschütz, beehre ich mich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden anzuzeigen. [4754]
Olsau, den 2. Dezember 1866.
Adolf Rosenbund.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Aurelie**, geb. **Bloch**, von einem munteren Mädchen zeige ergebenst an. [6283]
Oels, den 2. Dezember 1866.
Mendelssohn, königl. Feldmesser.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh ¼5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner inniggeliebten Frau **Auguste**, geb. **Tauchert**, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an [6296]
Ernst Weisbach.
Glogau, am 1. Dezember 1866.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 5½ Uhr starb sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Garnison-Verwaltungs-Controleur **Charlotte Eckert**, geb. **Lehmann**, im 66. Lebensjahre. Dies zeigen wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.
Breslau, Posen, Kath.-Hammer, den 1. Dezember 1866.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Gartenstraße 38.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 1 Uhr, auf dem großen Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Mein kleiner **Oscar** starb heute im Alter von 8½ Monat an Zahnkrämpfen und folgte seiner am 8. Mai d. J. dahingeschiedenen Mutter.
Breslau, am 2. Dezember 1866.
[6260] **C. H. Tamme.**

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden Fräulein **Marie Woche**, unsere geliebte Schwägerin und Tante. Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [912]
Pleß, den 2. Dezember 1866.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh starb nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte, Sohn, Enkel und Schwiegersohn, der Apotheker
Robert Gottschalk.
Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme an. [919]
Die Hinterbliebenen.
Glatz, den 2. Dezember 1866.

---

[920] **Todes-Anzeige.**
Heute Nacht entschlief sanft nach dreiwöchentlichem Krankenlager unser heißgeliebter braver Gatte und Vater, der Opticus **Isidor Stein**, welches, von tiefem Schmerz erfüllt, seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigt
Agnes Stein, geb. **Laßwitz**, als Gattin.
Bruno Stein, Pharmaceut als einziger Sohn.
Schweidnitz, den 3. Dezember 1866.

Die Beerdigung des Herrn Ober-Stabs-Arzt **Bayer** findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Matthias statt. [6294]
Trauerhaus: Rosenthalerstr. Nr. 9.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Agnes **Mertin** in Zechin mit Hrn. Albert **Schultz** in Schenkendorf.
Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. Johannes **Anthieny** mit Frl. Louise **Müller** in Berlin, Hr. Adolf Frhr. v. **Tielemann** mit Gräfin Helene v. **Pückler** in Wiersbel.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Conrad **Geisler** in Zielenzig, Hrn. Oscar **Grunow** in Berlin, eine Tochter Hrn. Gustav **Winter** in Berlin.
Todesfälle: Hr. Kaufm. Herm. **Briet** in Berlin, verw. **Brinckmann**, geb. Schiele, in Neustadt-Eberswalde, Hr. Wilh. **Siemon** im 73. Lebensjahre in Driesen, Hr. Studiosus Arthur **Meyherr** in Marggrabowa, Frau Anna **Burghardt** in Prenzlau.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag, den 4. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz** für Fräul. **Grösser**. Zum ersten Male: „**Blanche.**" Drama in 5 Akten von L. A. v. Winterfeld und A. v. Wolzogen.
Mittwoch, den 5. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom königl. Hoftheater in Berlin, Gastspiel des Hrn. **Bohlig**, vom Stadt-Theater in Mainz, und des Hrn. **Robinson**. „**Lucia von Lammermoor.**" Große Oper in 4 Akten von Salvatore Cammarano, übersetzt von C. E. Käßner. Musik von Donizetti.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Mittwoch, den 5. Dezbr., Abends 7 Uhr: Herr Kreis-Physicus Dr. med. **Friedberg**: Die Vergiftung durch Kohlendunst.
Nach dem Vortrage: Gemeinschaftliches Abendbrot, wozu Herr Oekonom **Articus** und der Kastellan **Reisler** Meldungen bis spätestens den 5. Dezember Vormittags 10 Uhr annehmen. [4665]

Turnverein „Vorwärts".
Dinstag den 4. Dezbr., Abends 8 Uhr, geselliger Abend im Café restaurant.
[6255] **Der Vorstand.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Charaden-Aufführungen.
Theatralische Darstellungen von Wörtern für Jung und Alt.
Von **einer Frau.**
8. 10½ Bogen. Eleg. broch.
Preis 7½ Sgr.
„Charaden-Aufführungen" aus dem Stegreife machen sowohl Jung als Alt sehr großes Vergnügen. Eine Anleitung, wie man dergleichen hübsch ausführen kann, zeigt dieses Büchlein an hundert Beispielen und liefert hiermit einen dankenswerthen Beitrag zur Erhöhung geselliger Freuden in den langen Winterabenden. [4552]

Breslauer
Orchesterverein.
Heute Dinstag, 4. Dez., Abends 7 Uhr,
in Springer's Concertsaal
4. Abonnement-Concert,
(letztes des ersten Cyclus),
unter Mitwirkung von
Frl. Auguste Götze,
Grossherzogl. Sächs. Kammersängerin.

PROGRAMM.
1. **Sinfonie** (C-dur). **Schubert.**
2. „**Ju questa tomba obscura**", Ariette. **Beethoven.**
3. „**Fee Mab**". Scherzo. **Berlioz**.
4. **Reigen sel'ger Geister** und **Furientanz** aus „Orpheus". **Gluck.**
5. „**Ich grolle nicht**" und „**Die beiden Grenadiere**". Lieder. **Schumann.**
6. **Ouverture** zu „Oberon". **Weber.**
7. „**Im Frühling**", Lied, **Fesca**, und **Schwedisches Volkslied.**

Numerirte Billets, à 20 Sgr., und **nicht numerirte**, à 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von [4651]
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, und an der Abendkasse zu haben.
Das Comité.

Aufrichtiges Heirathsgesuch.
Ein Kaufmann, Getreide-Branche, christlicher Confession, 25 Jahre alt, mit einem Vermögen von 20,000 Thlr., beabsichtigt sich spätestens Mitte künftigen Jahres zu etabliren und wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen; Vermögen ist erwünscht; Hauptsache gesellschaftliche wie wissenschaftliche Bildung. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll unter Beifügung ungeschmeichelter Photographie und Angabe der Verhältnisse ihrer Adresse unter Chiffre A. H. G. 65 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. Gewinnsuchende Vermittler bleiben unberücksichtigt. Discretion Ehrensache. [6275]

Im zooplastischen Garten
(vis-à-vis von Weberbauers Brauerei)
wieder neue Gruppen aufgestellt. Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. Die Arena ist auf das Angenehmste geheizt.
[4633] **F. A. Zobel.**

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Grosses Lager
elegant gebundener Bücher
zu den billigsten, antiquarischen Preisen.
Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise.
Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 52. Julius Hainauer.

Striegau.
Donnerstag, den 6. Dezember
4. Abonnement-Concert
von der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments.
Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert
TANZ.
Auswärtige haben gegen Entree Zutritt.
[4749] **J. Grospietsch.**

„**II. Köln. Domb.-Geld-Lotterie**" Ziehung 9. Januar, mit 125,000 Thlr. Geldgewinnen; Hauptgewinn **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlr.** Kleinere Gew. von **500** abwärts bis **20 Thlr.** — Ein ganzes Loos kostet 1 Thaler.
„**II. König Wilhelm-Geld-Lotterie.**" Zieh. nahe bevorst. mit ca. 95,000 Thlr. Geldgew. **à 15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500** abwärts bis **5 Thlr.** — Ein ganzes Loos 2 Thlr., ein halbes 1 Thlr.
Zu beziehen durch **Schlesinger's** Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4.

Herr **Adolph Landau** aus Myslowitz wird hiermit aufgefordert, den bei mir am 5. November d. J. vertauschten Ueberzieher nebst Shawltuch und Inhalt **sofort** bei Vermeidung der Klage binnen spätestens acht Tagen zurückzuliefern.
Den zurückgelassenen Ueberzieher kann derselbe hier in Empfang nehmen. [918]
L. Radlauer, Gastwirth in Tarnowitz.

Asthma,
Engbrüstigkeit, kurzen Athem, Druck auf der Brust (dämpfig) in Begleitung eines zähen Auswurfes nebst Husten, wird bequem beseitigt ohne Medicin. Frank. Anfragen unter II. L. 46 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [857]

Lesefreunde
finden im **Café** des **Hôtel de Rome**, Albrechtsstr. 17, folgende 97 Zeitung. beständig ausliegen:

1. London Times.	52. Neue Presse.
2. L. Illustr. News.	53. Kreuz-Zeitung.
3. do. Times.	54. National-Zeitg.
4. Punch.	55. Börsen-Zeitung.
5. Athenaeum.	56. Post.
6. All th. year round.	57. Tribüne.
7. Newyork Herald.	58. Montags-Ztg.
8. Harpers weekly.	59. Gerichts-Ztg.
9. Phun.	60. Staats-Anzeiger.
10. Phunny Phellow.	—
11. Comic monthly.	61. Kladderadatsch.
12. Yankee notions.	62. Fliegende Blätter.
13. Jolly Yoker.	63. Dorfbarbier.
14. N. Y. Clipper.	64. Kikeriki.
15. Literary Album.	65. Wespen.
16. Police Gazette.	66. Figaro.
17. Frank Leslis Illst.	In je 2 Exemplaren.
18. N.-Y. Handels-Z.	—
19. N.-Y. Demokrat.	67. Illustrirte Ztg.
20. do. Abend-Z.	68. Allg. Illustr. Ztg.
21. Belletrist. Journ.	69. Ueber Land und Meer.
22. Boston Magaz.	
23. Missouri Dement	70. Illustrirte Welt.
24. St. Louis Apeal.	71. Gartenlaube.
25. S. Francisco Bullt.	72. Daheim.
26. do. Hebrew.	73. Freya.
27. do. Abend-P.	74. Hausfreund.
28. Californ. Demt.	75. Omnibus.
29. Melbourne Germ.	76. Literat. des Ausl.
30. Austral. Illust. Pt	77. Grenzboten.
31. Le Siècle.	78. Ausland.
32. La France.	79. Erfindungen.
33. L'Illustration.	80. Natur-Arzt.
34. Journ. amysant.	81. Hamb. Gart.-Z.
35. Rev. d. d. monde.	82. Schles. Landw.
36. Le tour d. monde.	83. Schles. ldw. Ztg.
37. Journ. pour tous.	84. Schl. Prov.-Bl.
38. Journ. univers.	85. Dresd. Theat.-Z
39. L'Indep. belge.	86. Theater-Monit.
40. Czas.	87. Schlesische Ztg.
41. Dziennik pozn.	88. Breslauer Ztg.
42. do. Warszawski.	89. Provinzial-Ztg.
43. St. Petersb. Ztg.	90. Bresl. Morg.-Z.
44. Hamb. Nachricht.	91. Schles. Morgenbl.
45. Königsberger Z.	92. Kreisblatt.
46. Ostsee-Zeitung.	93. Locomotive.
47. Ostdeutsche Ztg.	94. Bote a. d. Riesengeb.
48. Kölnische Ztg.	95. Stengr. Z. Stolze.
49. Bade-Zeitung.	96. Main-Zeitung.
50. Frankf. Journal.	97. Illustrirt. Kriegs-Chronik.
51. Dresd. Journal.	

Zeitweise auch Zeitungen in spanischer, italienischer, chinesischer u. a. Sprachen.
E. Astel, Eigenthümer.

Zu Geschenken!
Verlag von **C. Gaßmann** in Hamburg.
Poetischer Krystallpalast.
Ernst Litfaß' Neues Declamatorium.
Eine Sammlung wirkungsvoller ernster und humoristischer Gedichte zu öffentlichen und Privat-Vorträgen, redigirt von
Dr. **Carl Toepfer** sen.
Zweite vermehrte Auflage.
2 Bände 8. Eleg. geh. Preis pro Band 18 Sgr. Inhalt 1. Band: Ernste Poesien. 2. Band: Gedichte heiteren und humoristischen Inhalts.
Dasselbe, feine Ausgabe auf Velinpapier, sehr elegant gebunden in goldgepreßte Relief-Callico-Decken mit Goldschnitt.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
☞ Diese beliebte Sammlung wird allen Freunden der Declamation angelegentlichst empfohlen und dürfte sich namentlich die gebundene Ausgabe durch ihr entsprechendes Aeußere zu Geschenken besonders eignen. [4731]

☞ Leidenden und Kranken,
die sich **portofrei** an mich wenden, sende ich **unentgeltlich** und franco die 21. Auflage der Schrift:
Untrügliche Hilfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenübeln, Lungen- und Brustleiden, Wassersucht, Skropheln, Kopfweh, Rheumatismus, Congestionen, Hypochondrie, Epilepsie, Kolik, Bleichsucht, weißem Fluß, Hautkrankheiten, Flechten, Hämorrhoiden und andern Krankheiten behaftet sind.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
[206] in Braunschweig.

Mit der Heilung Geschlechtlicher Krankheiten
wird heimlich und durch öffentliche Anzeigen so **frevelhafte Schwindelei** getrieben, daß es Pflicht ist, ernstlich vor ihr zu warnen, und da es ein vollkommen reeles, auch bei den **schwersten** und **veraltetsten Uebeln** — insbesondere bei den **Folgen der Onanie** — erfolgreiches Verfahren giebt, auf dieses aufmerksam zu machen. Man findet das Nähere darüber in dem berühmten Buche des **Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung"**, welches in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist, und das auch mir, sowie vielen Tausend anderen schwer Leidenden den einzigen Weg zur Heilung gezeigt hat. Wer sich helfen will, benutze also dieses wahrhaft nützliche Buch.
Wiesbaden.
[3299] **Joach. Weber**, Baumeister.

Monats-Uebersicht [4712]
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	258,260 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	8,330 "
Wechsel	1,100,370 "
Lombard-Bestände	493,680 "
Grundstück- und diverse Forderungen	69,190 "

Passiva.

Noten im Umlauf	649,240 Thlr
Forderungen von Correspondenten	7,460 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	65,600 "

Posen, den 30. November 1866. **Die Direction.** Hill.

Magdalenäum.
In der am 24. November d. J. stattgehabten Versammlung früherer Schüler des verstorbenen Herrn **Prof. Dr. Lilie**, Prorector am Magdalenäum, wurde beschlossen, auf das Grab des Herrn Prorector nur einen einfachen Denkstein zu setzen, da der Kirchhof schon im nächsten Jahre geschlossen wird, den Rest des eingelaufenen Geldes aber zu einer Pramienstiftung für Primaner dem Magdalenäum zuzuweisen.
Die Unterzeichneten sind beauftragt, Beiträge in Empfang zu nehmen und in einer nächstens zu berufenden Versammlung über sie zu berichten.
Breslau, den 4. December 1866. [6265.]
von **Ferentheil**, stud. rer. nat. Agnesstraße 11. **Gentz**, stud. jur., Matthiasstraße 7. **Lucas**, stud. jur., Schmiedebrücke 40. von **Salisch**, stud. jur., Nikolai-Stadtgraben 6 b. **B. Wandel**, stud. philos. **G. Wandel**, stud. jur., Rosenthalerstraße 4.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Warschau-Terespoler Eisenbahn macht hierdurch bekannt, daß diese Bahn auf einer weiteren Strecke von Siedlce bis Lukow dem Betriebe übergeben worden ist. Vom 19. November (1. Dezember) d. J. ab wird täglich ein gemischter Personen- und Güterzug um 9 Uhr Morgens von Warschau (Praga) abgelassen werden und um 1 Uhr 5 Minuten Mittags in Lukow eintreffen; desgleichen um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Lukow abgehen und um 6 Uhr 15 Minuten in Warschau (Praga) anlangen.
Der Tarif der Passagier-Gelder für Reisende, sowie der Frachtsätze für Gepäck, Güter ꝛc. ist auf allen Stationen für 15 Kopeken käuflich zu haben. [4713]

Süd-Oesterreich. (Lombard-) Central-Italienische Eisenbahn-Gesellschaft.
Ausgabe von 90,000 Bons, rückzahlbar im Jahre 1875, und 90,000 " " " " 1876.

Die Bons sind auf den Inhaber ausgestellt, lauten über Frcs. 500 oder Thlr. 134. 21. 8. per Stück und sind al pari, also in Berlin mit Thlr. 134. 21. 8. am 1. September 1875, resp. am 1. September 1876 in **Preuss. Courant** rückzahlbar. Sie werden gleichzeitig in Paris, London, Amsterdam und Wien zu festen Coursen remboursirt.
Die Bons tragen 6 pCt. Zinsen pro anno, d. h. Thlr. 8. 2. 6. pr. Bon, oder Thlr. 4. 1. 3. pr. Semester. Die Verzinsung beginnt mit dem 1. März 1867; die Inhaber von Bons erhalten indessen die Zinsen eines halben Semesters, vom 1. Dezember 1866 bis 1. März 1867 oder Thlr. 2. —. 7. vergütet, welche bei der vom 15. bis 25. März zu leistenden Einzahlung in Abzug gebracht werden.
Die Einlösung der Zins-Coupons findet in Berlin, Paris, London, Amsterdam und Wien zu festen Coursen statt, in **Berlin** Thlr. 4. 1. 3. pr. halbjährigen Coupon.
Die Bons sind zugleich in deutscher, französischer und englischer Sprache ausgestellt.
Der Emissionspreis der
90,000 Bons, am 1. September 1875 rückzahlbar, ist auf Frcs. 412. 50. oder Thlr. 111. 4. 5. und jener der
90,000 Bons, am 1. September 1876 rückzahlbar, ist auf Frcs. 405. —. oder Thlr. 109. 3. 9.
festgesetzt und wird durch Zahlung von
10 pCt. bei der Subscription,
15 " vom 15.—25. Dezember c.,
15 " " 15.—25. Januar 1867,
15 " " 15.—25. Februar,
15 " " 15.—25. März, abz. der obenerwähnten Thlr. 2. —. 7 Pf.
15 " " 15.—25. April,
15 " " 15.—25. Mai,
100 pCt. berichtigt.
Die Subscribenten sind berechtigt, Einzahlungen im Voraus zu leisten, in welchem Falle eine Zinsvergütung von 4 pCt. p. a. stattfindet.
Die Subscription wird gleichzeitig eröffnet in:
Paris bei Herren **Gebrüder von Rothschild,**
London bei Herren **N. M. von Rothschild & Söhne,**
Wien bei Herren **S. M. von Rothschild,**
" bei der **k. k. pr. Oest.-Credit-Anstalt,**
Amsterdam bei Herren **Becker & Fuld,**
Berlin bei Herrn S. Bleichröder,
und dauert von Montag den 3. Dezember bis Sonnabend den 8. Dezbr. incl.
Für die Zeichnungen am hiesigen Platze sind:
15,000 Bons, rückzahlbar 1875,
15,000 " " 1876
unter allen Umständen fest reservirt. [4722)
Indem ich hiermit zur Subscription ergebenst einlade, recapitulire ich nur kurz, dass diese Anlage den Zeichnern einen Zinsgenuss von circa **7½ pCt. per annum** und ausserdem in resp. acht und neun Jahren einen sicheren Capitalgewinn **von circa 20 pCt.** gewährt.
Berlin, November 1866. **S. Bleichröder.**

Im Verlag des **Bibliographischen Instituts** in Hildburghausen ist soeben — ☞ auf Grund der neuesten politischen Eintheilungen — **complet** erschienen:
Meyer's grosser Hand-Atlas in 100 Karten, redigirt von L. Ravenstein. In Mappe 12½ Thlr., gebunden 15 Thlr.
Inhalt: 3 Astronom. Karten. — 2 Bl. Allgem. Geographie. — 2 Bl. Europa. — 4 Bl. Pyrenäen-Halbinsel. — 5 Bl. Frankreich. — 4 Bl. Grossbritannien und Ireland. — 3 Bl. Alpenhalbinsel. — 3 Bl. Balkanhalbinsel. — 9 Bl. Deutschland. — 16 Bl. Preussen und der norddeutsche Bund. — 6 Bl. südd. Staaten. — 9 Bl. Oesterreich. — 1 Bl. Centralalpenland. — 1 Bl. Niederlande. — 1 Bl. Dänische Halbinsel. — 3 Bl. Skandinav. Halbinsel. — 5 Bl. Europ. Russland. — 9 Bl. Asien. — 4 Bl. Afrika. — 8 Bl. Amerika. — 2 Bl. Australien. — 6 Bl. Statistische Tafeln.
Meyer's kleiner Hand-Atlas, Ausgabe für **Preussen** und die **norddeutschen Bundesstaaten** in 32 Karten. Gebunden 4¼ Thlr.
Inhalt: 1 Erdkarte. — 6 Erdtheilkarten. — 11 Europ. Staatenkarten. — Deutschland in 4 Bl. — 10 Preuss. Provinzialblätter. — 6 Bl. Statistische Tafeln. [4285]
NB. Diese sind jetzt die einzigen vollständigen Kartenwerke, welche alle wichtigen Veränderungen der neuesten Zeit bereits in sich aufgenommen haben.

Bekanntmachung [2466]
für die Rentenbrief-Inhaber der Stadt Breslau.

Die Rentenbriefe aus den Einlieferungen
Journ.-Nr. 324. 807.
1102. 1104. 1107.
1353 bis 1365 und
1556 bis 1567
liegen mit den neuen Coupons und Talons zur Abnahme bereit.

Breslau, den 3. Dezember 1866.
Königliche Direction der Rentenbank für Schlesien.

[1254] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Scheitnigerstr. Nr. 10 und Hirschgasse Nr. 10 belegenen, auf 31,673 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 7. Januar 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. Juni 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Handelsmann **Herrmann Meizner**'schen Concurse wird der zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord auf den 5. Dezember Vorm. 9 Uhr im Zimmer **Nr. 47** anstehende Termin aufgehoben und wird derselbe anderweit **auf den 19. Dezember d. J.**, Vorm. 11 Uhr, vor den Gerichts-Assessor **v. Flansz** verlegt. [2467]

Breslau, den 3. Dezember 1866.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses v. Flansz.

[2463] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1922 die Firma **Gustav Heilborn** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Heilborn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. November 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2464] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1923 die Firma **Heinrich Schlesinger** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schlesinger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. November 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2465] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1924 die Firma **Amalie C. Neumann** hier und als deren Inhaberin die verehel. Agent **Neumann Amalie Elisabeth Caroline**, geb. **v. Lewinska**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. November 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger, wenn nur eine Anmeldungs-Frist festgesetzt wird.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 10. November 1866 verstorbenen Kaufmanns **Moritz Wiener** zu Woischnik werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 2. Januar 1867 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 9. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 2 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Wrzodek
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Zaremba, Steuer und Goeppert zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2462]

Lublinitz, den 30. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [2949]
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
Abtheilung I.

Schrimm, den 15. November 1866.

Ueber das Vermögen des Schnitt- und Kurzwaarenhändlers **M. A. Krawietz** zu Schrimm ist der kaufmännische Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Emil Siewerth hieselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 9. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Naschiński
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 24. Dezbr. d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 24. December d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 9. Januar 1867, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Naschiński hierselbst
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bauermeister, Walleiser, v. Lisiecki und Karpinski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schrimm, den 15. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Königliches Kreis-Gericht.
[2430] **Proclama.**

In dem Concurse über das Vermögen des Grafen **Alexander v. Mielzynski**, früher zu Baszkow wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 29. Dezember 1866 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf Montag den 21. Januar 1867, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Woelffel im Terminszimmer Nr. 14
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die hiesigen Rechtsanwälte Arnold, Machula und Poetsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Krotoschin, den 24. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Concurs-Commissarius.

Bekanntmachung.

Durch die Wahl unseres Bürgermeisters nach Kattowitz ist das hiesige Bürgermeister-Amt erledigt und soll wieder neu besetzt werden. Das jährliche Gehalt ist mit 600 Thlr. normirt und wollen geeignete Bewerber ihre desfallsigen Anmeldungen bis **zum 15. d. M.** unserem Vorsteher, Kaufmann Fedor Muhr portofrei zusenden. [907]

Pleß, am 1. Dezember 1866.
Die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Auction.

Am 7. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr sollen Kurze-Gasse Nr. 1 in der Rechnungs-Rath Scholtzschen Vorm.-Sache Gold und Silber, Glas und Porzellan, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Flügel-Instrument versteigert werden.
[4735] **Fuhrmann**, Auct.-Commissarius.

Auction.

Am **11. Dezember** c. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude außer Betten, Kleidern, Meubeln 1 Doppelpult, 5 mess. Blas-Instrumente;

Nachm. 3 Uhr Matthiasstraße 26 c 1 Blasebalg, 1 Amboß, 1 Werkbank mit 2 Schraubstöcken und Bohrmaschine und anderes Schlosser-Werkzeug;

am 13. Dezember Vormittags 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel und Hausgeräthe versteigert werden. [4736]
Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Pferde- und Wagen-Auction.

Mittwoch den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich am Zwingerplatze: [4703]
I. **1 großes starkes Arbeitspferd,**
II. **1 Reit- und Wagenpferd,**
III. **1 ganz und halbgedeckten Wagen,**
IV. **1 Brettwagen,**
sowie ein Paar Siehlengeschirre
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction von Tapisserie-Waaren.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 6. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in meinem Auctions-Locale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch:
eine Partie Tapisserie-Waaren, bestehend in Stickereien, Plüschkissen, Perlenkissen, Schuhen, ferner Handtuch-, Kleider- und Schlüsselhaltern mit Stickereien in gedrechselten Rahmen
meistbietend versteigern. [4704]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt
[6270] Dr. **Heller**, Neumarkt 12.

Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Schwächezustände ꝛc. heilt gründlichst, brieflich u. in s. Heilanstalt: Dr. **Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstr. 111. [4717]

Bekanntmachung. [6271]

Die diesjährige **Dividende** in der von der General-Versammlung festgesetzten Höhe wird **vom 5. Dezember d. J.** ab in dem Geschäftslocale
Ring Nr. 5
ausgezahlt.

Breslau, den 2. Dezember 1866.
Die Direction der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Hauptgewinn **25,000 Thlr.** für 1 Thlr.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 9. Januar 1867.

1372 Gewinne von Thalern 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammtbetrage von Thalern 20,000.

Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von den Agenten: A. **Gosohorsky**'sche Buchhandlung in Breslau, **P. Aderholz**'sche Buchhandlung in Breslau, Importeur **Schlesinger** in Breslau. [4715]

Jedes Loos einen Thaler. — Jedes Loos einen Thaler.

Ziehung am 9. Januar 1867.

Billigste Weihnachts-Bücher!

Erste Bibliothek f. Kinder v. 3—9 Jahren: 8 Bilderbücher m. Text u. fein color. Bildern; Ladenpr. 3½ Thlr., z. ermäß Preise von **1 Thlr.** (Brief vom 10. Novbr.)

Zweite Bibliothek f. d. Jugend von 10 bis 15 Jahren: 11 werthvolle Jugendschriften und 1 Gesellschaftsspiel; Ladenpreis 10 Thlr., **nur 2 Thlr.** (Brief vom 11. Novbr.)

Inhalt gediegen! Ausstattung elegant! Exemplare tadellos, eingeb. od. cartonirt.

Beide Sammlungen enthalten nur solche Bücher, die in unseren früheren Collectionen noch nicht enthalten waren.

Kl. Brockhaus'sches Conversations-Lexicon f. d. Handgebrauch. 4 starke Bde. Gr. 8. Vollständig! A bis Z. 1854—56. Geh. (statt 6⅔ Thlr.) **nur 2 Thlr.** (Brief vom 13 Novbr.) Dasselbe eingeb. **3 Thlr.** (Brief v. 14. Novbr.)

Bildersaal. Darstellungen aus d. Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens. Ein Universal-Bilderbuch f. d. Anschauungs-Unterricht. Gr.-Fol. **Auf 160 Bogen 1790** große und kleine Holzschn. enthaltend. Dauerhaft geb. **1⅓ Thlr.** (Brief vom 16. Novbr.) — Auswahl daraus: **Gr. Universal-Bilderbuch.** 20 Bog. in Fol., mit mehr als 200 Bildern, in eleg. Umschlag. (Auch zu Colorir-Uebungen geeignet) **nur 5 Sgr.** (Brief vom 17. Novbr.)

Nur directe Bestellungen werden ausgeführt. Briefe und Gelder franco!

(Bei Bestellung pr. Post-Anweisung sind die betreffenden, hinter jedem Titel oben angegebenen Daten, sowie genaue Adresse des Einsenders auszufüllen.) [4744]

Schletter'sche Buchhandlung
(H. Skutsch)
in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Zauber-Metachromatypien,

neueste Erfindung, empfiehlt:
F. Schröder,
Papier-Handlung,
Albrechtsstrasse 41.
Wiederverkäufer erhalten einen lohnenden Rabatt. [4742]

Ein adliges **Rittergut**, in einer schönen Gegend gelegen, ca. 1800 Morgen Areal, bestehend aus Weizen und Roggenboden, darunter 90 Morgen Wald mit lebendem und todtem Inventarium, 1 Meile von der Kreisstadt Schroda, 4 Meilen von Posen, ¼ Meile von der Chaussee belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Anzahlung 50,000 Thlr. [852]

Vermittelungen durch Agenten werden verbeten. Nähere Auskunft auf frc. Anfragen ertheilt Kfm. **K. Wittzewski** in Wreschen.

Gasthof-Verpachtung.

Der zur Gastwirth Sauer'schen Nachlaßmasse gehörige Gasthof zum goldenen Stern, auf der Breslauer Straße in Reichenbach, soll durch das dortige Vormundschafts-Gericht am 18. Dezember d. J. mit Einrichtung für Rechnung der Erben verpachtet werden. Derselbe ist vor drei Jahren theils neu, theils umgebaut worden, im neuen Styl auf das Comfortabelste und Feinste eingerichtet, enthält ein neues Mobiliar, mehrere große feine und gewöhnliche Restaurations- und Billard-Zimmer, Fremden-Zimmer, den größten und schönsten Ballsaal am Orte mit Nebenzimmern und Theater, welcher besonders im Winter durch fast ununterbrochene Benutzung eine große Einnahme-Quelle bildet, die besonderen Localitäten zur Freimaurerloge, für 45 Pferde, Stallung und einen schön eingerichteten Concert-Garten. Die Pachtbedingungen sind außer auf dem dortigen Kreis-Gericht noch zu erfahren bei dem Kaufmann **Gustav Scholtz** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 50 und dem Vormund, Kreis-Gerichts-Secretär Bauch in Reichenbach. [6266]

Gänzlicher Ausverkauf,

Figuren, Console, Feuerzeuge, Fischgestelle, Etageren, Blumentöpfe ꝛc. ꝛc. zu sehr billigen Preisen. [6179]
Ohlauerstraße Nr. 81 **S. Wurm.**

Offener Bürgermeister-Posten in Landeck.

Bis 1. Juli 1867 ist durch Ablauf der Amtsperiode die weitere Bürgermeister-Anstellung geboten. Für Uebernahme dieses Amtes ist ein Einkommen von jährlich 900 Thalern nebst 12 Klaftern Scheitholz ausgesetzt. Vorstehendes baares Einkommen zerfällt: Eigentlicher Gehalt 600 Thlr., persönliche Zulage 200 Thlr., als Repräsentationsgelder während der Curzeit im hiesigen Bade 100 Thlr. Blos nach Höhe des benannten eigentlichen Gehalts ist eine mögliche Pensionsberechnung zu bemessen. Als Polizei-Anwalt für den hiesigen Gerichtsbezirk, welche Stellung bisher auch mit verbunden ist, wird die Summe von 48 Thlr. als jährliche Remuneration gewährt. [612]

Bewerber um dieses Amt ersuchen wir, die Meldung mit der schriftlichen Qualifications-Nachweisung an unseren Vorsteher, den Klemptnermeister Herrn W. Gottwald, bis 1. Januar 1867 einzusenden.

Landeck, den 31. October 1866. **Die Stadtverordneten.**

Soeben erhielten wir aus Berlin:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch pro 1867.

Mit 50 Illustrationen von W. Scholz. **Preis 10 Sgr.**

Auch in diesem Jahre wird der Kalender durch gesunden Humor, frische Laune und Geist allen Denen, die Sinn dafür haben, eine angenehme Erheiterung bieten. [4721]

Breslau. Trewendt & Granier.

Die Herren Aerzte Oberschlesiens

erlaube ich mir auf den am Anfange dieses Jahres von mir neu errichteten [4725]
Medicinischen Journal-Lesezirkel für Oberschlesien
ergebenst aufmerksam zu machen. Derselbe bietet seinen Lesern für den geringen Abonnementspreis von nur **Vier Thalern jährlich** — bei monatlichem Wechsel fünfzehn der gediegendsten **medicinischen Zeitschriften.** Prospecte bitte ich geneigtest zu verlangen.

Groß-Strehlitz O/S. **Albert Dannehl,**
Firma: **W. Clar**, Buchhandlung.

(Bitte meine Firma nicht mit den gleichlautenden Firmen in Breslau und Oppeln zu verwechseln.)

Soeben ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben: [4745]

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 8. 1866.

Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.

30 Bogen. 8. **mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.

(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, den 27. November 1866.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Schroth's Naturheilverfahren.

Die Krankheiten der Frauen und Jungfrauen.

Erkenntniss, Behandlung und gründliche Heilung derselben ohne Arzt, Medicamente und Operationen nach den Principien des Naturarztes Joh. Schroth. Zur Selbstbelehrung erschöpfend und fasslich bearbeitet von **Fr. Cl. Gerke.** 3. Auflage. 25 Sgr.

Vorräthig bei **Julius Hainauer, Buch- und Musikalien-Handlung** in **Breslau**, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [4467]

Im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in Hildburghausen erschien soeben auf Grund der Friedensschlüsse von Prag und Berlin: [4284]

Neueste Staaten- und Reise-Karte von **Deutschland,** der **Schweiz** und **Oberitalien,** von L. Ravenstein, Stahlstich in 4 Blättern, 20 Sgr. — Auf Leinwand, in Buchform, 1 Thlr.

Als **Staatenkarte** enthält sie die neueste, politische Eintheilung, — als **Reisekarte** ein sehr klares Netz der Eisenbahnen, mit sämmtlichen Anhaltepunkten, alle Postlinien, Dampf- und Segelschiff-Course mit allen Stationen; alle wichtigen Touristen-Wege mit allen dem Reisenden interessanten Momenten. — Die Ortsnamen, bis zu den wichtigeren Dörfern hinabreichend, sind nach Bevölkerungszahl und politischer Qualität classificirt. — Die Gebirgszeichnung ist eben so eingehend als klar. — Lediglich auf topographischem Material bearbeitet, ist sie zugleich die correcteste Karte von Deutschland.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Geschäfts-Uebersicht des Jahres 1. Dezember 1865 bis 1. Dezember 1866.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
Dezember	2653	Thlr. 1,506,462
Januar	2612	„ 1,508,924
Februar	3230	„ 1,602,013
März	3872	„ 1,739,637
April	3055	„ 1,645,031
Mai	2630	„ 1,297,065
Juni	1309	„ 1,071,811
Juli	1236	„ 1,015,294
August	2028	„ 1,016,425
September	2222	„ 1,094,792
October	2746	„ 1,514,069
November	2916	„ 1,449,411
in Summa	30,509	Thlr. 16,460,934.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[4752] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

Das Schlesische Central-Versorgungs-Institut zu Liegnitz vermittelt das Placement für Stellensuchende im Communalwesen, Lehrfach, Land- und Forstwirthschaftsfache; ferner für alle kaufmännische Gebiete, für Gewerbe-Werkmeister und Gehilfen, für Secretäre, Hausofficianten, Wirthschafterinnen etc. [4720]

Die Anmeldung offener Stellen ist kostenfrei. Stellensuchende haben eine kleine Gebühr, nach Massgabe des ersten Jahrgehalts, zu entrichten.

Prospect und ausführliche Bedingungen werden beigegeben.

Liegnitz, im Dezember 1866. Inspector **H. Littmann.**

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4519] **S. Grätzer**, Breslau, Ring Nr. 4.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu Neujahr kann noch ein Kind, d. m. Töchterschule bes. soll, unter bill. Beding. b. mir Aufnahme und liebevolle Pflege finden. Späterhin noch mehrere, um deren recht baldige Anmeldung ich jedoch bitte. [915]
Gleiwitz, den 1. Dezember 1866.
Leontine v. Goetze, Kronprinzenstraße.

Ein **Haus**, gleichviel welcher Gegend, jedoch mit Hof und Waaren-Remisen, im Preise von 18—25,000 Thlr., bei 5—6000 Thlr. Anzahlung wird zu kaufen gesucht. Offerten O. 63 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Hausverkauf.

Ein Haus in belebter Straße, im besten Bauzustande, ist bei mäßiger Anzahlung vortheilhaft zu verkaufen. Näheres bei **S. Gerstenberg**, Reuschestr. 50, zwischen 1—3 Uhr Nachmittags. [6276]

Zum Baue eines großen Tanzsaales wird ein gut gelegenes Grundstück in einer Kreis- und Garnisonstadt, womöglich wo Mangel an einem großen Saale ist, von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gewünscht. Offerten unter Nr. 926 an die Herren **Jenke, Bial u. Freund**, Annoncen-Büreau in Breslau, fr. einzusenden. [4750]

Brief-Papier,

à Buch 1 Sgr., 1½ Sgr. u. 2 Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack, Federn.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51. [3803]

Für **alt gefaßte** Brillanten und Diamanten zahlen die **höchsten** Preise:
Guttentag u. Co.,
[4718] Riemerzeile Nr. 9.

Ein berühmtes **Kupferschmiedegeschäft** mit vollständiger Einrichtung in Oberschlesien ist zu verpachten oder zu verkaufen. Franko-Adressen unter H. 53 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [6112]

4000 Thlr. erste Hypothek auf ein städtisches Grundstück sind mit Verlust zu cediren. — Offerten N. 64 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [6274]

Zu Weihnachts-Geschenken
sich eignend stehen ganz neue **Oeldruckbilder** sehr billig (zu Fabrikpreisen) bei der Durchreise des Verlegers auf einige Tage zur Ansicht resp. zum Verkauf bei
[6297] **R. Gerhardt**, Taschenstraße 2.



Ein kleiner schwarzer **Wachtelhund**, welcher auf den Namen „Mons" hört, ist abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben Neue-Junkernstr. Nr. 5,
[6284] par terre.

Atelier-Verkauf.
Das photogr. Atelier einer Provinzialstadt von 4000 Einw., ohne Concurrenz, soll mit vollständiger Einrichtung, Glashaus ꝛc., zu sofortiger Uebernahme billigst verkauft werden. Näheres fr. B. L. Görlitz poste restante.

Zu Weihnachtsgeschenken

ganz besonders geeignet: [6142]
Photographien auf Porzellan, Glas, Emaille ꝛc.,
als: Vasen, Tassen, Broches, Ringe, Cigarren-Etuis ꝛc. ꝛc., sowie Photographien auf Papier in den verschiedensten Größen werden in meinem neu eröffneten Atelier, **Riemerzeile Nr. 14**, gefertigt.
A. Leisner.

Jagd-Einladungen,

50 Stück 20 Sgr., 1, 2 Thlr., 2⅓ u. 2⅔ Thlr.,
300 Sorten Neujahrskarten,
Ball-Einladungen,
100 Stück 25 Sgr., 1 Thlr. und 1⅓ Thlr.,
Cotillon-Orden,
100 Stück 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr., 1⅓ Thlr.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
N. Raschkow jun.,
Papier-Handlung, [4599]
Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Schafwollwatten

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [4478]
Heinrich Lewaldsche Dampf-Wattenfabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Zünd-Requisiten

von **A. M. Pollack** in Wien,
sind in bekannter bester Qualität wieder angekommen. [4740]
Reibhölzer in allen bekannten Packungen,
Reibhölzer in Kisten zu 50 Päckchen 10 Sgr.
Wachslichtchen und Cigarrenzünder.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Petroleum- und Moderateur-Lampen

[4748]
empfehlen unter Garantie des guten Brennens
Grätz & Weyl,
Ohlauerstraße 83,
vis-à-vis dem blauen Hirsch.

Packkisten und Damenhut-Kisten nach Pariser Art [6117]
liefert am billigsten **J. Conrad's Fabrik**, Sternstraße 12, in Breslau.

Ein **Fabrik-Geschäft**, seit 8 Jahren am Orte, mit 100% Nutzen arbeitend, soll veränderungshalber **sofort** aus freier Hand verkauft werden; erforderlich 1000—2000 Thlr. Näheres franco B. L. Görlitz poste restante.

Etwas ganz Neues!

Rauch-Zauber-Photographie-Cigarren-Spitzen à Stck. 2½ Sgr., Dtzd. 24 Sgr., empfiehlt **Hugo Puder**,
[6286] Papierhandlung, Ring 52.

Ein Geldschrank,

wenn auch gebraucht, doch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht von [909]
C. Schönfelder u. Comp. in Brieg.

Ein eiserner Geldschrank

ist wegen Umzug billig zu verkaufen, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 27, par terre rechts.

Mit Namen.

50 **Briefbogen u. 50 Couverts,** erste Sorte 16 Sgr., zweite 12 Sgr., dritte 10 Sgr., vierte 8 und fünfte Sorte 6 Sgr. bei [4598]
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[4500] **S. Kaffel**, Oppeln.

Schultaschen.

Damentaschen. Schultaschen.
Das Riemerwaaren-Geschäft von **G. Meisner**, Albrechtsstraße Nr. 38, empfiehlt sein Lager feiner Lederwaaren, sowie Geschirre, Reitzeuge, Pferdedecken und alle Arten Reiseutensilien. [4639]
Stickereien werden sauber garnirt.
Damentaschen.

Holzessig, holzessigsaures Eisen, reines **Tiroler** und **Voigtl. Fichtenpech** (Brauerpech), sowie **Kienpech** (Schuhmacherpech) und **Wagenfett** billigst fr. Gleiwitz bei **Fr. Schlobach u. Schmidt** in **Kobier** bei Pleß O/S. [905]

Eine Trinkhalle.

Die Trinkhalle, Schmiedebrücke Nr. 48, ist von Ostern ab anderweitig zu vergeben.

!! Echter Champagner. !!

(Factura bereit, vorzulegen.)
Von einem renommirtesten Hause in Châlons S./Marne sind mir
200 ganze Flaschen und
200 halbe Flaschen
zugesandt worden und empfehle ich denselben als etwas Vorzügliches zu dem billigen Preise von [4734]
1 Thlr. 10 Sgr. die ganze Flasche und 20 Sgr. die halbe Flasche.
Moritz Siemon,
Weidenstr. Nr. 25.

Pfannkuchen,

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino ꝛc. à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's** Conditorei ersten Ranges (Neue Taschenstraßen-Ecke). [5796]

Eine Partie [6203]
schlesisches Gaar-Kupfer
hat zu verkaufen
die **A. Lüschwitzsche Bergwerks- und Hütten-Administration in Breslau**, am Ohlau-Ufer Nr. 9.

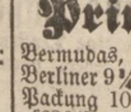
Für Zuckerfabriken.

Schmiedeeiserne Röhren bester Qualität mit Verbindungen, **Röhren von verbleitem Blech** mit Flanchen in jeder Dimension bei **H. Meinecke**, Breslau, Mauritiusplatz 7.

Milchpacht.

Auf dem Dominium **Wiegschütz** bei Cosel OS. ist die Milch von ca. 60 Kühen vom 1. Mai 1867 ab an einen cautionsfähigen Schweizer zu vergeben. Wohnung und wohl eingerichtete Käserei mit vortrefflichen Kellerräumen befinden sich in der Garnisonstadt Cosel, wohin die Milch drei Mal täglich geliefert wird.

Die **Milchpacht** eines großen Dominiums wird von einem zahlungsfähigen Pächter zu übernehmen gesucht. Gelaß zur Einrichtung einer Käserei ist erwünscht. Reflectirende Besitzer wollen Offerten mit Preisangabe unter Nr. 913 an **Jenke u. Sarnighausen**, Annoncen-Bureau in Breslau, fr. einsenden.



Stammschäferei Kotlischowitz.
Der **Bockverkauf** hat begonnen.

Prima Schwedter

Bermudas, schwach 11 Thlr., mittel 10 Thlr., Berliner 9¾ Thlr., Packtabak in ¼ u. ⅛-Pfd.-Packung 10 Thlr. pr. Ctr. offerirt
[6264] **Carl Hein** in Glatz.

Carl Baschin's [4739]
Leberthran,

zum medicinischen Gebrauch aus **frischen** Dorschlebern bereitet, empfohlen vom Herrn Professor Dr. Virchow, ist **nur echt** zu haben in Original-Flaschen mit **Firma** und Einwickelpapier des obigen Fabrikanten versehen, und stets frisch vorräthig bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Hier werden alte und neue Rohrstühle gut und dauerhaft geflochten Weißgerbergasse Nr. 25 bei Wittwe **Guhl**. [6290]

Wichtig für Consumenten von Petroleum und Lig-Ro-Ine.
Beide Artikel in prachtvoller Qualität offerirt bei Posten auf Franco-Anfragen außerordentlich billig: **Carl Schmidt**, Leipzig,
[4714] 20, Grimmaische Straße.

Ein fast neuer Mahagony-Flügel, desgl. in Kirschbaum von **Berndt**, ein fast neues Tafelpiano, ein Pianino sind sehr billig **Salvatorplatz** 8 zu haben. [6287]

Echt
Nürnberger Lebkuchen

und [6268]
Christbaum-Engel

in verschiedener Größe
sind angekommen und empfiehlt
Johann Böhm, Oderstraße 40, am Ringe, Verkaufs-Local im ersten Stock.

Das größte Lager [6115]
aller Arten **Filzschuhe** bester Qualität und äußerst billig ist nur Schmiedebrücke 28.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [6262]
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Kabeljau, Dorsch, Schellfisch, Lachs, Forellen, Aal,

Zander, Hechte und **Karpfen**
empfiehlt:
E. Huhndorf,
Weidenstraße Nr. 29, [6272]
Verkaufsplatz Vormittags am Neumarkt.

Magdeburger Sauerkohl

in Oxhoften circa 500 Pfund Brutto à 12 Thlr. Kasse hat abzugeben [4755]
F. A. Schmidt in Schweidnitz.

Kieler Sprotten,
Speckbücklinge,
marin. Roll-, Brat- und Stück-Aal, Anchovis, Sardinen, Brat-Heringe, Brab. Sardellen, Neunaugen, Gänsebrüste und Sülzkeulen Caviar, marinirte Kräuter-Heringe, geräucherte Fettheringe, [4738]
Tafel-Fett-Heringe,
auch andere Sorten neue Heringe zum Mariniren empfiehlt zu billigsten Stadtpreisen
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Eine der bewährtesten Lebensversicherungs-Gesellschaften sucht Haupt- und Special-Agenten für Schlesien. Reflectirende belieben ihre Adressen franco sub Litt. J. N. 563 an die Expedition der National-Zeitung in Berlin einzusenden. [895]

Ein Candidat der evang. Theologie, welcher gegenwärtig noch Erzieher auf dem Lande ist, wünscht zu Weihnachten d. J. oder Ostern k. J. eine andere Stellung als Hauslehrer. Gef. Adr. unter Chiffre Z. 60 ersucht man an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [4701]

Ein junges, gebildetes Mädchen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame oder als Verkäuferin in einem anständigen Geschäft. Gef. Offerten werden unter der Adresse Oekonomie- und Polizei-Verwalter **P. Wenzel** in Coritau bei Glaz erbeten. [899]

Eine **geprüfte Erzieherin**, die in allen Schulwissenschaften, wie im Französischen, Englischen und Musik-Unterricht ertheilt und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht zum 1. Januar oder früher eine Stelle. Gefällige franc. Offerten nimmt die Expedition d. Ztg. unter H. L. 27 entgegen. [775]

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, wird für ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, en gros und en detail, zum 1. Januar 1867 gesucht. Meldungen werden unter Chiffre V. W. poste restante Gleiwitz franco erbeten. [6155]

Ein tüchtiger **Buchhalter** und **Correspondent** mit englischer und französischer Sprachkenntniß, noch activ und bestens empfohlen, sucht Stellung. [6269]
Gef. Offerten werden unter M. C. 2 poste restante Breslau erbeten.

Ein junger Mann, der seit 6 Jahren in einem Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft als Verkäufer servirt, sucht bald oder per 1. Januar anderweitiges Engagement in dieser oder ähnlicher Branche als Lagerist oder Verkäufer. Offerten werden unter B. P. 26 poste restante Breslau erbeten. [6292]

Als Volontär
sucht ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Fabrikgeschäft servirt, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, Stellung auf einem Comptoir. [6280]
Adressen unter E. S. P. 66 übernimmt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Buchhalter und Correspondent mit engl. und franzöſ. Sprachkenntniß sucht baldige Anstellung. Gef. Adressen an **Blachmann**, Bautzenerstraße 44, Görlitz. [897]

Ein praktischer **Destillateur** sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofortiges Engagement. Offerten werden unter der Chiffre G. C. H. post. rest. Haynau franco erbeten.

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. **Zweite** vermehrte Auflage. 8. 13⅓ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit**. Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene**. Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [3096]

Briefbogen und Couverts

mit neuester elegant englischer Farbenstempelung in Oeldruck, ebenso in **dreifarbiger Decoration** fertigt [4743]
die Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

empfehle ich meine **Galanterie- u. Lederwaaren** im Ausverkauf zu u. unter dem Kostenpreise.
B. Schröer, Breslau, Riemerzeile 20.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.59.
empfiehlt: **Astrach. Caviar**, Spick-Aale, Kieler-Sprotten, Speckbücklinge, Elb. Neunaugen, Bratheringe, Aal-Roulade, täglich frische Rauchheringe ꝛc., geräuch. Lachs, diverse Heringe, Brab. Sardellen en gros et en détail
F. Radmann, aus Wollin in Pomm.

Es wird zum 1. Januar oder sogleich ein **Vorsteher** im Bureau eines Rechtsanwalts, welcher der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Meldungen sind an die Expedition der Bresl. Zeitung unter der Chiffre E. W. 61 einzusenden. [917]

Zum baldigen Antritt
wird ein zuverlässiger junger Mann, der im Schreiben und Rechnen geübt und im Militärdienste gewesen, gesucht. Das Nähere bei Kaufmann **Landsberg**, Gartenstraße Nr. 23 b, zwischen 1 bis 2 Uhr zu erfahren. [4753]

Ein praktischer **Destillateur**, mit der Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession, kann sich sofort oder vom 1. Januar f. a. unter franco Offerten sub J. K. poste restante Beuthen O.-Schl. unter Copie der Zeugnisse melden.

Ein unverheiratheter Gärtner wird auf das Land vom 1. Januar k. J. an gesucht. Wo? sagt Herr Kaufmann **H. R. Leyfer**, Schmiedebrücke Nr. 64 und 65 in Breslau.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner** sucht bis zu Neujahr eine anderweitige Stellung. Gefällige Offerten erbittet man unter der Adr. R. St. poste restante Neukirch bei Goldberg.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet zum 1. Januar k. J. in unserer **Destillation** ein Unterkommen. [913]
Berthold Block & Co. in Bernstadt i. S.

In der Nähe des Ringes, Junkernstraße oder Blücherplatz, werden [6261]
3 Zimmer
in der ersten Etage zu einem Comptoir, Ostern beziehbar, gesucht. Offerten unter B. D. 62. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Große Fabrikräumlichkeiten,
feuersichere **gewölbte Remisen** und **Keller** sind zu vermiethen.
Näheres Klosterstraße Nr. 89 im Comptoir, im Hofe par terre. [6278]

Als **Assecuranzbureau**
oder **Comptoir**
ist die **erste Etage Riemerzeile Nr. 9** zu vermiethen. [4732]

Eine Wohnung im ersten Stock ist Schwertstraße Nr. 3 für 200 Thaler bald oder Neujahr zu beziehen. [6250]

Ein **Laden** mit Schaufenster in Schweidnitz, Getreidemarkt Nr. 328, worin seit länger als 30 Jahren Manufactur-Geschäft betrieben, ist sofort zu vermiethen. Auch kann derselbe zu einer Weihnachts-Ausstellung abgegeben werden. [4756]

Ein Gewölbe,

welches sich auch als Comptoir eignet, ist Antonienstraße 1 bald zu vermiethen. Näheres bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstr. 50.

Kohlenplätze

eingezäunt, nahe dem Mittelpunkte der Stadt an freier offener Straße, sind zu vermiethen. Näheres Carlstraße Nr. 1, zweite Etage zwischen 2 — 3 Uhr Mittags. [6149]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 3. Dezember 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—99	87	83—84	Sgr.
dito gelber	89—93	86	82—84	„
Roggen	69	68	67	„
Gerste	58—60	55	50-53	„
Hafer	34	33	31—32	„
Erbsen	68—72	64	55—60	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	210	200	180
Rübsen, Winterfr.	192	182	170
„ Sommerfr.	172	162	152
Dotter	170	160	150

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅝ G. 16 1/12 B.

1. u. 2. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''79	335'''16	335'''30
Luftwärme	— 2,0	— 3,5	— 0,8
Thaupunkt	— 3,2	— 5,1	— 1,8
Dunstsättigung	89pCt.	85pCt.	91pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 2
Wetter	zieml. heiter	heiter, Reif	bedeckt

2. u. 3. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''94	333'''98	333'''82
Luftwärme	— 1,8	+ 0,8	+ 2,5
Thaupunkt	— 1,8	— 1,7	— 0,2
Dunstsättigung	100pCt.	79pCt.	79pCt.
Wind	SO 2	S 3	S 1
Wetter	heiter	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 3. Dezember 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144½ B.
dito	2M	143½ B.
Hamburg	kS	152 bz.
dito	2M	151⅛ bz.
London	kS	6. 23¾ B.
dito	3M	6. 22¼ bz.
Paris	2M	80 7/12 bz.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95½
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	81	80½
Oesterr. Bankn.	78⅝	78½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	103 1/12	—
Freiw. St. A.	4½	99⅛	—
Preuss. Anl.	4½	99⅛	—
dito	4	—	88¾
St.-Schuldsch.	3½	85½	85
Präm.-A. 1855	3½	120¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87¼	86¾
dito Litt. A.	4	95⅛	94⅔
dito Rust.	4	95	—
dito Litt. C.	4	94½	94
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91⅞	—
Posen. dito	4	89½	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	92¼	92¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88¾	—
dito E.	3½	78¾	78¼
diso F.	4½	93¾	93¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142½ B.
Neisse-Brieg.	4	101½ G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	174⅜ bz.
dito B.	3½	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51½ B.
Opp.-Tarnow.	5	76 B.
Fr.-W.Ndb.A.	4	80½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	75½ bz.
Poln. Pfndbr.	4	61⅛ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	51½ bz. G.
Oesterr. L.v. 60	5	63 B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		38½ B.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	63,62¾ bz. G.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	30¾ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	113½ B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oesterr. Credit	5	58¼ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.